Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Franz Ulrich Walter

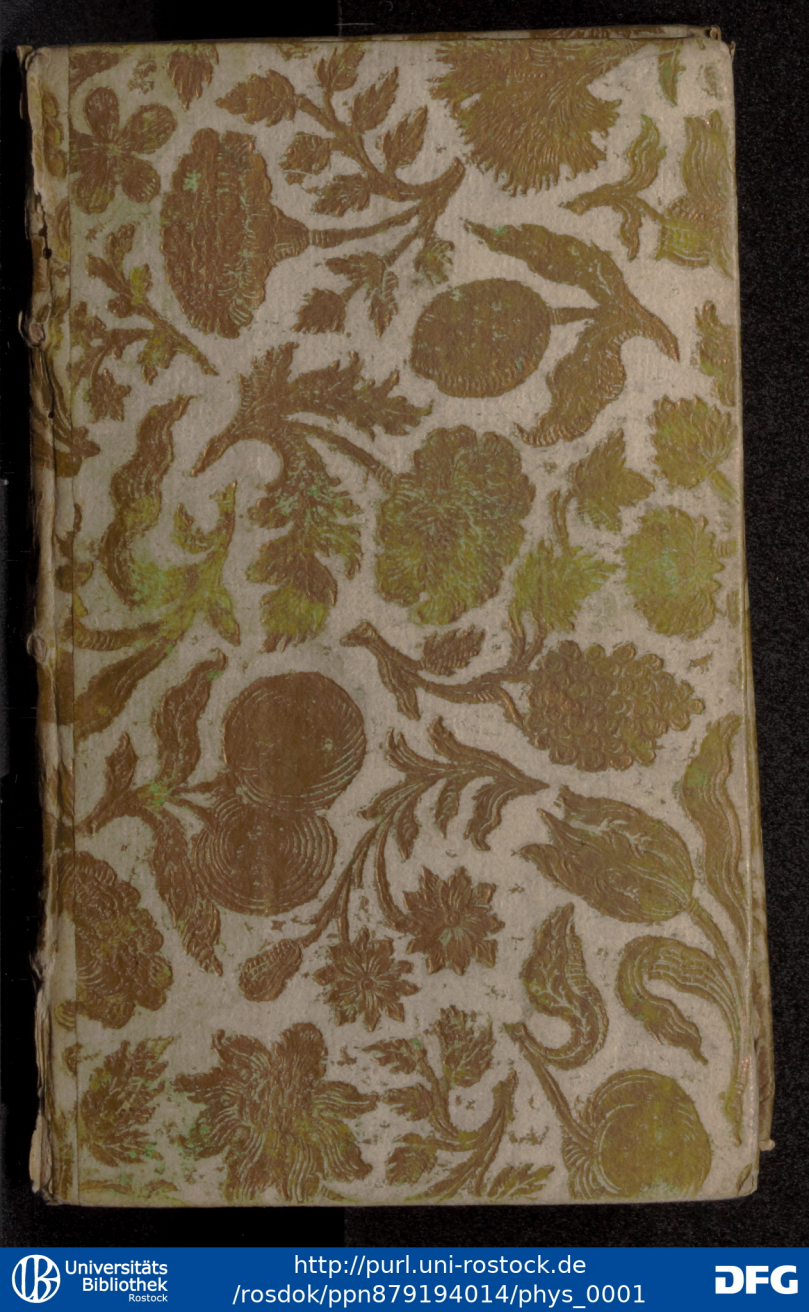
Heilige Sabbaths-Feyer/ In denen Erbauungs-Stunden Des Herßfeldischen Waisen-Hauses

Zweyter Theil

Herßfeld: Herßfeld: In Verlegung des Waisenhauses: bey Joh. Pfingsten, 1736

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn879194014

Band (Druck) Freier Zugang



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn879194014/phys_0001
DFG

43. 8.
Lb. 304 p Rey.
M
~~wo ist Bd 1. 2~~
F. m – 3198. (2.)
672

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn879194014/phys_0002
DFG

Heilige

Sabbaths-Feyer/

In denen

Erbauungs-Stunden

Des Herßfeldischen

Wäisen-Hauses/

vorgestellet/

Und

Zur Aufmunterung der Frommen/ auf vieler Verlangen

F entworffen

Von

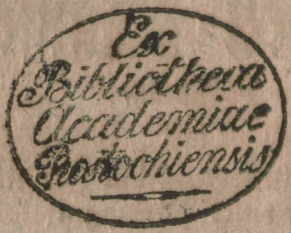
Franz Ulrich Walter/

Doctore der H. Schrifft/ und Inspectore der Kirchen des Fürstenthums Herßfeld ꝛc.

Zweyter Theil/ worbey Register derer auch im 1ten Theil befindlichen Sachen.

In Verlegung des Wäisen-Hauses.

Herßfeld/ gedruckt bey Joh. Pfingsten 1736.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn879194014/phys_0004
DFG

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und
Herrn/

HERRN
Friederich,

Landgrafen zu Hessen, Fürsten zu Herßfeld / Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn Nidda und Schaumburg, ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herren wolle der almächtige GOtt in der Fremde Gesundheit und alles hohe wohlergehen verleyhen und mit deroselben gesegneter Zurückkunfft des gantzen Vatterlands Verlangen erfüllen.



Solche Fürsten / welche in ausübung der tugenden und einem frommen wandel ihren unterthanen vorleuchten / sind des Höhesten theureste geschencke: Dann durch Dieselben werden die unterthanen nicht allein was die irdische / sondern auch die ewige wohlfahrt angehet / recht glückselig gemacht. Gehen die gewaltige dieser erden mit guten exempeln vor / so haben dieselben gar einen tieffen eindruck und trieb in den gemüthern des volcks /

volcks / um nachzufolgen. Dieses erkennete der grosse könig in Persien Cyrus, da er vor nöthig hielte / daß er die tugend selbsten ausüben müste / wenn er andere darzu antreiben wolte: Wormit gar schön übereinstimt / was Vellejus Paterculus (*) sagt: **Ein rechtschaffener Fürst lehret seine bürger recht thun / indem ers selbsten thut / und da er der oberste im reich** oder herrschafft **ist, so ist er noch grösser mit seinem exempel.** Was kan ein volck mehr überzeugen / daß seines herren wille gut und gerecht sey / als wenn er selbsten sich der gerechtigkeit befleißiget:

(*) Im 2ten buch der Römischen historie pag. 324. der Leydischen heraus gabe 1667.

Da sonsten nicht geglaubt wird/ daß der befehl oder gesetz ernstlich gemeinet/ weilen des HErren eigene wercke nichts an sich haben/ daß dem befehl im geringsten ähnlich.

Grosse herren sind götter auf erden/ und wenn sie in dem weg der tugend und heiligkeit einhergehen/ sind sie GOttes ebenbild/ die nicht nur alle ersinnliche ehre und hochachtung verdienen/ sondern auch einen gar grossen ehren-staffel im himmel zu gewarten haben. Haben die Römer ihre/ um die Römische republiq wohl verdiente käyser in die zahl der götter gesetzt/ o wie könte ich worte genug finden/ um die hoheit und würde auszudrucken/ welcher

christ-

christliche Fürsten, die mit David dem willen GOttes zu ihrer zeit ernstlich gedienet haben/ sollen theilhafftig werden.

Fürsten, welche tugend lieben/ und wie die gerechtigkeit in ihren befehlen/ so die heiligkeit in ihrem leben ausdrucken/ sind dem volck angenehm und machen, daß viele tausend seufftzer vor ihre erhaltung in den himmel steigen.

Dem Höhesten sey lob und danck/ daß die Hessen und bürger meines vatterlands sich erfreulich rühmen können/ daß **Ihre theureste Fürsten und Herren** sowohl an Gottesfurcht und tapfferkeit/ als auch liebe der wissenschafften anderen anreitzende und preißwürdigste

exempel gegeben. GOtt lob/ daß wir noch anjetzt des theuresten schutzes und gesegnetesten regiments unseres Allerdurchlauchtigsten Königs, Fürstens und Herrns, des grossen FRIDERICHS uns erfreuen / daß wir an unserem gnädigsten Fürsten und Herren WILHELM, dem Stadthalter der Hessischen Länder einen anderen Joseph besitzen / der wie des landes-vatter alles gute befördern hilfft. Jehova sey gepriesen / daß er diesem theuresten helden einen sohn und Durchlauchtigsten Prin-

tzen

ßen verliehen hat / welcher in Seine und der Durchl. Heßischen Fürsten fußtapffen tritt / und dasjenige an Christlichen tugenden ausdruckt / was die glorwürdigsten exempel unsers Allerdurchl. Königs und des Durchlaucht. Herrn vatters ihm vorhalten. Daß Ew. Hochfürstl. Durchl. als ein hellestes gestirn des wertheſten vatterlands vorlängst gezeiget / daß an Dero theuresten person die treuesten Hessen auch einmal den liebreicheſten vatter / die künste und wissenschafften den mächtigsten beschützer / die angefochtenen den festeſten schild / die ar-

men wittiben / wäisen und noth-leidende den treuesten verpfleger zugewarten haben / will ich nicht berühren / theils um das ansehen der schmeicheley / theils um die nachrede zu vermeiden / als ob ich in die sonne feuer und licht / oder in den grossen Ocean wasser tragen wolte : Sintemalen **Ew. Hochfürstl. Durchl.** hohe eigenschafften so groß / daß sie aller Europaeischen Printzen aufmerckſamkeit und ruhm verdienen / so folglichen durch meine lobreden nur mehr verdunckelt als erhoben werden würden.

Macht die betrachtung der schönsten himmels-gestirne / daß man die augen von ihnen nicht so geschwinde abwenden kan / sondern immermehr schönes in ihnen erblickt / je mehr man sie betrach-

trachtet / so haben Ew. Hochfürstl. Durchl. recht Fürstl. tugenden mich angereitzet / zum zeichen meiner unterthänigsten verehrung den 2ten theil derer in dem Wäisen-hause gehaltenen erbauungs-stunden Denenselben als eine neue jahrs-gabe zu widmen / besonders da mir durch gewisse zeugnüsse bekant / daß Ew. Hochfürstl. Durchl. gegen hiesiges Wäisen-hauß gar gnädig gesonnen / und vielen segen und gnade auf dasselbe werden fliessen lassen.

Wenn Ew. Hochfürstl. Durchl. an dieser meiner arbeit hohen wohlgefallen haben / wird mich solches ferner aufmuntern / um mit allem dem ohnermüdet

fort

fortzufahren / was meinem unterthänigsten respect gegen **Ew. Hochfürstl. Durchl.** und begierde den armen Waisen treulich vorzustehen / an den tag legen kan.

Übrigens / und worhin mein haupt zweck gerichtet ist / wünsche von gantzem hertzen / daß der El-Schaddai **Ew. Hochfürstl. Durchl.** unter den flügelen seines almächtigen schutzes wieder alle unglücks-fälle bewahren / mit seiner gnade und geist Ihnen beystehen und durch die schaar der heiligen engel begleitet aus fremden ländern gesund und vergnügt zurück bringen und **Dero Durchlauchtigsten Herrn Vatter und frau**

frau Mutter dardurch erfreuen / mithin das gebät und seufftzen des vatterlands in gnaden erhören wolle. Der in allertieffester verehrung mich bis ans ende meines lebens nenne

Ew. Hochfürstl. Durchl.

Meines gnädigsten Fürstens und Herrns

Herßfeld/ den 30. Dec. 1735.

unterthänigsten diener und vorbitter bey GOtt

Frantz Ulr. Walter.

Vor-

Vorrede an den wohlgesinnten leser.

Nachdem aus vielen kennzeichen wahrgenommen, daß die vorige ans licht gestelte erbauungs-stunden nicht unangenehm gewesen, und etliche gute freunde mir zu verstehen gegeben, wie es nicht undienlich seyn würde, wenn etwa mit wenigem die theile der rede anzeigete, so habe solchen willig gefolget, und habe über das einen eingang vor jede rede gefügt. Ein jeder unpartheyischer leser wird gar bald spühren, was für ein unterscheid zwischen gedancken oder begriffen seye, die man sich selbst machet, und solchen die man nur von andern borgt, und sich darinnen wie Aesopi henne mit fremden federn schmückt. Es stehet immer einem jed-

jedweden frey nachzuschlagen, und zu untersuchen, ob und wie weit ich anderer gedancken gefolget. Sich dieser und jener anleitung zu gebrauchen, wohl überlegen, auf vorkommende umstände zueignen, aus dem eigenen schatz des hertzens mehr darzu thun, und der sache helleres licht geben, ist der schrifftgelehrten des neuen Testaments ihr amt. Aber eben dasselbe von papier aufs papier bringen, zeiget die grösseste tumheit und unverschämtheit an. Hätte man auch nicht die weitläufftigkeit dieses werckleins gescheuet, würde man gar leicht haben können diejenige gelehrte leute anzeigen, welche hier und da in den erklärten örtern könten weiter nachgesehen werden. Gehab dich wohl, **mein freundlicher lieber leser**, und sey versichert, daß ich mich hertzlich erfreue, wenn du aus diesen erbauungsstunden, darinnen du keine in galle und bitterkeit gegen andere glaubensgenossen getunckte und gezuckte feder sehen wirst, einigen nutzen hast.

Bist

Bist du gelehrt, und findest etwa die ordnung in der abhandlung nicht, die du suchest, so übereile dich in deinem urtheil nicht, sondern warte so lang darmit, bis du von mir solche arbeit gesehen hast, die nach der heutiges tags beliebten und den gesetzen der predigt-kunst gemässen ordnung eingerichtet seye. Bist du aber, **mein geehrter leser**, unter denen, die in einfalt wandeln so wirst du schon nutzen hieraus finden, und darfür GOtt dancken. Vor diejenigen, welche so voller vorurtheile stecken als ein Lazarus voller schweren, und mit Momo alles tadeln, habe nicht geschrieben, sondern vor die, welche sich gern erbauen lassen auf den grund der Apostel und Propheten, darvon JEsus Christus der eckstein ist.

Wann

Erste Erbauungs-Stunde.

Christus der beste freund der menschen ist weiß und roth.

WJe das gemüth des menschen, wann es in betrachtung des wahren höhesten guths beschäfftiget ist, nicht sat werden kan von allerhand annehmlichen begriffen, worinnen es sich dasselbige vorstellet, also weiß es auch nicht worte genug zu finden, wormit es dessen vortrefflichkeit ausdrucken könne. Es kan dasjenige nicht genug betrachtet, und nicht genug beschrieben werden, was nicht genug kan geliebet werden. Besitzet man das geliebte erst in vollestem nachdruck, so wird es auch nicht mehr an worten fehlen, dasselbe zu beschreiben. Hier auf erden besitzet die

kirche GOttes ihren JEsum, als ihr höhestes guth, im glauben, und deßwegen suchet sie die schönsten redens-arten aus, um die schönheit ihres HErrn und erlösers auszudrucken, und bemühet sich den grund, warum er ihr freund ist, recht einzusehen, und einiger massen zu erkennen zu geben. Das thut sie auch mit Salomons worten Hohel. 5, 10. indem sie spricht, mein freund ist weiß und roth. Es ist hier der grund aufgedecket, weßwegen JEsus der freund der menschen ist, nemlich seine vollkommene heiligkeit und gerechtigkeit. Jene ist durch die weisse, und diese durch die rothe farbe abgebildet. Diese worte der braut Christi werden als eine antwort betrachtet auf die von Jerusalems töchtern gethane frage vers 9. Was ist dein geliebter für anderen geliebten?

Es würde ein jeder, dem die sprache, darinn der geist des höhesten redet, bekant ist, uns verdencken, wenn wir wolten weitläufftig von den ursachen und eigenschafften der freundschafft reden, da die worte der gemeinen Teutschen übersetzung so gegeben sind: Mein freund ist weiß

weiß und roth. Indem es eigentlich heisset mein geliebter. Derowegen auch der Griechische übersetzer sagt, mein bruder, welches wort er gar offte in diesem capitel gebraucht, um dadurch anzudeuten, daß zwischen JEsu und seiner kirchen eine recht brüderliche eintracht und liebes band sey.

Wir wollen uns anjetzt nicht darum bekümmern, worauf die kirche JEsu, in deren namen und person Salomon alhier redet, sehe, was nemlich die haußhaltung der kirchen des neuen bundes betrifft, dann es ist bereits von gelehrten männern ein solches dargethan worden.

Zu dem endzweck, welchen wir haben, ist genug zu wissen, daß JEsus der geliebte sey. Zweyerley können wir uns hier vorstellen: Wie nemlich der Meßias erstlich ein geliebter des vatters sey, an dem er allein ein wohlgefallen hat Matth 3. 17. und auch hernach ein geliebter der glaubigen. In letzterem verstande wirds hier sonderlich genommen, und ist die absicht auf eine liebe und verbindung, welche zwischen ei-

nem bräutigam und seiner braut ist, derohalben es auch heisset im Hohenl. 6. 2. Ich bin meines geliebten, und mein geliebter ist mein.

Die liebe ist natürlicher weise nichts anderes als eine innigliche begierde sich mit demjenigen, was gut ist, deßwegen genau zu verbinden, weilen man in desselben besitzung gedencket glückselig zu werden. Daß ein mensch in sich einen antrieb glückselig zu seyn empfindet, ist schon ein anreichender beweg-grund, daß er seine glückseligkeit suchen muß. Denn wenn er fragt, woher er diese begierde habe, wird er gar bald finden, daß solche von einem höheren und vortreflicheren wesen als er ist, in ihn gelegt sey. Dasselbe aber könte solche ihm nicht gegeben haben, wenn es nicht auch dieselbe könte mittheilen. Und ein jedweder mensch wird desto mehr überzeuget, daß solche liebe oder begierde nach der glückseligkeit einen guten ursprung habe, weilen eine böse ursach ohnmöglich der menschen wohlfarth zu einem endzweck und augmerck haben kan. Ja diese wahrheit ist desto unleugbarer, je mehr ein jeder

mensch

mensch nachdem in sich befindenden trieb muß suchen das höheste guth auf die vollkommeneste weise, und auf ewig zu besitzen und zu geniessen.

Da nun aber der mensch gantz und gar verdorben, und dessen verstand verfinstert ist, so muß auch nothwendig folgen, daß der wille verkehrt sey. Dann wie will und kan eine gute neigung aus verkehrten vorstellungen und begriffen des verstands entstehen? Wo der verstand unordentlich handelt, muß auch ein verkehrtes urtheil und verkehrte einrichtung des willens stat haben. Dahero sehen wir, daß zwar die menschen überall suchen glückselig zu seyn, allein sie suchen die glückseligkeit an einem unrechten orth, und ob sie gleich solches thun, daß sie nemlich in nichtswürdigen dingen ihre glückseligkeit setzen, so ist doch eben dieser fleiß und begierde, welche zum bösen gerichtet ist, eine anzeigung, daß die menschen ihre glückseligkeit suchen müssen.

Die wahre glückseligkeit kan aber in nichts anders anderes bestehen, als in besitzung des wahren und höhesten

guths. Wer das aber besitzen und sich darin erfreuen will, desselben verstand muß von allen verkehrten begriffen, das urtheil von allem zweifel und irrthum und der wille von aller verkehrten neigung befreyet seyn; dann wo dieses nicht geschiehet, kan er das wahre guth so wenig erkennen, oder geschickt beurtheilen, als auch recht lieben, noch weniger aber sich mit demselbigen vereinigen. Ein natürlich vernünfftiger mensch kan zwar, wann er fleiß anwendet, die wahrheit erkennen, und beurtheilen. Er findet auch in sich eine und andere regung zum guten, und einige begierde dasselbe zu suchen; allein es ist noch weit gefehlt, daß solches alles solte anreichig seyn, um das wahre guth zu erkennen, zu lieben und in dessen besitzung zu gelangen. Dann es ist hier die frage, ob sich GOtt dem sünder köne offenbahren als einen gnädigen Gott, ohne geschehene genugthuung, und an des sünders stat geleisteten vollkommenen gehorsam? Und diese frage kan nicht anders, als mit nein beantwortet werden.

Was ist dann nun vor ein solches Mittel? Wer ist der, welcher sich mit seinem

nem hertzen so verbürgen will, daß er zu mir, nemlich wie ein solcher, der in allen stücken vollkommene genugthuung leistet, nahen kan, spricht der HErr. Jer. 30, 21. Es ist niemand, als der eingebohrne sohn GOttes, welcher alles leisten kan, was die göttliche gerechtigkeit erfordert, sowohl in ansehung des leidens, als in ansehung des gehorsams. Dieser ist es, welcher sich die macht erworben um des sünders hertz durch den heiligen Geist von allen hindernüssen zu befreyen, damit er das wahre guth erkennen, lieben, suchen und mit demselben sich verbinden möge.

Und dahero hat die kirche als eine durch JEsu blut theuer erkauffte braut wohl ursache ihn zu lieben. Und sie gibt auch, da sie ihn einen geliebten nennet, zu erkennen, daß sie ihn besitze. Denn niemand kan von JEsu sagen, er ist mein geliebter, als der, dessen hertz von seiner liebe voll ist, und ihm allein zu gefallen trachtet. So wenig ein erfrohrner mensch sich der wärme rühmen kan, so wenig darff auch ein in sünden todter mensch sagen: JEsus ist mein geliebter.

ter. Niemand kan JEsum lieben ohne ihn zu erkennen und zu ergreiffen, als einen heiligen und gerechten mittler und bürgen, der mit einem opffer in ewigkeit vollendet die geheiliget werden. Hebr. 10. 14. Und dieses war auch die ursache, warum JEsu braut sagt: Mein geliebter ist weiß und roth. Unter denen farben sind weisse und rothe die angenehmesten in unseren augen, und deßhalben wird auch Christus wegen seiner heiligkeit, in seinem vollbringenden und leidenden gehorsam, weiß und roth genennet. Zwar ist mir nicht unbewust, wie einige derer ausleger die weisse farbe alhier verstehen von der göttlichen, die rothe aber von der menschlichen natur JEsu Christi, denn nach jener ist er licht vom licht: der glantz der herrlichkeit des vatters und das ausgedruckte ebenbild seines wesens. Hebr 1. 3. Vergleiche hiermit Joh. 1. 9. 18. Deßhalben sein angesicht in der Thaborischen verklärung glänzete wie die sonne, und seine kleider wurden weiß als das licht und der schnee, daß sie kein färber

ber auf erden so weiß machen kan. Matth. 17. 2. Marc. 9. 3. In welchem orth die Evangelisten eben dasselbe Griechische wort gebrauchen, welches die so genannte LXX. ausleger gewehlet haben, um das Hebräische auszudrucken, wenn die braut von ihrem herren sagt: Mein geliebter ist weiß. Sonsten bedeutet das Hebräische eine solche weisse farbe, die wegen der glattigkeit dessen, worauf sich dieselbe befindet, desto schöner ist: Derohalben auch Christi Leib ist wie rein helffenbein vers 13. indem man an ihm keinen einigen sünden-flecken finden kan. Es ist so wenig in seinem hertzen falschheit, als in seinem munde betrug gefunden worden. Jes. 53. 9. Er ist in allervollkommenestem nachdruck heilig, unschuldig, unbefleckt und von den sündern abgesondert. Hebr. 7. 26. Christus muste rein und heilig seyn, der nicht empfangen und gebohren nach den gesetzen der verderbten menschlichen natur, sondern in dem leib einer jungfrau durch die überschattung des heiligen Geistes gezeuget und daraus gebohren würde, der so wenig der an-

geerbten, als zugerechneten sünde, so folglichen auch des fluchs und der straffen nicht schuldig wäre, und den man GOttes sohn mit dem grössesten recht könte nennen, nicht allein was die göttliche natur angieng, sondern auch was die reinigkeit und heiligkeit der menschlichen natur betraff, auf daß seine heiligkeit und gehorsam seinen brüdern, oder dem ihm von dem vatter gegebenen saamen könte zugerechnet werden. Und diese erklärung wird doch, was die sache selbst betrifft, mit dem gesunden verstande der rechtsinnigen ausleger übereinstimmen.

Gleichwie es aber nicht genug war, daß JEsus rein wäre, was seine göttliche und menschliche natur anlangt, sondern über dem auch erfordert wurde, daß er müste gehorsam werden bis zum tod am creutz, Phil. 2. 8. Daher betrachtete ihn die kirche zugleich als roth. Die rothe farbe wird gar vielfältig JEsu zugeschrieben, bald wenn er mit einer rosen verglichen wird, bald wenn er vorkommt als ein gegenbild der ehernen schlangen, Joh. 3. 14. Bald aber selbst der der priester und das opffer, ja selbst

wie

wie ein rother wurm, Ps. 22. 7. oder dessen kleid rothfarbig Jes. 63. 3.

Aus dergleichen benennungen läst sich leichlich schliessen, daß die schönheit des opffers und der gerechtigkeit JEsu Christi durch viel leiden hat müssen erlangt und erworben werden. So kostbar der werth des opffers unsers hohenpriesters ist, desto mehr mühe hats ihn auch gekostet, ehe er die gerechtigkeit, die für GOtt gilt, zuwege gebracht hat. Der garte darin JEsus blutigen schweiß geschwitzet, das richthauß Pilati, darinnen er ist gegeisselt, zum spot mit einem purpur mantel bekleidet, und die schedelstät, darauf er ist gecreutzigt worden, sind genugsame zeugen. Fragt man in solchem leiden JEsum: Warum ist dein gewand roth und deine kleider wie eines kelter-tretters? Die antwort ist. Ich habe die kelter allein getreten, und ist niemand unter den völckern mit mir. Jes. 63. 2. 3.

Was ist die ursache, daß viel opfferblut von anbegin der welt vergossen worden, wenn es nicht der wichtigste articul des glaubens war, daß JEsus

sein

sein blut solte vergiessen für unsere blut-rothe und rosin-farbige sünden? Jes. 1, 18. Was hat das blut vergiessen an und vor sich können helffen? Hat es auch wohl können reinigen? Was hat der thiere blut für beziehung auf des menschen seele, die gesündiget hat, Oder was hat der thiere blut für verknüpffung mit dem blut und geist des menschen, das jenes solte haben können, zur genugthuung für des menschen sünden, dargestellt und vergossen werden? So viele fehlete es ja, daß die asche von der kuh gesprenget, solte haben können reinigen in natürlichem verstande (in gesetzlichem, soviel das ceremonialische wesen des Alten Testaments betrifft, leugnen wir es nicht, dann die schrifft sagt es Hebr. 9, 13. u. f.) Daß es nicht vielmehr diejenigen, so darmit besprenget wurden, verunreiniget hat. 4 B. Mos. 19. Gleiche beschaffenheit hat es auch mit dem blut des geschlachteten vogels, damit der, so vom aussatz zu reinigen war, siebenmal besprenget wurde 3. B. Mos. 14. 7. Und wären dergleichen gebräuche unnütz gewesen, wenn sie

nicht

nicht auf etwas höheres gesehen hätten, dahero der Apostel in betrachtung und vergleichung des vorbilds mit dem gegenbild sagt: Dann so der ochsen und der böcke blut, und die asche der jungen kuhe, wenn sie die verunreinigte besprenget, dieselben heiliget zu der reinigkeit des fleisches. Wie vielmehr wird das blut Christi, der sich selbst untadelich durch den ewigen Geist GOtt aufgeopffert hat, euer gewissen reinigen von den todten wercken zu dienen dem lebendigen GOtt? Hebr. 9, 13. 14.

Wäre JEsus nicht roth von blut, die menschen würden niemahlen weiß werden von ihren um rache und den ewigen zorn GOttes schreyenden sünden. Den held, welchem die völcker solten anhangen, betrachtet der ertz-vatter Jacob in seinem prophetischen gesicht und letzten rede, als den, der da solte sein kleid in wein waschen, und seinen mantel in weinbeer-blut im 1 B. Mos. 49, 11. Und die vergiessung des bluts JEsu ist eine solche theure wahrheit, die denen ersten menschen in dem ersten evangelio

gelio geoffenbahret, und denenselben desto lebendiger vor augen gelegt worden, da GOtt die erste verheissung mit der schlachtung der thiere, welcher felle ihnen haben müssen zur kleidung dienen, bekräfftiget hat, 1. B. Mos. 3, 21. um anzudeuten, daß diejenigen, so an JEsu dem gesegneten saamen wolten theil haben, auch in die gemeinschafft seines leidens treten, und sich seinen in der fülle der zeit zu erwerbenden gehorsam im glauben zueignen müsten. Und es ist kein zweifel, es werden unsere erste eltern eine anreichige erkäntnüß hiervon gehabt haben, die ob sie wohl in besonderen umständen nicht so groß war, als diejenige, welche wir jetzt besitzen, ihnen dennoch genug seyn konte.

Die Juden haben erkennet und erkennen müssen, daß die rothe farbe ein zeichen der ungnade und vorhalten der sünden wäre. Denn weßhalben muste so viel blut vergossen werden, wenn ihnen nicht GOtt dardurch ihre sünden wollen vorrücken, als welche den namen des bluts tragen, da sie die schuld, um ewig gestrafft zu werden, mit sich führen?

ren? Was wird anders verstanden, wenn Jesaias sagt: ob ihr schon viel bätet, höre ich euch doch nicht, denn eure hände sind voll bluts. cap. 1, 15. Deßgleichen heisset es beym propheten Ezechiel cap. 16, 6. Ich aber gieng für dir über, und sahe dich in deinem blut liegen, und sprach zu dir, da du so in deinem blut lagest, du solt leben, ja zu dir sprach ich, da du so in deinem Blut lagest, du solt leben. Obwohlen in diesem orth auf die annehmung der Juden in Abraham und deren ersten zustand, in jenem aber auf ihre grosse undanckbarkeit und boßheit, da sie doch GOtt zu seinem volck angenommen hatte, geschen wird. Daß die Juden erkennet, die rothe farbe wäre ein zeichen der vorrückung der sünde und vorbehaltung der straffen, erscheinet unter andern auch daraus, daß sie sagen, wenn das rothe band, so an des in wüste gesendeten und von einem felsen herabgestürtzeten sünden-bocks hörner gebunden, und im herabstürtzen getheilt worden, indem ein theil an des bocks hörnern blieb, das andere theil an den felsen

sen gebunden wurd, darmit es der führer sehen könte, wäre weiß geworden, wäre solches ein zeichen der gnädigen vergebung ihrer sünden gewesen, wo es aber roth geblieben, hätte solches nicht anders angesehen werden können, als ein zeichen der ungnade. Und auf diesen gebrauch soll der prophet Jesaias gezielet haben in seiner weissagung cap. 1, 18. Wenn eure sünde schon blutroth ist (wie rosenfarbe) soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich so roth sind worden wie karmesin, sollen sie doch wie wolle werden.

Weiß und roth muste in dem geliebten, darinnen sich die kirche ergötzet, beysammen seyn. Denn weilen er rein und heilig war, konte er unsere blut-rothe schulden tilgen: Weilen er wahrhafftiger und ewiger GOtt war, konte er in einer kurtzen zeit durch sein leiden einen unendlichen werth erwerben um die sünden seiner geliebten braut zuversöhnen. Wenn denn nun gleich JEsus in dem leiden verachtet und unwerth war. Jes. 53, 3. so hat er doch dardurch eine schönheit erlangt, welche alle schönheit in der welt

unendlich übertrifft. JEsu blutiges verdienst ist der edle safft und schöne scharlach-farbe, darinnen die glaubige ihre kleider helle machen. Offenb: 7, 14.

Wäre Christus nicht weiß und roth, er könte nicht der bürge und heyland seyn, an dem GOtt ein wohlgefallen hätte. Nun er aber weiß ist in ansehung seiner natur und gantzen lebens, roth in seinem leidenden gehorsam, da er seinem vatter unterthan worden bis ans creutz; so können sich GOtt und menschen in ihm belustigen.

Und o wie durchdringend sind die worte der braut, die JEsum gantz entzücket betrachtet, und in ihn billig verliebt ist! O wohl dem! wer mit ihr sagen kan mein geliebter ist der HErr JEsus. Ausser ihm soll mir auf erden, sonst nichts liebers werden. Die rothe und weisse Farbe ist wohl der kinder GOttes eigene liberey. Bey der rothen farbe muß auch die weisse farbe der heiligkeit seyn, daß sie leiden nicht um übelthat, sondern um wohlthat willen. 1 Pet. 4, 15.

Die weisse farbe ist das friedens-zei-

chen, daß GOtt den glaubigen alle sünden um JEsu seines geliebten sohnes willen vergeben habe, und daß sie sich für der schwartzen fahne der ewigen verdamnüß, welche satanas gegen sie ausstecket, nicht fürchten sollen. Christus ist in seiner rothen und weissen farbe das zeichen darinnen sie überwinden. Constantinus Magnus soll in dem kriege wieder Maxentium in der lufft ein zeichen des creutzes gesehen haben, mit der Griechischen überschrifft in diesem solt du überwinden, welche worte dieser käyser auch in seine fahne setzen lassen. Gewiß die Christen überwinden durch JEsu blut, welches des feuers krafft löschet, der löwen rachen stopffet, und die feurigen pfeile des bösewichts auslöschet. Hebr. 11, 33. 34. Eph. 6, 16. Die weisse farbe JEsu zeiget den glaubigen, wie sie ein reines und GOtt gefälliges leben führen müssen. Die rothe farbe ist die creutz-farbe, welche sie aufmuntert, JEsu das creutz nachzutragen, und bis aufs blut zuwieder stehen. Clemens Alexandrinus will, daß christliche weiber müssen sich in weiß kleiden um dardurch

durch des hertzens reinigkeit zu erkennen zugeben, und führet an, daß das gesetze Mosis die einfalt in der kleider tracht anbefohlen habe. Die kirche, welche JEsu braut und das weib des lammes ist, das die reineste wolle hat, muß ihrem bräutigam in verleugnung weltlicher lüste zu gefallen suchen. Und sollen alle ohne des geschlechts unterscheid der vermahnung des Apostels Petri nachkommen. Enthaltet euch von den fleischlichen lüsten, welche wider die seele streiten, und führet einen guten wandel unter den heyden, auf daß die, so von euch affterreden als von übelthätern, euere gute wercke sehen, und GOtt preisen, wenn es nun an den tag kommen wird. 1. Ep. 2, II. 12.

Wenn die, so in einer vestung belagert werden, capituliren wollen, pflegen sie eine weisse fahne auszustecken. Nun werden zwar kinder GOttes sich nimmermehr an ihre feinde übergeben, und mit ihnen keinen frieden machen. Aber die weisse fahne ihres glaubens und lebens bleibt immer ausgesteckt, und in derselben sind die namen des lammes mit

rother farbe ausgedrucket, und dieses darbey zu lesen, daß dem teufel, der welt und allen feinden die krafft genommen, da sie JEsus am holtz des creutzes schau getragen öffentlich, und einen triumph aus ihnen gemacht. Col. 2, 15. Es ist in ansehung der glaubigen nichts mehr übrig, als daß sie tapffer streiten, und unter der blut-fahne des hertzogs der seligkeit den teufel unter ihre füsse tretten. Niemand kan sich des siegs erfreuen und der beute geniessen, als der tapffer gestritten hat. Sind die durch JEsu sieg erworbene güter herrlich, sie verdienens auch, daß wir uns um derselben willen alle mühe geben. Zwar verdienen alle unsere bemühungen nichts, unterdessen aber sollen wir durch den beystand des geistes JEsu im streit und kampff dem ähnlich werden, welcher als der anfänger und vollender unseres glaubens durch leiden vollkommen gemacht worden. Hebr. 2, 10. und 12, 2.

O dann, liebe seele, belustige dich an dem, welcher der geliebte sohn GOttes ist, in dem du alles finden kanst, was

dich

dich zeitlich und ewig vergnüget. So offte du den regenbogen in den wolcken siehest, erinnere dich an den bund, den GOtt in JEsu mit dir aufgerichtet hat. 1 B. Mos. 9, 12. u. f. Wie das rothe seil, so Rahab an das fenster geknüpfft, ihr ein zeichen war, daß sie würde leben bleiben, da Jericho zerstöret wurde. Jos. 2, 18. 6, 25. So ist das rothe blut JEsu, das gnaden-zeichen der erhaltung unseres leben. Habe an diesem HErren deine lust, der wird dir geben was dein hertz wünschet. Ps. 37, 4. Erkenne, daß alles auf dieser erden lauter eitelkeit sey, und der falsche schein irdischer güter gar viele betrogen, und ewiglich unglückselig gemacht habe. du findest ja, lieber mensch, in dir eine begierde glückselig zu seyn, wilt du nun nicht lieber deine begierden in den besten und beständigsten güthern ersättigen, als in solchen, welche sich selbsten unter denen händen verzehren, und am ende denjenigen betriegen, der sich auf sie, als einen schwachen rohr-stab verlassen hat. Betrachte doch wie eitel alles sey, ohne GOtt. Beschaue, was ein wohllüstiger

zuletzt von aller seiner ergötzung hat, als ein bitteres andencken der genossenen frölichen stunden, und einen abgezehrten leib, indem der geist seufftzet, daß er sich in solchen nichts nutzigen dingen vergnüget habe. Was hat ein hochmüthiger endlich, als eine hand voll winds, und erkennet zuletzt, daß seine ehre eine blosse einbildung gewesen seye? Was trägt ein geitzhaltz, der sich hier mit sorgen seinen mammon zu bewahren, abgemergelt hat, und sich nichts guts gethan, anders darvon, als dieses, du narr! man wird deine seele von dir fordern, und wessen wirds denn seyn, das du gesammlet hast? Der reiche Croesus, der wohllüstige Sardanapalus, und hochmüthige Alexander haben durch ihre begierden dasjenige bey weitem nicht erreichet, was sie gesucht, sondern nur mit ihren thaten ein beyspiel der eitelkeit gegeben. Besiehe die exempel, welche die in GOttes wort sonderlich an dem reichen mann Luc. 12, 16. u. f. Dem wohllustigen, der sich in speise und kleidung vergnügte, Luc. 16, 19. u. f. Dem trotzigen Pharao und hochmüthigen Nebucad-

cadnezar. Exod. 14. Dan. 4. vor augen gelegt werden, und lerne bey zeiten alles irdische zu verleugnen. Laß deine kleidung JEsu heiligkeit und einen frommen wandel seyn. Vergnüge dich an dem herrlichen reichthum, den dir JEsus mit seinem vergossenen blut erworben hat. Deine einige ehre und ruhm laß dieses seyn, daß du GOtt, und den er gesandt hat JEsum Christum recht erkennest. Joh. 17, 3.

Erzeige deine wahre großmuth in erhebung deiner seelen zu GOtt und verachtung der eitelkeiten dieses lebens. Liebe deinen JEsum über alles, und stelle dir immer vor, daß dein geliebter weiß und roth seye. Befleißige dich eines frommen lebens, lerne die lüste des fleisches dämpffen, und ein rechter geliebter des HErren JEsu seyn, an welchem er einen wohlgefallen habe. Erzeige dich nicht nur euſſerlich fromm und heilig, denn das thun auch die heuchler, sondern laß deine euſſerliche thaten mit dem hertzen übereinstimmen. Bedencke, daß JEsu braut ohne flecken und runtzel seyn müsse. Eph. 4, 27. Uberlege, was

JEsus vor dich armen sünder geleistet habe, so wird es dich ein geringes duncken, um seinet willen die welt zu verlassen. Kündige der welt, dem teufel und sündlichen lüsten einen ewigen krieg an. Betrachte was es JEsum gekostet habe, das reine kleid der gerechtigkeit und heiligkeit, die vor GOttes thron gilt, dir zu erwerben. Beschaue niemahlen den geliebten, ohne dich zu erinnern, daß er weiß und roth sey. Viele wolle zwar gern JEsum haben, als ihren geliebten, der weiß ist, der ihnen nemlich ihre sünde vergeben, und seine vor dem vatter allein geltende gerechtigkeit zum ewigen leben ihnen zueignen solte: Aber sie wollen ihn nicht erkennen, als einen freund der weiß und roth zugleich ist, dem man durch creutz und tod folgen müsse, und wenn es die noth erfordert, um seinet willen gern sein blut vergiessen. Viele tausend märtyrer haben JEsum mitten in den grössesten qualen bekennet, und also ihre kleider helle gemacht in dem blut des lamms. Derohalben dencke an diese grosse wolcke zeugen, und folge ihrem beyspiel nach. Halte es mit deinem JE-

su

su in lieb und leid, und mache dir mit denen Aposteln die grösseste freude darvon, um seines namens willen schmach und verfolgung zu leiden. Ap. Gesch. 5, 41. Fürchte dich nicht für der feinde grausamkeit, deren die bey dir sind, ist mehr als der feinde sind. JEsus will dich beschützen, bezeige nur ein felsen-vestes vertrauen auf seinen schutz, und ruffe mit der kirchen aus:

Unter deinem schirmen
Bin ich für den stürmen
Aller feinde frey.
Laß den satan wittern,
Laß die felsen zittern:
Mir steht JEsus bey.
Ob es iezt gleich kracht und blitzt.
Ob gleich sünd und hölle schrecken.
JEsus will mich decken.

Bist du schwach an dir selbst, es fehlet deinem geliebten nicht an stärcke und macht, alle höhen und vestungen, die sich dir wiedersetzen, zu stürtzen. Bist du deinem geliebten getreu, er ist auch getreu, und wird dich endlichen aus allem übel erlösen, und an dir erweisen, daß er dich ewig liebe. Er wird dir schmuck für

asche geben, freuden-öl an stat des leids, schöne kleider an stat des geängstigsten geistes, daß du wirst frölich ruffen können: Ich freue mich hertzlich im HErren, meine seele hüpffet frölich in meinem GOtt: Denn er hat mich angezogen mit kleidern des heyls, er hat mich mit dem mantel der gerechtigkeit bekleidet; wie einen bräutigam, der sich mit priesterlichem geschmuck gezieret, und wie eine braut, die ihr geschmeide angethan hat. Jes. 61, 3. 10. Alsdenn wirst du, liebe seele, erfahren, was es für früchte bringe, JEsu dem geliebten hier auf erden in creutz und leiden angehangen zu haben.

Gebät.

O JEsu, ewig geliebter sohn deines himmlischen vatters, der du weiß und roth bist. Weiß nach deiner göttlichen und menschlichen natur, roth in deinem unschuldigen leiden. Wärest du nicht weiß, wir müsten von der sonne des göttlichen zorns in ewigkeit schwartz gebrennet werden. Wärest du nicht roth, wir müsten unsere blut-schulden

in

in alle ewigkeit tragen. Weilen du aber weiß und roth bist/ und dich in reinem gehorsam deinem vatter für uns arme menschen aufgeopffert hast/so sind wir von unserer unreinigkeit und schulden-last befreyet. O Herr/ du unser geliebter bruder und bester freund/ wir können weder deine ewige liebe recht erkennen noch dich aufrichtig lieben/ wo du uns nicht durch deinen geist die augen öffnest/ und uns kräfftigst zu dir ziehest: Derohalben lehre uns die eitelkeit der dinge dieser erden recht erkennen/ und alle wohllust/ reichthümer und ehre um deinet willen verleugnen. Ach laß uns doch immer mehr und mehr geschmack in denen herrlichen verheissungen des evangelii finden/ und deinethalben alles für schaden achten. Laß uns meiden/ was uns in deinen augen kan verhaßt machen/ und darnach trachten/ daß wir des schönen ehren-namens deiner geliebten braut mögen theilhafftig werden. Will uns fleisch und blut/ satan und welt durch ihre einwendungen und verfolgungen von deiner liebe abwendig machen/ so ruffe du uns kräfftigst zu/ daß wir nicht müde werden/ laß uns auf dich unseren himmlischen Gideon allezeit sehen/ und bedencken/ daß/ da du als der hertzog der

selig-

seligkeit bist durchs leiden vollkommen gemacht worden / wir auch um deines namens willen alle widerwärtigkeiten / sollen ertragen / um einmal unter denen zu seyn / die ihre kleider haben in deinem blut helle gemacht / und vor deinem stuhl sind / und dir dienen tag und nacht in deinem tempel. Alle diejenige die dich unter uns noch nicht recht lieben / bekehre zu dir / und laß sie in betrachtung ihrer heßlichen gestalt und elendigen zustands in zeiten deine gerechtigkeit und gehorsam sich zu nutze machen / auf daß sie nicht ewig deiner liebe beraubt seyn / und vor dir als einem erschröcklichen richter an jenem tage fliehen müssen. Laß doch / geliebter seelenfreund / endlichen die fröliche zeiten herannahen / da alle welt deiner schönheit erkenne / und sich in dir allein belustige. Amen / HErr JEsu Amen.

(o)

Zweyte Erbauungs-Stunde.

Christus ist ansehnlicher denn zehen tausend.

VOn einem schönen, das auge und hertz belustigenden vorwurff kan man sich so leicht nicht abziehen lassen. Menschen belustigen sich an schönen farben, obgleich dieselbe in sich nichts wesentliches sind, sondern daher entstehen, weilen das licht in denen kleinen theilen der cörper, darauf es fället, auf unterschiedene art gebrochen wird, und nach dem unterscheid der figur und lage zurück fället. Wie aber die dinge sind, darauf der sonnen strahlen diese oder jene farbe machen, so sind auch die farben und gestalten selbsten, nemlich vergänglich, und sind daher stumme lehrmeister, daß wir uns nicht in vergängli-

lichen dingen, sondern in demjenigen vergnügen sollen, was beständig und ewig ist. Das eusserliche soll uns eine leiter seyn, auf deren sprossen wir zum ewigen guth, und zu dem aufsteigen, welcher vom himmel herabgestiegen uns elende menschen zuerlösen. So machte es JEsu braut, die sich dessen, was auf dieser erden herrlich ist, bediente um die schöne gestalt ihres geliebten auszudrucken, und dessen schönheit mit solchen farben abzumahlen, welche auch andere in ihn könten verliebt machen. Wenn sie einmal ihren seelen freund als weiß und roth beschrieben, fähret sie fort denselben als ansehnlicher den zehen tausend zu betrachten. Eines fliesset aus dem andern. Jenes haben wir gesehen, über dieses wollen wir auf eine kurtze zeit unsere betrachtung auf folgende weise ergehen lassen, daß wir erstlich die worte selbsten untersuchen, fürs andere aber zeigen, was die braut Christi für ursachen gehabt, warum sie ihren geliebten, als weiß und roth, und zugleich paniere tragend vorgestellet, und wie eines aus dem anderen fliesse. Die übersetzungen

sind

sind darin nicht gleich, wie man die worte der braut auffassen müsse. Einige sagen: Mein geliebter ist weiß und roth aus tausenden erwehlet, andere auserkohren unter viel tausenden, andere ansehnlicher dann zehen tausend. Die Juden gebens: er ist gepaniert mit zehn mal zehen tausend Malachim (Engeln) wormit die Holländische übersetzung einstimmig ist, welche sagt: Hy draegt de baniere boven thien duysent: Das ist, er trägt das panier über zehen tausend. Aus welchen ein unterschiedlicher verstand entspringt, daß nemlich der HErr Meßias, als ein geliebter für viel tausend von seinem vatter erkohren sey, oder daß er über viel tausend gesetzet sey, denen er als ein hertzog oder heerführer vorgehe. Beydes kan man wohl von JEsu sagen. Aber es fragt sich hier, welches der rechte sinn sey, und dieses muß die nähere einsicht geben.

Das wort erwehlet, auserkohren, ansehnlicher, oder gepaniert übersetzet, kommt von einem solchen her, welches ein panier oder fahne tragen bedeutet, und

und heisset hier: Er nemlich der geliebte, ist mit einer fahne ausgeziert oder ausgerüstet worden. Die Hebräer theileten ihre kriegs-leute in zehen tausend, da hergegen die Römer legionen hatten, welche aber doch bald grösser, bald geringer waren. Anfänglich zu den zeiten Romuli hielte eine solche legion drey tausend fuß-knechte, und drey hundert reuter in sich, nachgehends aber ist dieselbe wenigstens noch einmal so starck gewesen, und wiederum in gewisse schaaren eingetheilet worden. Daß aber die legionen und schaaren bey denen Römern ihre besondere fahnen gehabt, ist ohnstreitig. Eine besondere fahne war diejenige, welche bey dem feldherrn oder heerführer bewahret wurde, und die haupt- oder sturm-fahne hieß, die da pflegte vorgetragen zu werden, wenn es an ein treffen gieng. Wie dann auch kein zweiffel ist, daß das wort panier und fahne einerley bedeute, und jenes von der Römischen sprache abstamme. Was vor eine hohe würde in dem Römischen reiche es heut zu tage sey, die reichs-fahnen zu tragen, bedarff keines beweises.

Das

Das Wort so in der Hebräischen sprache eine fahne bedeutet, ist in der Teutschen übersetzung durch das wort panier ausgedruckt. Im 4. B. Mos. 1, 52. heissets: Die kinder Israel sollen sich lagern, ein ieglicher in sein lager, und bey das panier seiner schaar. Vergleiche hiermit das 2. cap. vers 2. 3. 18. 25. 31. 34. 10, 14. 18. obwohlen auch noch andere wörter sind, welche ebenmäßig durchs panier werden gegeben, als Jes. 11, 10. Die wurtzel Isai, die da stehet zum panier den völckern, nach derselben werden die heyden fragen. vers 12. und er, nemlich der HErr wird ein panier unter die heyden aufwerffen, und zusammen bringen die verjagten Israel. Jer. 6, 1. Samlet euch ihr kinder Benjamin aus Jerusalem, und blaset die trommeten auf der warte Thekoa, und werfft auf ein panier auf die warte Beth Cherem. u. s. w. Ein jeder kan leichtlich schliessen, daß durch die worte der braut eine grosse ehre und ansehen verstanden werde, wenn es heisset, daß ihr geliebter gebaniert sey über zehen

tausend. In ansehung der zahl selbst ist kein zweiffel. Der könig Saul schloß daraus, daß die Israelitische weiber gegen einander sungen, spieleten und sprachen: Saul hat tausend geschlagen, aber David zehen tausend, daß das königreich noch sein werden würde. 1 Sam. 18, 7. 8.

Es kommt darauf an, wie man am besten die worte, die so mancherley übersetzung leiden müssen, gebe. Wir dencken, daß es am besten erläutert werde, wenn man sage, er trägt mehr paniere als zehen tausend, dieweilen der HErr Messias hier von seiner kirche so gerühmet wird, daß sie ihn über alles erhebet. Weilen nun daraus, wann er mehr paniere trägt als zehen tausend, folget, daß er auch von seinem vatter auserkohren oder erwehlet worden, ein heerführer seines volcks zu seyn. So ist besser man behalte die eigentliche bedeutung dessen, welches der heilige geist hat gebrauchen wollen. Verschiedene sehr gelehrte ausleger halten dafür, es werde mit diesen worten, da die kirche spricht, er, mein freund trägt mehr paniere

als

als zehen tausend, angedeutet, daß in Christo für allen anderen allhier auf erden mehr kennzeichen von göttlicher vollkommenheit wären, denn in zehen tausend paniere sind. Dergleichen auslegung ist gut und schrifftmäßig, denn in ihm, dem HErrn Christo, wohnet die gantze fülle der gottheit leibhafftig, er ist das haupt aller fürstenthümer und obrigkeiten. Col. 2, 9. 10. Ist nun JEsus das haupt alles dessen, was auf der welt hoch ist, so muß er auch nothwendig mehr paniere tragen als zehen tausend: Denn hier wird eine gewisse zahl gesetzet, und die grösseste, ja alles mit einander darunter verstanden, wie solches die gewohnheit zu reden in der heiligen schrifft mit sich bringt. Um nur ein einiges exempel anzuführen; so ist dieses ausser dem bereits angeführten orth, 1 Sam. 18, 7. zu ersehen aus dem 3. Ps. vers 7. Ich fürchte mich nicht für viel hundert tausenden, die sich umher wider mich lagern. Gewiß war die almacht und vorsehung GOttes darauf sich David verließ, grösser als alle macht der gantzen welt. Ist JEsus

der einige engel des bundes, in dessen mitten der name des HErren ist 2 B. Mos. 23, 21. welcher mit GOtt dem vatter als einer aus tausend reden kan, um dem menschen zu verkündigen wie er solle recht thun. Job. 33, 24. So behauptet die kirche mit dem grössesten recht von ihm, daß er mehr paniere habe als zehen tausend. Dasjenige, was die glaubigen der vorigen tage des alten bundes nur in einem gesicht gesehen haben, wie David Ps. 8, 5. 6. 7. und Daniel cap. 7, 13. 14. ist nun in der that erfüllet, denn der vatter hat des menschen sohn, nachdem er eine kleine zeit von ihm verlassen gewesen, mit ehren und schmuck gekrönet, ihm gewalt, ehre und reich gegeben, daß ihm alle völcker, leute und zungen dienen sollen, seine gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein königreich hat kein ende.

Alle fahnen und standarten, so die kriegs-heere führen, müssen dem panier unseres JEsu weichen, und es wird noch alles dasjenige am ende der tage erfüllet werden, was die propheten von dem versam-

samlen der völcker zu dem panier unsers hertzogs der seligkeit geweissaget haben. Und wenn einmal die herrliche zeiten werden einbrechen, da die heyden sich bekehren, und die überbliebene des verstockten Israels den HErren ihren GOtt und ihren König David suchen, alsdann wird JEsus als ein heerführer der welt sein panier in rechter herrlichkeit zeigen, und seine ruhe wird ehre seyn.

Wir haben droben zwar die auslegung gut erkennet, da Christus, als mehr paniere tragend denn zehen tausend, gehalten wurde mehr kennzeichen göttlicher vollkommenheit zu haben, denn in zehen tausend paniere sind, allein wir dencken es streite darmit nicht, wenn man die paniere JEsu von seiner majestät verstehe, die er sonderlich zu den letzten zeiten offenbahren wird, da alle cronen und scepter sich zu seinen füssen legen, alle fahnen und paniere zu ihm sich versamlen, und ihn als ihren eigenthums HErren erkennen und verehren werden. War die fahne des Römischen feldherrens die fürnehmste,

und muste das gantze heer darauf sehen, wenn es an ein treffen gieng. O gewiß, JEsu panier, welches er mit seinem blut erworben hat, ist das einige, so in den augen der glaubigen streiter kostbar ist, und unter dessen schutz überwinden sie alle feinde. Die fahne des Römischen feldherrns wurd vorgetragen, wenns an ein treffen gieng, und hiernach musten sich alle legionen mit ihren schaaren auf beyden flügeln richten. So sehen auch die glaubigen auf den anfänger und vollender ihres glaubens, wie ehemalen die dreyhundert mann, so Gideon wider das heer der Midianiter anführete, auf ihn allein sehen musten. B. der Richter 7, 17.

Was war aber die ursache, warum die kirche sagt: **Mein geliebter ist weiß und roth, der mehr paniere hat als zehen tausend?** War es nicht diese? dieweilen er durch sein rothes leiden und schneeweissen gehorsam in demselben und seinem gantzen leben sich solche gewalt erworben, um ein fürst über das heer GOttes zu seyn, wie er sich ehemalen dem Josua gezeiget, in seinem buch cap. 5, 14. Wo JEsus nicht roth und

weiß

weiß wäre gewesen, hätte er kein fürst des volcks GOttes seyn, und seine feinde nicht zum schemel seiner füsse legen können. Ps. 110, 1. Nun er aber weiß und roth gewesen, und bis zum verfluchten creutz-tod seinem vatter gehorsam worden, deßwegen müssen alle feinde vor ihm fliehen: Er ist dem tod ein gifft und der höllen eine pestilentz geworden. Hos. 13, 14. Tod und hölle sind, wie der Apostel Paulus 1 Cor. 15, 54. 55. den eben angezogenen orth erkläret, in JEsu tod und seinem sieg, da er von den todten auferstanden ist, verschlungen.

Die andere ursache, warum die kirche JEsu sagt: Mein geliebter ist weiß und roth, der mehr paniere hat denn zehen tausend, ist diese, daß niemand kan theil an Christi leiden und dadurch erworbenem verdienst haben, er muß dann mit JEsu streiten. JEsus hat die ehre und majestät, daß er als ein vollkommener mittler und erlöser ein so herrliches panier hat über alle völcker, durch sein leiden erlangt: Derohalben wer mit ihm zu ehren kommen will, muß zuvor streiten.

Die dritte ursache, daß JEsu panier mit seiner rothen und weissen farbe so genau verknüpffet wird, könte auch diese seyn, daß er in seinem verherrlichten zustand noch immer die mahlzeichen seines leidens an sich trägt, in welche ein Thomas nach der auferstehung seine finger und hände legen können. Joh. 20, 25. 26.

Vors vierdte hat die braut ihren geliebten JEsum als in weiß und rother farbe betrachtet, und als über alle grosse dieser erden paniere tragend angemerckt, weilen nunmehro die schönheit Christi selbst auch, was seinen menschlichen leib anlangt, unaussprechlich ist, und wenn er sich in derselben an der spitze seines volcks zeiget, ist er den seinigen angenehm, und weiß und roth, seinen feinden aber, die seinem winck und willen, oder dem gegebenen zeichen nicht folgen wollen, als ein strenger kriegs-fürst, der die widerwärtigen vor sich erwürgen lässet. Luc. 19, 27.

Fünfftens hat durch eine solche angenehme beschreibung die braut andere aufmuntern wollen, um ihrem geliebten sich zu ergeben, und an seiner schönheit sich

zu

zu beluſtigen. Denn warum iſt JEſus ſo herrlich, daß er mehr paniere trägt, denn viel tauſend, und über viel tauſend geſetzet iſt, als eben dieſe, daß ein jeder ſich befleißigen ſoll unter denen zu ſeyn, welche unter JEſu ſieges-fahne wieder alle feinde tapffer ſtreiten? Man erzehlet von der legione Melitena, welche unter dem käyſer Marco Aurelio Antonino geſtritten, und aus lauter Chriſten beſtanden, wie ſie durch ihr gebät erlanget habe, daß als der eben erwehnte käyſer, da er in dem krieg mit denen Quadis einem Teutſchen volck begriffen, und in der euſſerſten gefahr war, die feinde durch hefftiges doñern und blitzen in die flucht gejagt, die Römer aber welche vor durſt und hitze bald verſchmachtet wären, durch einen angenehmen regen erfriſchet worden: Daher dann dieſe legion den namen der donnernden oder blitzenden erhalten. Gewiß die unter JEſu ſtreiten, und auf ſeine hülffe bauen, ſind ihren feinden wie ein donner und blitz: Fünffe können hundert jagen und hundert zehen tauſend. 3. B. Moſ. 26, 8. Der mann nach GOttes hertzen

war so getrost unter der fahne seines geliebten, daß er in vollem vertrauen auf seine hülffe ausrieff: Mit dir kan ich durch eine rotte lauffen, und mit meinem GOtt kan ich über die maure springen. Ps. 18, 30. Wie viel glaubige märtyrer haben in ihren versuchungen und grausamsten todesarten erfahren, daß JEsus ihr geliebter sey, der ihnen treulich beygestanden, daß sie durch rechte standhafftigkeit gesieget haben.

Wir hätten leichtlich können anweisen, wie Christus sich als weiß und roth die paniere tragend über zehen tausend gezeiget, da er durch tüchtige männer gegen die gottlose lehre eines Arii und seines anhangs die wahrheit seiner göttlichen und menschlichen natur in einer person behauptet, und denjenigen, der ihn seiner ehre berauben wollen, kräfftigst widerleget hat. Wir hätten können darthun, wie Christus ein HErr der heerschaaren, ein haupt der engel und menschen, den alle engel GOttes anbäten müssen, welcher engel und menschen richten wird. Wir hätten können

nen alles dasjenige in behöriger ordnung anführen, was JEsus nach allen besonderen theilen gegen die seinige und seine feinde als ein heerführer verrichte, und was wir nach allen und jeden stucken gegen ihn wahrnehmen müssen: Allein es mag dasjenige dieses mal nach unserem zweck genug seyn, was wir vorgebracht und noch vorbringen werden.

Düncket euch das ein geringes zu seyn des königs eydam zu werden? sagte David 1 Sam. 18, 23. So möchte ich auch zu euch reden, wertheste zuhörer, düncket euch, das ein geringes JEsum zu seinem geliebten zu haben, und dessen vertraute zu heissen? Düncket euch das ein geringes unter denen tausenden zu seyn, über welche JEsus sein panier trägt, und vor denen er hergehet im streit? Dieser unser JEsus hat sichs um uns sauer werden lassen, darum versammlet euch gern zu ihm. Versamlen sich da die adler, wo ein aas ist, so versamlet euch daselbst gern, wo euerer seelen freude und beschützer JEsus ist.

Gedencket, ihr wäret ewig vom tod und hölle verschlungen worden, wo nicht JEsus

sus sich hätte vor euch in den tod gegeben, und höllisches leiden ausgestanden. Ergebt euch ihm zu einem lebendigen danck-opffer, und bringt ihm an stat der gegen-gabe ein mit liebe erfülletes hertz, und spreche ein jeder:

Mein schatz ist weiß und roth,
Gantz unbefleckt von sünden rein zu nennen.
Sein purpur-rothes blut hat uns von sünd und tod
Alleine retten können.
Sein unschuld weisser flor
Hält solches blut-verdienst dem vatter vor;
Ach möcht ich nur in weisser tracht,
Die weisse doch mit blut gefärbte wangen
Des theuren JEsu tag und nacht
Mit einem kuß umfangen. (*)

Hö-

(*) Dieses sind unter andern die erbauliche gedancken eines berühmten und gelehrten mannes, welcher unter dem namen INFANDERS seine schöne gedichte über das hohelied und andere schöne materien hat heraus gegeben. Diesen um die guten künste und wissenschafften wohlverdienten mann und meinen hertzens freund, will ich durch benennung nicht erzürnen, weilen mir bekandt, daß er sich ein vergnügen macht unbekant seinen nechsten zur liebe gegen JEsum zuerwecken.

Höret ihr, daß JEsus paniere über tausend trage, so wünschet nicht nur mit dem munde und im hertzen unter denen tausenden zu seyn, die sich zu dem panier JEsu bekennen, sondern erweisets in der that, und stellet darin euere grösseste ehre und ruhm, wenn ihr ihm zugehöret. Und weilen ihr euerem JEsu als oberstem heer-führer treu zu seyn in der heiligen tauffe geschworen, und diesen eydschwur durch den gebrauch des heiligen abendmahls offters wiederholet habt, so haltet denselben auch ohnverbrüchlich, und gedencket, daß wenn diejenige am leben gestrafft werden, welche ihre fahne verlassen, oder sich wider ihre vorgesetzte Officiers auflehnen, was denn diejenige für straffe werden zu gewarten haben, welche JEsum verachten, und sich lieber zum panier des satans versamlen, und zur höllen rennen, als es mit JEsu halten.

Hats eueren JEsum blut genug gekostet, ehe er das panier über so viel tausend erlangt, bedencket, es gehe ohne blut vergiessen nicht zu, wenn man in die rolle derer, die unter der anführung

JE-

JEsu streiten, will eingeschrieben werden, und den sieg über die feinde darvon tragen. Man macht sich eine grosse sache und ehre darvon eine fahne oder standarte der feinde zu bekommen: Was ist aber das für eine ehre und ruhm den teufel zu überwinden, und den zu den füssen zu legen, welcher als der reuter auf dem fahlen pferde hölle und ewige verdammnüß nach sich ziehet? Offenb. 5, 8.

O wolte doch GOtt, daß menschen sich um JEsu willen solche mühe möchten geben, als sie um weltlicher ehre willen anwenden! Viele verliehren leib und leben, um nur den ruhm der tapferkeit zu haben. Viele ertragen allerhand, auch die grösseste beschwerlichkeiten des krieges, blos deßwegen um nur höhere ehren-staffeln dardurch zu erlangen. Viele wagen alles, um sich nur von anderen zu unterscheiden, und ihren namen dardurch unsterblich zu machen, oder aber dardurch für die ihrige entweder reichthum oder grosse ehren-titul zu erwerben. Aber wer gibt sich um des himmelreichs willen mühe? Wer erträgt gern armuth, verfolgung, schmach und

tod

tod um deßwillen der unserthalben alles ertragen hat? Wer thut dem himmelreich gewalt und reisset es zu sich? Wer siehet auf JEsum als seinem Gideon, und folget ihm unverzagt nach? Die kriegsknechte welche bey Gideon waren, hatten posaunen in ihrer rechten, und ledige krüge und fackeln in ihrer lincken hand. B. der Rich. 7, 16. und musten damit thun, wie er thät, nemlich die posaune blasen, die fackel halten, und die krüge zerbrechen, und ruffen: Hie HErr und Gideon. Nach der auslegung vortrefflicher männer hat Gideons that den geistlichen triumph Christi über seine und unsere feinde abgebildet. Der thon der posaune hat bedeutet den schall des evangelii, durch welchen er die krafft seines leidens in der welt erschallen lässet. Die fackel das licht seines worts, wordurch er die erde erleuchtet. Das zerbrechen der krüge die zerbrechung des leibes JEsu durch den tod. Das ruffen und schreyen, das flehen und starcke geschrey, dardurch er in den tagen seines fleisches aus der furcht des todes erhöret ist. Hebr. 5, 7. Eben so sollen glaubige streiter JEsu

Chri-

Christi die posaune des evangelii und eines aufrichtigen glaubens-bekäntnüsses hören lassen. Sie müssen das licht ihres glaubens und reinen lebens lassen leuchten vor den leuten, und das wort GOttes als eine fackel halten, um dardurch alle finsternüssen der sünden und verkehrten begriffe zu zerstreuen Matth. 5, 16. Phil. 2, 15. 16. Sie müssen gedencken, daß sie den kostbaren schatz des evangelii in schwachen gefäsen tragen, und wenn es die noth erfordert, die gefäse ihrer sterblichen leiber gern zerbrechen lassen, um so bis in den tod für die wahrheit zu streiten. Sie müssen auch durchs gebät immer ruffen und schreyen, denn ihr gebät vermag viel, wenn sie in JEsu ihres Gideons namen zu GOtt treten. Durch das gebät konten die christliche soldaten des käysers Marci Aurelii Antonini donner und blitzen über die feinde bringen. Warlich eine solche donnernde legion war Gideons hauffe. Und wenn ein Christ bedenckt, daß GOttes hand noch eben so mächtig ist, wie vor zeiten, so wird er nicht verzagen. Ihr müsset, meine freunde, nicht

auf

auf euere kräffte sehen die, sehr gering, und wie zerbrechliche töpffen sind, sondern auf die krafft und macht eueres vorgängers JEsu Christi. Ihr müsset auch nicht sehen, auf die zahl derer die JEsu folgen, denn dieselbe ist gering, theils weilen ihr mit euren augen so weit nicht reichet, daß ihr alle diejenige sehen köntet, die zu JEsu volck und der kirche, die unsichtbar ist, gehören, theils weilen der grösseste hauffe des satans panier folget. Unterdessen gedencket, wie Gideon mit dreyhundert mann eine grosse menge der feinde geschlagen; so kan euer JEsus auch euere wenige kräffte vermehren, daß ihr durch die grösseste schaaren euerer feinde lauffen, und sie zur erden strecken könnet.

Bekommt ihr in dem geistlichen streit viele wunden, und wird euer leib abgemattet, indem ihr des fleisches lüste tödtet, achtet euch das für keine schande. JEsus behält die nägelmahl in seinen händen, und an seinen füssen zum zeichen seines sieges. Verliehrt ihr schon euren leib und leben, ihr werdets wieder finden. Es ist einem kriegsmann eine eh-

re, wenn er wunden und narben hat, derjenige aber, welcher nicht viel wunden aufweisen kan, wird auch nicht viel von siegs-zeichen und beute aufweisen können, und hat den feinden lieber den rücken, als das gesicht gewiesen. Wehe euch, wenn ihr um JEsu willen nichts verlohren habt, und keine zeichen der liebe gegen ihn und der beständigkeit des glaubens aufweisen könnet. Wohl euch aber, wenn ihr euer leben und güter und alles irdische verlohren habt: Ihr werdets in jener welt wieder finden. Gideons töpffen gaben ihren thon zum schrecken der feinde, da sie zerbrochen wurden, so erscheinet auch erst eure herrlichkeit, wenn die irdische hütte durch den tod zerbrochen wird: Dann gibt eurer glaube und heiligkeit einen hellen thon von sich, zur beschämung derer, die euch verachtet haben. Und wenn einmal euere zerbrochene und verwesete leiber in herrlichkeit werden auferstehen, denn werdet ihr einen bau bekommen, der nicht mit händen gemacht, sondern der ewig ist im himmel 2 Cor. 5, 1.

Meine liebste zuhörer, betrübet euch

denn

denn nicht, wenn euere nachfolge in dem geistlichen streit viel beschwerlichkeiten mit sich führet, sondern erfreuet euch über die herrlichen früchte eueres sieges. Sehet ihr nicht, wie herrlich eueres JEsu leib glänzet? Nun habt ihr ja hoffnung und veste versicherung, daß eure leiber sollen dem verherrlichten leibe JEsu gleichförmig werden. 1 Joh. 3, 2. Wie soltet ihr denn nicht gern unter der zahl deren seyn wollen, die mit JEsu leiden, auf daß sie auch mit ihm zu ewiger herrlichkeit erhaben werden?

So offte ihr etwas von kriegs-rüstung sehet, oder von krieg und kriegs-geschrey höret, erinnert euch eueres HErren und führers JEsu Christi: Sehet ihr eine fahne oder standarte, so stellet euch vor, daß ihr euch immer nach JEsu richten, und unter seiner fahne tapffer wider alle euere feinde streiten müsset. In JEsu fahne sehet ihr keine figuren von thieren, die hier in kostbaren von gold und seide gewürckten und gestickten fahnen, als sinnenbilder von tapfferkeit und tugenden vorkommen, sondern ihr sehet die gestalt

des creutzes JEsu und diese worte: Hierinnen sot du überwinden.

Kommt euch der streit mit eueren geistlichen feinden hart vor, und ist erschrecklich anzusehen, wie der grosse Goliath, der dem zeug des GOttes Israels hohn sprach: Ergreiffet Davids fünff glatte steine aus dem crystallinenen fluß des göttlichen worts: Ich meine glaube, hoffnung, liebe, gedult und gebät: Ihr könt darmit als dem stärckesten schilde alle feurige pfeile euerer feinde abwenden, und endlichen über dieselben siegen.

Und o! was wird das für ein herrlicher tag seyn, wenn unser JEsus wieder kommen wird, um uns und alle, die ihm hier treulich gefolget sind, in schönster ordnung mit sich in den himmel zu führen, und die unschätzbare beute seines sieges in alle ewigkeit geniessen zu lassen. Alsdenn wird es ewiger friede seyn: Die kriegs-fahnen werden alsdenn alle zusammen gerollet und abgeschafft werden. Alle reiche werden alsdenn GOttes und seines Christi seyn, und wir werden ihm dancken, daß er uns durch viel streit und lei-

leiden hat zu erben des himmels und ewiger güther machen wollen.

Gebät.

HErr JEsu / geliebter freund / der du mehr paniere hast als zehen tausend / und ein fürst über die heere GOttes bist / wir dancken dir / daß du durch dein leiden und unaussprechliche schmertzen uns von der herrschafft und gewalt des satans / erlöset hast. Ach laß uns doch die mühe und arbeit / welche wir dir mit unsern sünden und missethaten gemacht haben / recht erkennen / darmit wir aus einem lebendigen gefühl derselben abscheulichkeit unsere zuflucht zu dir nehmen / und in deinen wunden heyl süchen. Du kanst uns tröſten / wenn wir betrübt sind / stärcken / wenn wir schwach sind / reich machen / wenn wir arm sind / beschützen / wenn wir in noth und verfolgung sind: Du trägst mehr paniere als zehen tausend / und dir muß das himmlische heer folgen / dich bäten alle engel GOttes an / du bist der HErr zebaoth / aller heerschaaren die im himmel und auf erden sind / derohalben würcke in uns eine inbrünstige begierde dir gern zu folgen / und um deinet willen alles zu verlassen / was sonst dem fleisch

angenehm ist. Dämpffe in uns alles dasjenige / so sich deiner herrschafft widersetzen will. Machen sich die engel eine freude darvon / dir zu dienen / so wollen wir in deinem namen gern unsere knie beugen / und bekennen / daß du unser geliebter seyest / indem du nicht die gefallenen engel / sondern uns arme sünder angenommen / und in wahrer menschlichen natur uns mit deinem vatter versühnet hast. Bist du allein unser Heyland und Gideon / so laß uns auch allein auf dich sehen / und nach deinem beyspiel wider die feinde der wahrheit streiten / mit freymüthigkeit von dir reden / und unsere stimme hören lassen / wie eine posaune. Laß unser lebens-licht eine fackel gottseliger handlungen seyn / dardurch selbst die feinde der wahrheit bewogen werden / dich unsern heyland zu preisen. Gib uns einen helden-muth / der für allem kampff und streit ganz unerschrocken sey. Sind unserer feinde viel / wormit wir zu kämpffen haben / wir wollen durchs gebät so lang anhalten / bis wir siegen und donner und blitzen auf dieselbe bringen / auf daß alle welt erkenne / daß du allein HErr seyest / und deine feinde zum schemel deiner füsse legest. HErr JEsu du trägst die mahlzeichen deines leidens an deinem ver-

verherrlichten leibe / derohalben laß unsere gröseste freude seyn / wenn wir um deines namens willens auch etwas leiden / und deine mahlzeichen an unseren leibern tragen. Die gegenwärtige zeiten / da man von krieg und kriegs-geschrey höret / und so viele völcker um einer crone willen in so starcker bewegung stehen / sollen uns erinnern an unsere pflicht / daß wir keinen fleiß und mühe sparen die schöne und unverwelckliche crone der ehren / die du uns durch deinen kampff erworben hast / darvon zu tragen. Wir sehen / daß sich die kriegs-leute zu ihren fahnen und standarten halten / darum soll uns solches eine stetige erinnerung seyn / deinem winck und willen zu folgen / und zu deinem panier uns zuverfügen / darmit wir nicht unter denen seyn / welche für deinem zeichen einmal erschrecken / und dich als einen richter sehen werden / der deßwegen kommt / daß er sie als ungehorsame denen höllischen peinigern übergebe. Wenn du nun am ende der tage erscheinen wirst / um die gantze welt vor dich zu beruffen / so versamle uns zu dir / vereinige unsere seelen mit den zerbrochenen gefäsen unserer leiber / und laß uns mit den weissen kleidern deiner gerechtigkeit angethan die unvergleichlichen früchte deines sieges in deiner /

deines vatters und des heiligen Geistes allerseligsten gemeinschafft ewiglich genieſſen. Amen.

Dritte Erbauungs-Stunde.

Das träumende weib Pilati zeuget von der unschuld JEsu.

Als die Phariſäer nicht leiden konten, daß Chriſti jünger über ihres HErrens und meisters einzug in Jeruſalem frolockten, und wolten, daß ſie JEſus deßhalber ſtraffte, gab er zur antwort: **Wo dieſe werden ſchweigen, ſo werden die ſteine ſchreyen.** Luc. 19, 40. Darmit hat unſer heyland vorher geſagt, was hernach geſchehen ſolte, daß nicht allein die felſen würden erzittern, und ihre ſtimme bey ſeinem unſchuldigen leiden hören laſſen, ſondern, daß auch heydniſche und ſonſten verſtockte hertzen, welche härter als ein ſtein ſind, ſich dardurch würden bewegen laſſen. Daß ſteine eine abbildung

dung von heydnischen und unbekehrten menschen sind, bedarff keines beweises. Steine haben geschryen, da Christus ist unschuldig zum tod verdammt worden. Judas, dessen hertz härter wie ein stein war, hat geschryen. Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig blut verrathen habe. Matth. 27, 4. Der heydnische hauptmann hat mit seinen bey sich habenden kriegs-knechten geschryen: Warlich dieser ist GOttes sohn gewesen. vers 54. Der unbarmhertzige richter, der gantz unempfindlich war, als er der Galiläer blut mit ihrem opffer vermischte, hat geschryen: Ich finde an diesem menschen der sachen keine, derer ihr ihn beschuldiget. Luc. 23, 14. Sein weib schrye zu ihm: Habe du nichts zu schaffen mit diesem gerechten, ich habe heut viel erlitten im traum von seinet wegen. Matth. 27, 19. Erstlich wird hier Pilatus gewarnet, sich nicht an JEsu zu vergreiffen durch ein verkehrtes urtheil, und hernach wird die ursache solcher warnung angeführt, dieweilen sie, Pilati weib viel wegen des unschuldigen heylands im

traum erlitten habe. Einen menschen zum tod zu verurtheilen, welcher nichts böses begangen hat, ist die grösseste ungerechtigkeit, und solches wissen die heyden selbst. Das natürliche licht lehret den menschen unterscheiden zwischen dem, was wahr und falsch, was gut und böse, was anständig und unanständig ist. Wie aber unter den heyden die Römer den namen besonderer klugheit hatten, so muste auch darvon selbst ein weib zeugnüß geben, sie sprach, nichts sey dir und diesem gerechten, nemlich du solt dich hüten, daß du dich der sache, welche die obersten der Juden gegen ihn vorbringen, entschlageſt. Die gleichheit der redens-art, welche beym Johanne cap. 2, 4. vorkommt, kan diesen sinn bestärcken. Pilatus hatte keine macht über JEsum, wenn sie ihm nicht wäre von oben gegeben worden. Joh. 19, 11. Wenn auch nicht Pilati weib durch besondere eingebung von oben gewust hätte, daß ihrem mann keine gewalt über JEsum zukäme, sie würde ihn nicht haben warnen können.

Es ist nicht zu leugnen, daß Pilati weib ein und andere nachricht von dem bekommen, was vorgienge, aber so vernünfftig war sie nicht, die sache zwischen den Juden und dem angeklagten Heyland zu beurtheilen. Pilatus wuste, daß sie die Juden ihn aus neid überantwortet hatten, und wenn darvon seinem weib etwas kund gemacht worden, so konte sie solches desto mehr abhalten zu ihm zu senden, besonders da sie nichts in gerichts-händeln zu sagen hatte. Nun aber da sie zu ihm sendet, und ihm sagen lässet: Habe nichts zu schaffen mit diesem gerechten, konte selbiges ihren mann desto sorgältiger machen, je ausserordenlicher dergleichen warnung war. Wer hatte ihr gesagt, daß Christus ein gerechter wäre, über welchen sich Pilatus kein recht anmassen könte, als eine besondere göttliche offenbahrung? Es möchte auch wohl die erinnerung nicht ohne frucht gewesen seyn, wenn nicht Pilatus lieber des argwohnischen käysers Tiberii gunst erhalten, als JEsum den gerechten aus den händen der feinde erretten wollen. In Pilato stritte

über-

überzeugung des gewissens und weltliche absichten mit einander, und die letztere behielten die überhand. Doch hat sich Pilatus auf allerhand art suchen rein zu brennen: Theils wenn er die unschuld des heylands bekennet: Theils wenn er die schuld auf die Juden schiebt: Theils wenn er seine hände wäscht. Daraus, wenn Pilatus JEsum erhalten, und auch weder die Juden, noch den Römischen käyser erzürnen will, siehet man die verdorbenheit des menschlichen hertzens, die in allen ohne unterscheid ist; welche ohne die heylsame erkäntnüs des geoffenbahrten willens sich selbst gelassen handeln. Daß er guts und böses unterscheiden kan, und von des gerechten unschuld überzeuget ist, daraus kan man wahrnehmen, was die leuchte GOttes in dem menschen, nemlich das gewissen vor würckungen hat. Daß er sich bewegen lässet, den unschuldigen und heiligsten menschen dem wütenden willen der Juden zu übergeben, daran war des käysers gunst schuld, und ist ein zeugnüs, wie ein natürlicher mensch, als ein schwaches rohr, von allerhand absichten sich hin und

her

her lencken lässet. Daß er mit bekäntnüs unsers erlösers unschuld, und mit hände waschen sich gedencket zu rathen, gibt zu erkennen, wie der verdorbene mensch allerhand mittel suche, die anklagen und unruhen des verletzten gewissens zu stillen, und diesem bellenden hunde den mund zu stopffen. Obwohlen alles, was dieser ungerechte richter thut, freylich nichts anders war, denn ein hände waschen, welches das hertz nicht rührte.

Indem allen muß man dennoch sagen, daß Herodes und Pontius Pilatus mit den heyden und dem volck Israel gethan haben, was GOttes hand und rath zuvor bedacht hatte, das geschehen solte. Ap. Gesch. 4, 28. welches aber niemand von ihnen entschuldigen wird, weilen keinem in dem sinn gekommen, Christum zu verdammen und zu tödten, daß der beschluß des göttlichen raths erfüllet, sondern ihrem bösen und sich an JEsu zu rächen geneigten willen ein genügen geleistet würde.

Es erforderte denn, da ein Pilatus so gesinnet war, daß er sich durch verkehr-

te

te absichten leicht von dem weg des rechtens abwenden ließ, die sache selbst, daß sein weib ohne aufschub ihm das bekant machte, was ihr in dem traum war angezeigt worden. Sie spricht: ich habe heut viel erlitten in traum von seinet wegen.

Es gibt allerhand träume, erstlich natürliche, welche aus dem temperament des menschen herrühren. So vielerley nun solches ist, so verschiedener gattung sind auch die träume selbst, daß entweder der mensch mit lustigen sachen, tantzen, spielen, essen, trincken und dergleichen umgehet, oder aber mit zäncken und schlagen, oder mit todes-gefahr, und allerhand schrecken sich abmattet, oder endlichen von nichts träumet, als von ruhe und faulheit.

Eben die verschiedenheit der träume, nach der verschiedenheit eines jeden temperaments, lehret uns, daß selbst in dem schlafe der geist des menschens von den würckungen des leibs, welche vermöge des natürlichen bandes, so zwischen beyden ist, auf ihn gerichtet werden, sich nicht frey befinde.

Alle

Alle ursachen der träume, da dieselben nach der menschen ihren neigungen, nach sonderbahren feuchtigkeiten, damit der leib angefüllet ist, nach allerhand zufällen, und der arbeit, wormit wir des tages umgangen, sich richten, wollen wir nicht anführen, denn ein jeder wird dasselbe bey sich genugsam empfinden.

Sonsten pflegen die natur-kündiger die träume in natürliche und ausserordentliche, und übernatürliche zu unterscheiden: da sie durch jene solche verstehen, welche ihrem temperament gemäß sind. Ausserordentliche nennen sie diejenige, so von kranckheiten herkommen. Durch übernatürliche aber, welche von GOtt, oder auch dem satan ihren ursprung haben.

Die ursachen der träume, wenn man sie natürlicher weise beobachtet, sind theils eusserlich, theils innerlich. Diese findet man in dem geblüt und dessen beschaffenheit. Jene aber in denen handlungen, wormit wir des tages über sind beschäfftiget gewesen. Wenn denn des menschen geblüt durch kranckheiten verändert, und die bewegung des leibes verstellet wird, entstehen auch daher ausser-

ord-

ordentliche und beschwerliche träume.

Es gibt göttliche oder übernatürliche träume, wenn GOtt durch dieselbe den menschen unterrichtet, und ihm zukünfftige dinge offenbahret. Unter denen verschiedenen arten, wormit GOtt vor diesen seinen willen bekant gemacht, waren auch die träume. 4. B. Mos. 12, 6. u. f. Wann unter euch ein Prophet des HErren ist, so gebe ich mich ihm durch ein gesicht zu erkennen, oder ich rede ihn durch einen traum an. Aber nicht also mein knecht Moses, der in meinem gantzen hause getreu ist. Mündlich rede ich mit ihm, und dasselbe durch anschauung, und nicht durch dunckele wort, und er schauet des HErrn gestalt an. GOtt hat dadurch seine freyheit in offenbahrung seines heiligen willens zeigen wollen, wann er bald durch lebendige und deutliche stimme, bald durch entzückung, bald durch gesichte, die er die wachende sehen lassen, bald durch träume seine diener unterrichten wollen. Doch hat auch GOtt zuweilen einen gottlosen Bileam von dem HErrn Meßia als einem stern

aus

auß Jacob 4. B. Mos. 24. lassen weissagen, und ausser den propheten und ertz vättern heydnische könige durch träume entweder vom bösen abgehalten, oder ihnen zukünfftige dinge angezeiget: als wenn Abimelech im traum gewarnet wird, daß er Abrahams weib nicht berühre, oder einem Pharaoni träumet von sieben fetten und sieben magern kühen, von sieben dicken, vollen und von sieben dünnen und mageren ähren. 1. B. Mos. 41. oder Nebucadnezar von dem grossen bild und regenten-baum, Dan. 2. und 4. So viel die offenbahrung zukünfftiger dinge vom glauben und lehre, welche durch träume vor zeiten geschehen, betrifft, hat solche nunmehr aufgehört, da die heilige schrifft durch Johannem beschlossen ist, und keine andere offenbahrung mehr zu gewarten.

Ob aber nicht GOtt bisweilen denen grossen dieser erden, oder auch anderen personen von leiblichen dingen ein und anderes könne bekant machen, wäre wohl so schlechthin nicht zu leugnen. Wenigstens können die frommen noch viele träume haben, darinnen sie sich auf ih-

rem lager erfreuen, und schon zum vorraus sich in der zukünfftigen glückseligkeit vergnügen, welche GOtt bereitet hat denen die ihn lieben. Auch haben die glaubige, wenn sie von dem höhesten mit vielen trübsalen heimgesuchet werden, auf ihrem bette viele schrecken in ihren träumen, die sie von dem weg des verderbens abhalten. Gleichwie solches Elihu dem Hiob nicht undeutlich zuverstehen gibt: wenn er cap. 33, 15. 16. 17. 29. 30. sagt: Im traum, im nächtlichen gesicht, wenn ein tieffer schlaf auf die menschen fället: wenn sie schlummern auf ihrem lager. Alsdenn öffnet er das ohr der leute, und versiegelt ihre züchtigung, daß er den menschen abwende von seinem thun, und die hoffart vom mann wegnehme. Daß er seiner seelen wehre, damit sie nicht in die grube komme: und seinem leben, darmit es nicht ins schwerd falle. Siehe dieses alles würcket GOtt zwey oder dreymal mit dem menschen. Auf daß er seine seele wieder aus der gruben hole: auf daß er erleuchtet wer-

werde mit dem licht der lebendigen. Und man würde vielleicht nichts ungereimtes sagen, wenn man behauptete, daß GOtt zuweilen auch die gottlosen auf ihrem lager mit solchen träumen schrecke, die sie für dem verderben warnen, und von ihrer ungerechtigkeit überzeugen.

Endlichen gibt es auch teufelische und viel sündliche träume, wodurch der satan die menschen zu grossen irrthümern wider die glaubens- und lebens-regeln erweckt, oder sie durch gerechte zulassung GOttes in ihren lastern stärckt, indem sie sich in denjenigen schändlichen lüsten, die sie des tags begangen haben, auch noch in ihrem schlaf und träumen belustigen.

Daß der traum des weibs Pilati eine göttliche warnung gewesen, ist kein zweifel: Sie spricht, ich habe heut viel erlitten im traum von seinet wegen. Es können ihr in der morgen-stunde, da sie im bette geblieben währender zeit, daß ihr mann die sache JEsu untersucht, und darmit zu thun gehabt, allerhand schreckgesichter vorkommen seyn, wordurch ihr die straffen des höhesten, welche ihrem

mann begegnen würden, angezeiget worden. Denn wenn sie des nachts einen solchen ängstlichen traum gehabt, hätte sie ohne zweifel ihrem mann es erzehlt, ehe er ins richt-haus gangen. So hatten der oberste Schenck und der oberste Becker Pharaonis träume, welche jenem die erhebung zu seinem amt, und diesem die erhebung an den galgen vorbedeuteten 1. B. Mos. 40. vom 9ten vers an. So hat nach der erzehlung Herodoti (*) die tochter Polycratis einen besonderen traum gehabt, darinnen sie gesehen, daß ihres vatters angesicht von dem Jupiter gewaschen, und von der sonnen gesalbet wurde, welcher seine erfüllung erreichet, da er ist gekreutziget worden, als ihn der Jupiter gewaschen, wenn es regnete, und die sonne ihn gesalbet, wenn sie machte, daß ihm die fettigkeit von dem leibe troffe. Wegen eines solchen ängstlichen traums wiederriethe Polycrati seine tochter er möchte die vorhabende reise nach Oreten ein-

(*) In seinem dritten buch Thalia genant, auf der 238ten seite der herausgabe Henr. Stephani 1592.

einstellen. Da er aber nicht gefolget, ist der böse traum eingetroffen. Wir lassen solche erzehlung dahin gestellet seyn, und wollen denen schändlichen und sonderlich denen Christen gantz ohnanständigen träum-büchern das wort nicht reden, denn darauf verlassen sich solche, welche verkehrte wege gehen, und mit Æsopi hunde nach dem schatten greiffen.

Der traum des weibs Pilati war so beschaffen, daß dardurch die unschuld des heylands zugleich bewiesen wurde: Denn es muste gewiß eine sonderlich dringende ursache seyn, daß eine heydin ihren mann den richter warnet, nichts mit JEsu als einem gerechten zu schaffen zu haben, sondern sich mit dieser sache unverworren zu lassen.

Hier ist eingetroffen, was Christus zuvor gesagt, daß steine würden schreyen, und halten wir gar nicht dafür, daß, wie einige der alten geglaubt, es ein teuflischer traum gewesen, dardurch der satan das heyl und erlösung des menschlichen geschlechts verhindern wollen: Denn sonsten hätte er nicht an das weib Pilati, sondern die hohenpriester der Ju-

den setzen müssen. Der endzweck, warum das weib Pilati in dem traum, Christi halber, viel leiden müssen, war auf der einen seiten, daß von des heylands unschuld ein zeugnüß abgelegt, auf der andern aber Pilatus erinnert würde, seine hände nicht mit unschuldigem blut zu beflecken.

Von der unschuld Christi hatte ein Judas, die falsche zeugen, deren zeugnüß nicht übereinstimmete, Herodes und Pilatus zeugen müssen, darmit er nun von beyderley geschlecht gerecht erkennet würde, kommt die warnung des weibs Pilati darzu. Das Jüdische volck wolte kein gut zeugniß geben, ohngeachtet der vielen wohlthaten und herrlichen wunderwercken, die der heyland zu seinem besten gethan und verrichtet hatte. Die hohepriester klagten ihn an als einen verführer des volcks und falschen propheten. Die jünger hatten die flucht genommen, denn da der hirte geschlagen war, zerstreueten sich die schafe. Einer derselbigen hatte ihn gar verleugnet. Die Israelitischen weiber, welche ihm aus Galiläa gefolgt, erkühneten sich nicht vor

ihn

ihn ein wort zu reden. Derohalben, da die jünger schwiegen, schryen die steine. Der verräther, der ein hertz hatte wie ein stein, bekennete: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig blut verrathen habe. Klagten JEsum die obersten der Juden an, so gestund Pilatus, er finde keine schuld an ihm, und Herodes, um seiner unschuld zeugnüß zu geben, legte ihm ein weisses kleid an. Schweigen die töchter Zions, die steine schreyen, und eine heydin muste auf dem richtstuhl JEsu unschuld und gerechtigkeit ausposaunen, und eine prophetin seyn, um die lügen-geister des Jüdischen volcks zu bestraffen.

Was sonsten einige schreiber von der bekehrung Pilati und seines weibs vorgeben, wollen wir als etwas ungewisses nicht behaupten. Dieses aber ist gewiß, daß nach verflieſſung einiger jahre Pilatus ins elend verwiesen worden, und also auch in solcher absicht sein weib sagen mögen: Ich habe im traum wegen dieses gerechten JEsu viel erlitten.

Es könte zugleich in solchen worten

ein exempel vor augen gelegt werden, was die weiber der grossen vermögen so wohl wider Christum und die kinder GOttes, als vor dieselbe. Eine Jesabel hat nicht nur mit ihrer abgötterey, sondern auch mit vergiessung unschuldigen bluts viel böses angestifftet. 1. B. der Kön. 16, u. f. Desgleichen Athalia hat allen königlichen saamen des hauses Juda getödtet. 2 Chron. 22, 10. Die Herodias ist schuld, daß Johannes der täuffer enthauptet worden. Matth. 14, 6. u. f. Wolte man aus der weltlichen historie von dergleichen, welche wider die frommen gewütet, beweißthum haben, so könten wir dieselbe finden an der Eudoxia, käysers Arcadii gemahlin, welche Chrysostomum zu zweyen malen ins elend verwiesen, und der Constantia Constantini M. schwester, welche eine beschützerin des Arii gewesen ist, dieweilen Eusebius von Nicomedien, ein Arianer, bey ihr in gnaden stund.

Es vermögen aber auch vornehme weiber viel zum besten der kinder GOttes und der ausbreitung der kirchen. Unter solche verdienen gezehlt zu werden die

pro-

phetin Debora, Richt. 5, 4. Jael das weib Hebers vers 21. Die prophetin Hulda 2. B. der Kön. 20, 14. Die Helena eine mutter Constantini M. hat durch ihre besondere liebe gegen die armen und den eifer vor die erweiterung des reichs Christi ihren namen unsterblich gemacht. Was andere gottselige weiber mehr guts gestifftet, leidet die zeit nicht zu erzehlen.

An Pilato können die richter dieser erden lernen, daß man die personen der grossen nicht ansehen, und um derselben willen das recht der armen nicht beugen müsse: Denn es ist noch ein höherer über die hohen, welcher rechenschafft fordert, wie man das gericht gehalten habe. Die armen dürffen manchmalen auf der welt nicht viel reden, aber vor GOttes thron haben sie freyheit zu sprechen, und ihre klagen gegen gewalt und ungerechtigkeit vorzubringen. Die klagen der gedruckten geschehen manchmalen heimlich in ihren kammern, aber GOtt höret sie, und die thränen der betrübten fallen zwar auf die erde, aber sie steigen wieder in die höhe, GOtt

samlet sie in seine flasche. Ps. 56, 9.

Wolte GOtt, daß alle richter auf erden sich recht weisen liessen, daß sie eigentlich über die anvertrauten unterthanen keine macht haben, sondern dieselben ihnen von GOtt gegeben sey: so folglich auch diese macht nicht mißbraucht werden solle. Die gerechtigkeit ist eine reine jungfrau, und wird da geschändet, wo man den gottlosen gerecht spricht und den gerechten verdammt, Sprichw. 17, 15.

Christus hat vor dem weltlichen richter geschwiegen, auf daß wir vor GOttes gericht nicht verstummen möchten, deßwegen, wenn wir auf der welt nicht viel reden dürffen, vor GOtt können wir unsere klagen vorbringen, und unser hertz ausschütten, denn er siehet nicht auf das ansehen der personen.

An Pilato haben die obrigkeiten ein muster, daß man nie müsse der menge folgen, die den gerechten verdammt haben will, oder niemalen den grossen etwas zu gefallen thun, darunter die armen und angeklagten leiden. Als erstlich Pilatus so weit verfiel, daß er des volcks

wahl

wahl die sache JEsu anheim gab, entweder Christum oder Barrabam zu wehlen, so wurd der mörder dem gerechten vorgezogen. Als er noch weiter gieng und den heyland geisseln ließ, und vermeinete, es würde der feinde wuth, wenn sie ihn übel zugerichtet sehen, sich stillen, so sahe er sich immer tieffer in seinem unglück, denn wie die elephanten, wenn man sie mit rothen wein besprützt, nur desto muthiger und wilder werden im streit, so giengs auch hier, da die feinde das blut JEsu, einmal sahen, wolten sie es mehr sehen, und hörten nicht auf zu wüten, bis er ans creutz geschlagen war. Und wie muß nicht Pilati hertz in ängsten gewesen seyn, da er, zwischen dem streit mit seinem gewissen, bald die bottschafft seines weibs höret: Habe nichts zu schaffen mit diesem gerechten, denn ich habe heut viel erlitten im traum von seinet wegen: Bald höret, daß die obersten der Juden schreyen: Lässest du diesen loß, so bist du des käysers freund nicht. Und in solchem streit, weiß dieser ungerechte richter, der mehr auf des käysers gnade als

sein

sein gewissen und des angeklagten heylands unschuld und gerechtigkeit sahe, kein ander mittel, als seine hände zu waschen und mit worten seine unschuld zu bezeugen. Aber es machte es keine hände waschen aus, da alle wasser im grossen welt-meere nicht gnugsam waren, diese boßheit und frevel abzuwaschen. Doch Pilatus kan ein beyspiel geben, von der arglistigkeit ungerechter richter, welche immerdar noch einen schluffwinckel wissen, darzu sie ihre zuflucht nehmen. Pilatus verstund sich meisterlich auf allerhand griffe, dardurch er sich der sache entschlagen wolte, erstlich schickt er JEsum zu Herode, weilen er vernahm, daß JEsus aus Galiläa wäre, so folglich unter dessen gebiet gehörete, und da Herodes wider vermuthen Christum zurück schickte, und zum zeichen, daß er an ihm keine schuld finde, ein weisses kleid anlegte, so nahm er seine zuflucht zu der gewohnheit des festes, und gedachte das volck würde so thöricht nicht seyn, und um einen mörder bitten, hergegen aber einen unschuldigen zum tod verlangen: Da ihm dieses auch mißlingt, so erbietet er sich, daß er

JE-

JEsum will züchtigen und loß lassen: läst auch JEsum erbämlich geisseln, und gedenckt darmit das volck zu bewegen, und da auch dieses nicht geschiehet, nimmt er seine zuflucht zum hände waschen, eben als ob darmit die sünden könten getilget werden. Aber endlich kam GOttes rache, und Pilatus muste auf befehl Vitellii (wie hiervon Josephus in dem 5. cap. des 18. buchs von den Jüdischen alterthümern bericht ertheilet,) nach Rom und wegen der anklagen der Juden vor dem käyser rechenschafft geben, da er dann die verweisung ins elend zum lohn bekam, und soll sich aus verzweifelung selbst ums leben gebracht haben. Welches daß es alle diejenigen möchten wahrnehmen, die des rechts hier auf erden blos gebrauchen, um ihre boßheiten auszuüben, und als Rabulisten aus einen schlupffwinckel in den andern lauffen, wohl zu wünschen wäre, denn sie werden einmal an jenem tage gar kahl bestehen, und mit einem hände waschen mit Pilato nicht davon kommen.

Wenn wir hören, meine freunde, daß Pilati weib im traum viel erlitten habe,

so

so lasset uns nicht dencken, daß wir warten sollen, bis uns GOtt dieses und jenes im traum offenbahre, denn es ist uns gesagt was gut ist, nemlich Gottes wort halten, liebe üben und demüthig seyn vor unserem GOtt. Mich. 6, 8.

Es gibt menschen, die sich auf träume verlassen, und auf traum-deuter und traum-bücher mehr halten, als die lehren, so in GOttes wort verfasset sind. Er wäre gut, daß alle diese chartequen über einem hauffen liegende gleich jenen zauber-büchern Ap. Gesch. 19, 19. möchten verbrennet werden. Unweise leute aber betrügen sich selbst mit thörichten hoffnungen, und narren verlassen sich auf träume: Wer auf träume hält, der greifft nach dem schatten, und will den wind haschen. Träume sind nichts anders denn bilder ohne wesen. Diejenigen, welche die träume zu dem grunde ihrer hoffnung nehmen, bauen schlösser in der lufft, und werden alt bey ihrer thorheit. Wenn GOtt gleich vor zeiten dieses und jenes durch träume geoffenbahret hat, so folget

get nicht, daß er es auch noch heutiges tags thun wolle. Denn sein wort ist klar genug und vollkommen, daß wir andere göttliche offenbahrungen, deren sich die schwärmer rühmen, nicht mehr bedürffen.

Wann euch aber, ihr kinder GOttes, zuweilen in eueren kranckheiten auf euerem lager euere ohren geöffnet werden, und euch GOtt schreckt und züchtiget, so horchet fleißig zu und förchtet euch vor dem herren böses zu thun, darmit ihr nicht ewiglich zittern und zagen müsset, oder aber wenn euch, die ihr noch nicht lust habt in des HErren wegen zu wandeln, zuweilen das gewissen auf euerem lager in euerem schlaff angst verursacht, so lasset euch dieses aufmuntern, aufzuwachen von euerem sünden-schlaff, und aufzustehen von den todten, darmit euch Christus JEsus erleuchte.

Meine geliebte, die ihr anjetzt zu dieser zeit, da der leidende JEsus auf allen cantzeln gepredigt wird, höret, daß euer heyland so viel ungemach, geissel-striemen, spott und schmertzen erduldet habe, führt ein nüchternes und mäßiges

leb

leben. Aus unmäßigkeit, wohllust, ehrsucht, geitz und den unnützen sorgen der nahrung, kommen viel schädlicher träume. Wo solcher träume viel sind, da ist eitelkeit und viele worte, aber fürchte du GOtt. Pred. Sal. 5, 6.

Befleißiget euch, daß ihr den tag mit guten und gottseligen gedancken zubringet, fruchtbar seyd in guten wercken, durch nüchtern- und mäßigkeiten euer leib bedäubet, allezeit, wenn ihr euch zu bette leget, durchs gebät euch ihm und dem schutz seiner heiligen engel anbefehlet, so werdet ihr sanfft und süsse schlaffen, und in dem traum werdet ihr voll seyn von des HErren güte und gnade. Alsdenn wird an euch wahr werden, was Salomon sagt in seinen sprüchen 3, 24. Legst du dich, so wirst du dich nicht fürchten, sondern süsse schlaffen. Sirach spricht: Wenn der magen mäßig gehalten wird, so schläfft man sanfft, so kan einer des morgens frühe aufstehen, und ist fein bey sich selbst. Aber ein unsättiger fraß schläfft unruhig, und hat das grimmen und bauchwehe.

Weil ihr höret, daß Pilati weib ihren

ren mann guten rath gegeben, so dencket, daß der männer pflicht sey den vernünfftigen erinnerungen ihrer weiber zu folgen. Hätten Nabal und Pilatus ihren weibern gehorchet, sie würden beyde ihr verderben abgewendet haben. Die weiber müssen sich befleißigen kluge Abigails zu seyn, die immer guts rathen, und wenn sie sehen, daß ihre ehegatten auf bösem wege sind, sie durch vernunfft und bescheidenheit suchen vom bösen abzuhalten. Im gegentheil sind auch dergleichen die männer schuldig, und müssen mit freundlichem wesen die fehler ihrer ehegattinnen zu verbessern suchen ohne alle bitterkeit Col. 3, 19. 1. Pet. 3, 7.

Endlichen aber, wenn wir hören, daß ein heydnisches weib von der unschuld unsers HErren hat müssen zeugnüß geben, so können wir uns dadurch aufrichten und trösten, wenn unsere feinde gleich noch so hefftig uns lästern, und mit den gifft der verleumdungen uns tödten wollen. GOtt wird auch zeugen unserer unschuld erwecken, und die felsen-harte hertzen der menschen, von denen wir es uns am wenigsten verse-

hen, so bewegen, daß sie guts von uns reden. Ein jeder befleißige sich nur eines guten gewissens, alsdann kan uns nichts schaden. Sind wir schon nicht rein von sünden, so lasset uns doch sorge tragen, daß wir rein seyn von dem, wessen uns die welt beschuldiget. Haben wir nicht die gerechtigkeit der person, so last uns haben die gerechtigkeit der sache. Wenn ein jeder von uns denen anklägern getrost kan in die augen sehen und sagen: Siehe da, unser zeuge ist im himmel, und der uns kennet ist in der höhe, so wird JEsus vor uns auch antworten, und seine unschuld uns zu gut kommen lassen, daß die feinde beschämet, und wir ewiglich von aller schuld und straffe befreyet, aller glückseligkeit genieſſen.

Gebät.

O Grosser richter aller welt, wir arme sünder hätten von dir müssen gerichtet werden, wenn nicht dein einiger und geliebter sohn unsere sünden auf sich genommen, und vor dem geistlichen und weltlichen gericht zu Jerusa-

salem sich hätte anklagen und verdammen lassen. Wir sind alle derer laster schuldig / welcher er ist beschuldiget worden / und es würden alle creaturen / unser eigen gewissen und unsere sünden uns an jenem tage uns verklagt haben / wenn nicht Christus durch die unschuldig erlittene beschuldigungen und schmach denselben unseren anklägern hätte den mund gestopfft. O algenugsamer GOtt / würcke doch in uns einen heiligen fleiß alle sünden ernstlich zu meiden / und uns vor allem liebloſen wesen / dadurch der arme neben mensch kan beleidiget und betrübet werden / zu hüten. Bewahre uns / daß wir niemand muthwillig richten / und verdammen / und bekehre diejenigen / welche uns ohne ursach nachstellen. Gib allen richtern und regenten deines volcks und christenheit gute gedancken / daß sie ohne ansehen der personen urtheilen und den unterdruckten so helffen / damit wir nicht über das elend derer zu klagen ursach haben / welche thränen vergiessen / und keinen helffer finden. HErr JEsu / der du durch dein unschuldiges leiden zu ewiger ehre und herrlichkeit erhaben bist / gib uns gedult / wenn wir von der welt geschmähet / gehasset / beleidiget und und verfolget werden / und wenn wir einmal von deinem gesetz /

unſerem eigen gewiſſen und den böſen geiſtern / die uns anjetzt ſchon tag und nacht verklagen vor deinem vatter / und dir angeklage werden ſollen / ſo ſprich uns ſelbſten frey / und antworte du unſeren feinden. Erwecke hier auf erden / ſolche die die wahrheit lieben / und von uns nach dem trieb ihrer gewiſſens zeugnüß geben. Vergib uns alles / was wir wider dich begangen haben / und laß uns immer mehrern geſchmack in vollbringung deines willens finden. O heiliger Geiſt / regierer unſerer ſinnen und gedancken ſtehe uns bey / daß wir nüchtern und mäßig leben / und bewahre uns vor böſen träumen: Laß unſere einige beluſtigung in dem wort des lebens ſeyn / und was uns darinnen noch dunckel iſt / erkläre uns / daß wir täglich an erkäntnüß und gottſeligem weſen zunehmen. Wende deren hertzen / die ſich noch an fürwitzigen künſten beluſtigen / und durch träume zukünfftige dinge erfahren wollen / von allen irrthümern kräfftiglich ab / und erwecke fromme ſeelen / die uns alles guts treulich rathen / und gib uns auch vernunfft und geſchicklichkeit / daß wir anderen gern / und nach dem geſetz der liebe mit denen pfunden dienen / die du uns anvertrauet haſt. Erhöre uns / o einig und dreyeiniger GOtt / um dein ſelbſt willen. Amen. Vier-

Vierdte Erbauungs-Stunde.

Christus wird von Maria nach seiner auferstehung vor einen gärtner angesehen.

EIn mensch, welcher mit einem und demselben sinn zweyerley sachen auf einmal thun will, verwirret sich insgemein. Es schickt sich nicht wohl, wenn man mit dem geschmack bitteres und süsses zugleich versuchen und untersuchen will. Es schickt sich nicht, wenn man mit dem ohr zugleich die krafft des thons in der rede, und zugleich die übereinstimmung aller musicalischen instrumenten unterscheiden will. Es schickt sich nicht, daß man mit den augen zugleich die dinge, die in der höhe und unten auf erden sind, beschauen will. Je mehr vorwürffe der mensch auf einmal betrachtet,

desto mehr verwirrung in dem gemüth und selbst den eusserlichen sinnen entstehet, daher auch das gemeine sprichwort der Lateiner wahr ist, da es heisset: Je mehr sachen man auf einmal thun will, desto weniger verstehet man darvon. Wie nun dieses in ansehung der sinnen des menschen seine richtigkeit hat, wenn der leib gesund und alles in gutem stande ist, desto mehr hats seine wahrheit, wenn etwa das gemüth des menschen mit übermäßiger freude oder betrübnüß eingenommen ist, und von den in die sinne fallenden vorwürffen nicht recht urtheilen kan. Dann so bald die gemüths-bewegungen nicht so beschaffen sind, als sie seyn sollen, kan man den eusserlichen sinnen nicht trauen.

Einen deutlichen beweißthum hiervon haben wir an der Maria Magdalena, welche unsern heyland für einen gärtner ansiehet. Joh. 20, 15.

Meine werthgeschätzte zuhörer, es hat ein jeder an diesem tage, da wir uns der auferstehung unseres heylands erinnert haben, ursache sich zu erfreuen, und mit einer den HErren suchenden Maria Mag-

Magdalena sich der wahrheit der auferstehung des HErren so zu versichern, daß er auch in seiner seele die veste überzeugung habe, JEsus sey ihm zu gut auferstanden.

Hat schon Maria Magdalena darinn sich etwa geirret, daß JEsus der gärtner sey des gartens, worinn sein grab war, so ist es doch eine nützliche sache, sich JEsum als einen gärtner vorzustellen, der sich durch sein leiden, tod und auferstehung seine kirche als einen schönen garten erworben und bereitet hat.

Wir wollen erstlich die ursachen betrachten, wie es geschehen können, daß der heyland vor einen gärtner angesehen worden: Hernach miteinander besehen, wie Christus sich als den gärtner seiner kirchen erweise.

Woher es gekommen, daß Maria Magdalena den heyland vor einen gärtner angesehen, davon kan man verschiedene ursachen anführen. Die erste ist, weilen sie nicht wohl vermuthen konte, daß bey so früher tages zeit jemand anders als der gärtner in dem garten seyn wür-

de. Die zweyte, daß sie vor betrübnüß sich nicht hat auf einmal fassen können, denn da sie sich geschwinde umsiehet, nachdem sie kaum von den engeln angeredet worden, konte leicht geschehen, daß sie ihr gesicht betrogen. Weilen sich die sinnen nach den innerlichen gemüthsbewegungen der betrübnüß oder freude richten, so kan leichtlich daher entstehen, daß man sich in jemands person irre, besonders wann die augen mit thränen angefüllet sind. Daß dieser Maria bestürtzung groß, und ihr gemüht voll bekümmernüß gewesen, zeigt die antwort auf JEsu frage wegen ihres weinens an, indem sie sagt: HErr hast du ihn weggetragen? so sage mir, wo hast du ihn hingeleget? so will ich ihn holen.

Wenn in dem 14ten vers gesagt wird, daß sie sich umgewendet habe, sind einige von den alten kirchen-vättern, welche meinen, daß sie bey der unterredung mit denen engeln wahrgenommen, wie dieselbe dem ankommenden heyland ehre erzeigten, der sich in besonderer majestät den engeln dargestellt, in welcher er der

Ma-

Mariä nicht erschienen wäre: Als sie sich nun umgekehrt, habe sie JEsum vor den gärner angesehen. Allein dieses sind blosse und ungegründete muthmassungen.

Die dritte ursach kan diese seyn, daß Christus der Mariä augen gehalten, eben wie er dergleichen gethan bey denen nach Emaus gehenden jüngern. Luc. 24, 16. Und so hätte der heyland sie nur prüfen wollen. Letztere beyde ursachen könten genugsam mit gründen befestiget werden. Doch düncket uns wahrscheinlich zu seyn, daß sie wegen grosser betrübnüß und weinen sich geirret, wie das wort, sie meinete, anweiset, nemlich er der heyland war in ihrem gemüth und augen der gärtner, von dem sie nicht anders glaubte, als daß er zu Josephs haus-genossen gehörete, und um die sache wüste, wo Christi leib wegen sicherheit vor den feinden wäre hingelegt worden. So daß Augustinus über diesen orth gar wohl sagt: Als sie sich mit dem leib gewendet, hat sie erkennet, was er der heyland nicht war, als sie sich aber mit dem hertzen um-

gekehret, hat sie erkennet, was er war. Welches desto gründlicher ist, da der Heyland durch seine anrede, sie von ihrem irthum befreyet hat. v. 16.

Wann von einigen der alten darinnen ein geheimniß gesuchet worden, daß sich Maria Magdalena nach dem heyland gewendet, dieweilen sie ihm durch ihren zweifel an der wahrheit seiner auferstehung den rücken zugekehret hätte, und daß sich also diejenigen von ihrem irrthum bekehren müssen, welche ihn als den heyland und fürsten über tod und leben sehen wollen; so könten wir dieses noch hinzu fügen, daß Christus alsdenn erstlich sich zu erkennen gebe, wenn er durch den dienst und vortrag seiner engel und diener, deren amt er sich in der bekehrung der menschen bedient, die hertzen vorbereitet habe. Doch lassen wir hiervon einem jeden seine freye gedancken.

Hat den nun schon Maria Magdalena darinnen gefehlet, daß JEsus der gärtner sey, so hat sie doch zugleich eine ungemein grosse liebe gegen JEsum bezeiget, daß sie ihn so frühe gesuchet, und wahr befunden, was die ewige weißheit

der

der sohn GOttes durch Salomon cap. 3/17 gesagt: Ich liebe die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich.

Hat sich Maria Magdalena geirret, daß sie gemeinet den gärtner zu sehen, da es doch JEsus selbsten war, so wird dennoch, so lang die welt stehet, und dieses evangelium geprediget wird, daß sie und andere gottselige weiber Luc. 23/55. 24/1. nicht nur alle ersinnliche kosten um Christum zu verehren angewendet haben, sondern auch des morgens frühe am tage seiner auferstehung am ersten zum grabe gekommen sind, und den heyland gesehen haben, auch ihre liebe gerühmet werden.

Was für eine zarte liebe die weiber gegen JEsum auch damalen bezeiget haben, als er auf Golgotha gieng, erzehlet Lucas cap. 23/27. Weiber die ihm im leben gedienet hatten, wolten auch im sterben bey ihm seyn. Hatten weiber JEsum gesalbet zu seinem begräbnüß Matth. 26, Marc. 14. und Joh. 12. so wollen auch weiber nach der begräbnüß ihn salben, und sind darbey so glücklich, daß sie ihn

le-

lebendig sehen. Maria Magdalena fehlete zwar ni ihrer meinung, da sie JEsum vor den gärtner ansahe, indessen wirds uns doch erlaubt seyn mit wenigem zu zeigen, daß Christus wohl könne mit einem gärtner verglichen werden. Dann er hat seine kirche als einen garten, darinnen edle früchte sind, welche zu essen ihn die kirche als seine braut einladet. Es können viel andere örter der heiligen schrifft dieses beweisen Ps. 80. Jes. 5. Matth. 21. vom vers 33. Luc. 13. vom 6. vers. Christus nennt sich selbst einen weinstock und die glaubigen die reben Joh. 15. 5. Er ist ein ölbaum. Rom. 11.24. Und was bedarffs in einer klaren sache zeugnüsse. Das paradieß, darinn die erste eltern von GOtt gesetzt worden, und der baum des lebens mitten in den garten hat auch müssen dienen um die herrlichkeit der kirchen abzubilden, 1. B. Mosis 2. verglichen mit dem 22. cap. der Offenb. Johannis. Lasset uns denn einmal besehen, was Christus an seiner kirche als ein gärner thut.

Ist ein gärtner bemühet seinen garten anzulegen und zuzubereiten. So

hat

hat auch Christus seinen garten sich durch sein blut erwerben und das durch Adam verlohrne paradieß, worvon die sünder durch Cherubinen mit feurigen schwerdtern wurden abgehalten, wieder geöffnet, indem er den göttlichen zorn an unserer stat getragen, und das gantze gesetze erfüllet hat.

Wenn ein gärtner seinen garten umgraben und bedungen: Wenn er die steine auswerffen und die wurtzeln ausrotten lässet, so thut das das auch alles unser JEsus als der oberste gärtner seiner kirchen. Er lässet es an nichts mangeln, so wohl was die nöthige besserung als auch die wegschaffung der hindernüssen, so im wege stehen, betrifft: Er hat seine diener, die hier graben, düngen, ausrotten und die hindernüssen suchen wegzuthun.

Und es ist nicht ohne nachdencken, daß der zweyte Adam in einem garten begraben seyn, und in demselben zu erst durch die engel seine auferstehung bekant machen, hernach aber selbst als ein auferstandener erscheinen wollen, um anzuzeigen daß an dem ort, wo man sich seiner auferste-

hung

hung erinnere ein schöner garte sey, da Jacobs leiter stehet, worauf die engel GOTTES ab- und aufsteigen: Denn durch JEsu tod und auferstehung sind die engel mit den menschen wieder vereiniget, und tragen alles nach der ihnē anbefohlenen bedienung bey, was zur freude und trost des menschen nöthig ist.

Was die gegend anlangt, wo ein garten angelegt wird, siehet ein gärtner darauf, daß dieselbe morgen- und mittagssonne habe, wo JEsus ist als der gärtner, da ist der rechte aufgang aus der höhe Luc. 1, 78. Da ist der rechte mittag, dardurch das eiskalte hertz des sünders erwärmet wird.

Wo aber ein garten die morgen- und mittagssonne hat, da ist nöthig, daß derselbe durch thau und regen befeuchtet werde. Und dienet auch zu besonderer fruchtbarkeit und beförderung des wachsthums der pflantzen, gewächse und bäume des gartens, wenn auch brunnen darinnen sind. Christi kirche wird befeuchtet durch den kühlen morgen-thau des heiligen Geistes, und durch den gnädigen regen des göttlichen worts dardurch

vid

des HErren erbe erquickt wird, wie David sagt: Ps. 68, 10. Nun aber gibst du GOtt einen gnädigen regen, und dein erbe, das dürr ist, erquickest du. In GOttes kirche fehlet es nicht an reichen quellen und brunnen, dann GOtt hat hier und da seine versamlungen der frommen, darinnen sein wort rein quillet. GOttes brünlein hat wassers die fülle. Ps. 65, 10. GOttes wort ist eine solche reine quelle, daran sich die frommen halten, und daraus ihren seelen-durst löschen.

Ein gärtner säet allerhand saamen, darvon hohe und niedrige pflantzen und bäume wachsen, und so bald der saame aufgehet, kan man wahrnehmen, wie die zarte pflantzen sich vermehren, und gröser werden. So wächset ein jeder glaubiger, nach dem der saame des heiligen Geistes ist, dardurch er wachsen und zunehmen muß. Hier säet niemand und pflantzet sich niemand selbst, es kommt auf GOttes gnade an, es liegt an niemands rennen oder lauffen, sondern an GOttes erbarmen.

Ein gärtner weiß, was für ein erdreich sich zu einer jeden pflantze und

baum

baum schicke, so weiß JEsus seine gaben, die vielerley sind. 1. Cor. 12, 4. u. f. wunderlich auszutheilen nach dem die menschen selbst sind und fassen können.

Und wie man eben darinnen die kunst des gärtners erkennet, wenn er die bäume und pflantzen alle so zu setzen weiß, daß es annemlich in die augen fället, so muß man sich verwundern über die weißheit unsers JEsu, der hier hohe lorbeer-bäume, dorten geringe myrthen-sträuche, hier erwachsene granat-bäume, dorten niedrige myrrhen untereinander zu setzen weiß, darbey dann die erhobene weisse lilien oder niedrige violen und andere blumen mit unterspielen, darmit alles eine rechte schöne augenlust mache. Wir wollen aber hier nicht weitläufftig von dem schönen garten der kirche JEsu und dessen edlen früchten alles berühren, da dessen granat-äpffel die liebe, die cypern den glauben, die narden die hoffnung, der saffran die gedult, der calmus die gerechtigkeit, die cynnamen die weißheit, der weyrauch das gebät, die aloe und myrrhe das bittere creutz bedeuten sollen. Genug ist es, daß

daß in JEsu garten alles schön unter einander spielet. Und darff sich doch keines wider das andere rühmen, sondern es kommt lediglich auf die weißheit des gärtners an. Alles, was ein glaubiger mensch hat, kommt von der gnade GOttes her, und ein jeder glaubiger findet an dem andern etwas, daß er lobe. Man kan an einem blätgen und an einem graß-spiergen erkennen die almächtige hand GOttes, wie viel mehr muß man solche preisen wegen der mancherley gnaden-gaben, die er den menschen in Christo gegeben hat.

Wenn man in einem garten siehet, daß der gärtner nicht allein ein anderes stück zum baum-garten, ein anderes stück zum pflantzen- oder kraut-garten, ein anderes aber zum lust-garten von blumen und allerley fremden gewächsen eingerichtet hat, und doch alles zu einem garten gehöret, so kan man daraus dieses schliessen, daß die unterschiedene stände des weltlichen regiments doch alle gar wohl können zu einem garten gehören, wenn ein jeder seine gaben zum nutzen und heyl seiner mitglieder und so anwendet,

daß dardurch der HErr des gartens gepriesen werde.

Die verschiedene blumen- und pflantzen-felder, oder auch die ordnung der bäume können uns vorstellen die verschiedene gemeinden, welche GOtt hier und da auf dem erden-kreiß versamlen lässet. Dann gleichwie eine stadt nicht aus einer strasse bestehet, so auch ein grosser garte nicht aus einem garten-bette.

Ist nun anietzo die rede von dem garten eines grossen königs, so muß auch dieser garte groß seyn, um daraus die ehre des eigenthums-herrens zu erkennen.

Der gärtner eines garten stellet uns auf verschiedenen garten-betten allerhand schöne blumen vor, die nach den jahrszeiten gerichtet sind, und hat da ein jeder monath seine blumen, die mit weissen, rothen und blauen farben unter einander spielen, und gleichsam einen schönen regenbogen hier auf erden ausmachen. So fehlets auch nicht in der kirche GOttes an schönen blumen, es mög seyn, im winter, frühling, sommer oder herbst: Es wird auch nie die kirche GOttes alhier aufhören, wenn auch gleich der rau-

he

he winter der verfolgungen, und der heisse sommer der trübsalen die gewächse drucket. Der inwendige trieb des guten erdreichs und der pflantzen überwindet alles. So macht der innerliche trieb des heiligen Geistes, dardurch die frommen regieret und bewahret werden, daß sie alles überwinden.

Haben garten hier auf erden ihre baumschulen, und andere wohlbestellte bettlein, worinnen man dasjenige anziehet, was zu besetzung derselben dienet. Die kirche, als JEsu garten hat ihre zarte reiser und pflantzen, welche GOtt durch den dienst treuer lehrer warten und pflegen lässet, daß sie nachgehends der kirche können nützliche dienste thun.

Ein garte pflegt entweder mit einem zaun oder mauer wohl verwahret zu werden. JEsus der weiseste gärtner hat seinen garten und weinberg wohl verzäunet, daß die wilden säue denselben nicht schaden können. Und wenn gleich hier und da der feind sucht lücken zu machen, und den zaun zu verwüsten, so lässet er doch immer dargegen wachen, und die brüche wiederum heilen. Er ist nu

ner almächtigen und gnädigen vorsehung eine feurige mauer um sie her, daß alle höllische geister, wenn sie auch diesen gärten mit allerhand bösen lehren und ketzereyen suchen umzuwühlen, dennoch nichts ausrichten können.

Hat ein garte seine thüre, dardurch man eingehet. Der garte unsers JEsu, wordurch er führt, hat auch seine thür, das ist der glaube und wahre busse. Wenn jemand vor diese thüre komt, so findet er daran geschrieben: Thue busse und glaube dem evangelio, so wirst du selig.

Wie aber niemalen eine gleichnüß ist, welche nicht auch ihre ungleichheit hat: Weilen die sache, welche verglichen wird, wanns göttliche und himmlische dinge betrifft, allezeit herrlicher und vortrefflicher ist, als dasjenige, wormit sie verglichen wird. Also verhält sich es alhier, da JEsus ein solcher gärtner ist, der alle gärtner auf der welt unendlich weit übertrifft. Wo kan ein gärtner den thau, den früh- und spat-regen auf seinen garten bringen? das kan JEsus. Wo kan ein gärtner seinen garten fruchtbar

bar machen? das kan JEsus. Wo kan ein gärtner wissen, wenn diebe in seinem garten sind, die die schönen früchte stehlen wollen? das kan JEsus, der da ist der hüter Israels, welcher nicht schläffet noch schlummert. Wo kan ein gärtner die diebe ergreiffen und straffen, die bey nächtlicher zeit seinen garten berauben wollen? das kan JEsus, der seinen garten hier auf erden immer mit der engel-wacht besetzet.

Drum wer sich diesem gärtner anvertraut, der bringt gute früchte.

Heute, meine liebste anwesende, ist der tag, den der HErr gemacht hat, darinn wir uns erfreuen und frölich müssen seyn.

Heute ist der durchbrecher Mich. 2, 13. JEsus Christus aus dem kercker des todts herfür gebrochen, und hat die eherne thüren zerbrochen, und die eiserne riegel zerschlagen: Ps. 107, 16. deßhalben lasset uns auch darnach trachten, um die versicherung zu haben, daß wir vom tod zum leben hindurch gedrungen.

Es hat die Griechische (Moscowitische) kirche noch heutiges den gebrauch, daß wenn einer dem andern an dem tage der

auferstehung, welchen wir Ostern nennen, begegnet, derselbe rufft: Der HErr ist auferstanden, darauf der andere antwortet: Er ist wahrhafftig auferstanden. Worbey sie einander küssen, und ein gefärbet ey geben. Was das letztere bedeuten soll, wollen wir nicht untersuchen. Vielleicht zeigen sie darmit die neue geburth, da ein jeder, welcher will an der auferstehung theil haben, soll geistlich auferstanden seyn.

Wolte GOtt wir wären an dem heutigen tag alle als auferstandene neu gebohren, die mit dem fürst des friedens JEsu Christo, und auch allen seinen gliedern in aufrichtiger liebe verbunden wären.

Wer Christi und seiner auferstehung krafft recht will theilhafftig werden, der muß ihn frühe suchen. Sprüchw. 8, 17. Denn Maria und andere gottselige weiber giengen des morgens frühe, als sich JEsus ihnen offenbahrete. Wer ihn recht erkennen will, der muß sich an seine diener und botten halten, deren sich JEsus bedient, um uns zu sich zu führen. Ehe JEsus von Maria erkennet wurde,

muste

muste sie sich mit den engeln unterreden.

Wenn man Christum sucht, findet man ihn nicht so gleich, als wie er ist, denn die vielen vorurtheile und andere menschliche schwachheiten hindern uns. So meinete Maria Magdalena Christus wäre der gärtner.

Und von solchen schwachheiten wird man nicht eher befreyet, bis Christus uns ans hertze redet: Denn da erkennete sie, daß ers selbst war, als er ihr zurieff.

Als Christus rieff, da nennte sie ihn ihren Rabbuni. Wenn JEsus unsere hertzen durch seinen geist rühret, alsdenn unterwerffen wir uns ihm als unserem meister.

Ein jeder lasse sich dieses gesagt seyn, daß er JEsum frühe und in der besten blüthe seines lebens suche. Ein jeder lasse sich von denen botten des HErren gern unterrichten. Ein jeder befleisse sich von allen vorurtheilen befreyet zu werden, und wenn JEsus durch seinen geist euch ans hertze redet, so dämpffet und unterdrucket dessen stimme nicht.

Folget denn, meine freunde, JEsu als euerem meister, und hütet euch für den eitelen gedancken, als ob sich euer heyland in allerhand gestallten verändere, welcher immer derselbe bleibt, und nicht bald in dieser, bald in jener gestallt erscheinet, wie die gottlosen Manichäer von ihm geglaubt haben, um die wahrheit seines menschlichen wahren leibs dadurch zunicht zu machen.

JEsus ist kein gärtner nicht, wie Maria sich einbildete, dennoch aber thut er das an uns, was gärtner an ihren garten thun. Er hat uns aus dem würgethal des teufels und der höllen durch sein theures blut erlöset, und in das schöne Eden der göttlichen freude versetzet. Daß JEsus ist auferstanden in einem garten, soll uns lehren, daß durch seine auferstehung der tod ist überwunden, welcher durch das essen einer garten-frucht über alle menschen kommen ist. Nun ist der weg zum paradieß geöffnet, und daß engel in dem grabe des gartens sitzen, darinnen JEsus gelegen hat, ist ein beweißthum, daß nun kein Cherubim mit einem flammenden schwerdt den weg mehr ver-

versperre, sondern, daß die engel angenehm mit uns umgehen, und trost wider betrübnüß mittheilen, ja uns selbst in den himmel begleiten: Denn sie sind dienstbare geister, ausgesandt um deren willen, die die seligkeit ererben sollen.

Meine freunde, wenn ihr höret, daß JEsus der gärtner ist, der alles an euch thut, was zum geistlichen wachsthum vonnöthen ist; so last euch gern von ihm bereiten, um in dem garten seiner kirchen als fruchtbare bäume erfunden zu werden. Hütet euch, daß der dienst seiner arbeiter in seinem weinberg an euch nicht vergeblich sey.

Ihr habt sonne und licht genug, es mangelt euch nicht an einem hellen schein der erkäntnüß JEsu Christi 2. Cor. 4, 6. 2. Pet. 1, 19.

Es fehlet euch nicht an gnaden-mitteln; Das wort GOttes wohnet reichlich unter euch in aller weißheit, drum bedienet euch desselben so, daß ihr dermahleins nicht schwere rechenschafft darvon geben müsset: Denn wo ihr nicht drauf achtet, so werden euch alle die heylsame lehren, die zu euch geschehen sind, einmal

vor GOTTES gericht verklagen.

Wenn euch GOtt zuweilen durch die sonne der trübsalen schwartz brennet, und die sonne im heissen mittag euch ausdrucknet: Seyd getrost, auf leid folget freude. Auf traurigkeit folget erquickung. Und diejenige pflantzen und bäume, welche des tags über sind durch grosse sonnenhitze welck worden, werden durch den angenehmen und kühlen nacht-thau wiederum aufgerichtet.

GOtt hat trost- und heyl-brunnen genug in seinem worte: Da ist ein wässerichtes unten und oben. Allenthalben findet ihr etwas, daß eueren seelen durst und innerliche trübsalen lindern kan.

Ein jeder sey zufrieden mit dem gnaden-maaß, das euch euer JEsus der gärtner seiner kirchen mittheilet. Es sind allerhand gaben, aber es würcket alles ein und derselbe geist eures JEsu. Trachtet ihr nur mit euerm pfunde zu wuchern, und an allem gutem zuzunehmen.

Euer HErr weiß wohl was euch selig ist, und lässet euch früchte tragen, nachdem euer hertzens-acker beschaffen ist.

De-

Derowegen wenns euch bißweilen an früchten fehlet: Die schuld ist euer, und nicht eueres heylands, der alles, als ein gärtner an euch gethan hat. Er hat gedult mit euch, als mit jenem baum, wenn ihr noch bißhero entweder wenige oder gar keine früchte getragen habt. Bessert euch aber, darmit es nicht heisse. Hauet sie ab, was hindern sie das land? Luc. 13, 7.

Lasset die betrachtung der glaubigen die hier als fruchtbare bäume und schöne gewächse in dem garten der kirche stehen, euch aufmuntern um die weißheit eueres JEsu zu preisen, der einem diese, dem anderen eine andere gabe mitgetheilet hat. Und wie ihr euere augen belustiget an einem schönen garten, darinnen ihr hohe bäume und auch niedrige myrthen findet, hohe lilien und auch niedrige violen und hyacynten sehet, so lasset euch die betrachtung des gartens eueres JEsu eine hertzens-lust seyn. Seyd ihr keine hohe cedern, so gebt als niedrige myrthen einen guten geruch. Seyd ihr keine weisse liljen, und habts so weit noch nicht gebracht wie andere in der voll-

vollkommenheit, gebt als wohlriechende violen und hyacinten einen guten geruch eines frommen wandels, so viel ihr könnet, von euch, so werdet ihr doch GOtt angenehm seyn.

Die unterschiedenheit der blumen, die doch alle eine liebliche übereinkunfft haben und eine schöne augen-lust machen, muntert einen jeden aufmercksamen zuschauer auf, um die hand des schöpffers zu bewundern. Und o! wie solten nicht die unterschiedenen gaben, so JEsus durch seinen geist einem auf diese, dem anderen auf eine andere weise zutheilet, uns aufmuntern, ihn als den grossen HErrn des gartens seiner kirche mit lob zu erheben. Lobt auch das geringste blümgen und graß-spiergen seinen schöpffer: So loben auch die menschen, welche in dem garten der kirchen aufwachsen, die weißheit, allmacht und güte des grossen gärtners, der alles so schön kleidet. Dient der unterscheid so vieler tausend geschöpffe um GOttes unendliche macht darüber zu verherrlichen. Warlich auch die geringsten gaben die GOtt den frommen mittheilet, sollen uns auf-

we-

wecken, den geber aller guten gaben mit unserem lob zu verherrlichen.

Es sind auf der welt drey haupt-stände, der lehr- wehr- und nehrstand, und in einem jeden kan man GOtt dienen. In einem jeden findet man fruchtbare bäume, gute pflantzen und wohlriechende blumen. Wer in solchen ständen GOtt fürchtet und recht thut, ist ihm angenehm. Es können die wercke des beruffs gar wohl mit dem glauben und der liebe GOttes bestehen. Derohalben sehet ihr nicht auf den eusserlichen stand und ordnung, welche einmal aufhören wird, sondern bessert die ordnung und den zustand euerer seelen.

So offt ihr, meine werthgeschätzte zuhörer, in einem garten verschiedene bette sehet, so erinnert euch darbey, wie JEsus auf der welt verschiedene gemeinden habe, und wenn man auch dieselbe von namen nicht kennet, so sind sie doch durch den geist JEsu mit euch vereiniget. Und diese betrachtung lasset euch aufmuntern eueren JEsum anzuruffen, daß er endlichen die gantze erden zu einem solchen Eden machen wolle, darinnen alle ohne unterscheid

scheid mögen fruchtbare bäume seyn, an denen GOtt, alle heilige engel und fromme seelen einen wohlgefallen haben.

Nehmet ihr wahr, daß ein jeder monath im jahr seine blumen hervorbringe. So lasset euch das blumen-reich lehren, wie ihr allezeit sollet grünen, blühen und fruchtbar in guten wercken seyn, damit ihr einmal genieſſen möget die früchte des baums des lebens, welcher in der mitte der stadt GOttes stehet, und alle monath zwölfferley früchte bringet.

Bedencket, daß euch die verfolgungen und der rauhe winter der trübsalen nicht müssen welck machen. Die hornungs-blumen wachsen unter dem schnee hervor. So müsset ihr auch alsdenn am frischesten blühen, wenn der nordwind rauh und scharff wehet.

Werden durch baum-schulen die garten erhalten: Erziehet euere kinder in der zucht und vermahnungen zu dem HErrn, und gehet denselben in gottseligen exempeln vor. Dancket GOtt, daß er euch in allerhand wissenschafften lehrer gibt, die die eurigen als zarte reiser suchen zu-

zu-

zubereiten, darmit sie in dem garten der kirchen und des gemeinen wesens nützlich seyn. Dancket GOtt, daß er euch eine solche landes-herrschafft schencket, die nicht allein für euere und euerer kinder zeitliche, sondern auch die ewige wohlfahrt sorget. Lasset euere vornehmste sorge seyn, euer kinder fleißig zur schulen und Gotteshause zu schicken, und ihnen solche schätze zu samlen, welche sie mit in dem himmel nehmen.

Endlichen, welches wir vorher mit vielem anderen, so wir verschieben müssen, zu erwehnen unterlassen, so werdet deßwegen nicht unwillig, wenn zuweilen Christus dasjenige, als ein gärtner an euch thut, was an den bäumen geschehen muß, wenn sie sollen gut aufwachsen und früchte tragen. Wenn nemlich der grosse gärtner seiner kirche durch die scharffe vermahnungen euch die wilden äste suchet zu benehmen, und euch deßwegen das hertz beschneidet, daß ihr nach dem geraden pfahl und richtschnur des göttlichen worts, daran euch JEsus bindet, aufwachset, und also nicht unter denen seyd, welche als unfruchtbare bäume

me sollen ins feuer geworffen werden. Erfreuet euch vielmehr, wenn die scharffen messer der drohungen und dem fleisch unangenehmen warnungen euch von lastern abhalten,

Nehmt ihr euere pflichten wahr, die ihr als fruchtbare bäume in dem garten der kirchen wahrnehmen müsset: So wird euch euer JEsus einmal zu sich in den himmel aufnehmen, und solche lust und vergnügung zu geniessen geben, worgegen alle annemlichkeiten der Thessalischen Tempen, worvon die heydnische erzehlungen viel wesens machen, nur ein schatten ist. GOtt wird euch, wenn ihr euch hier in dem garten der streitenden kirche wohl verhalten habt, zu sich in die siegende gemeinschafft der frommen droben in dem himmel aufnehmen, und mit den wassern des lebens ewiglich erquicken.

Gebät.

HErr JEsu, der du durch dein leiden und tod deine kirche gepflantzet, und durch deine sieges-volle auferstehung die thüre zu derselben uns geöffnet hast,

hast / daß uns nunmehro die engel nicht mehr von dem paradieß abhalten / sondern sich eine freude darvon machen / wenn sie mit uns umgehen können: Wir dancken dir in tiefffester demuth unserer seelen / daß du als ein durchbrecher die eherne thüren und eiserne riegel des todes und der höllen zerbrochen hast / daß uns nun dieselbe nicht mehr von deiner gemeinschaffe können abhalten. Du hast die allergrösseste schmertzen deswegen erduldet / und bist deßwegen gestorben / daß wir möchten das leben haben. O so verleyhe uns doch gehorsame hertzen / daß wir demjenigen gern folgen / was uns deine bötten rathen und worzu sie uns vermahnen. Erleuchte uns und erscheine uns als der helle morgenstern / um die finsternüssen unseres verstandes zu vertreiben. Befeuchte uns mit dem früh- und spat-regen deines göttlichen segens / daß wir von der erkäntnüß zum glauben / vom glauben zur liebe / von der liebe zur wahren heiligkeit und von der wahren heiligkeit zur versicherung des geistes der kindschaffe / und endlichen zum ewigen leben gelangen. Wenn uns trost nöthig ist / so erquicke uns / und lasse uns mit deiner gnade wohl zufrieden seyn. Gibst du anderen etwas mehr an gna-

den-güthern als uns / laß uns ja nicht scheel sehen / wenn du gütig bist / sondern vielmehr uns über deiner wunderbahren austheilung erfreuen / und gedencken / daß wir alle deine glieder sind / darunter die schwächesten die allernöthigsten. Versamle dir auf der welt immerhin eine heilige kirche und gemeinde / und umzäune dieselbe / daß sie nicht von wilden thieren zerrissen werde. Erhalte die schulen als pflantz-garten / des gemeinen wesens. Und wenn wir hier auf erden in guten wercken und allen dir wohlgefälligen tugenden / die deine gnade in uns gewürcket / gegrünet und geblühet haben / so lasse uns in der seligen ewigkeit in deiner allersüssesten gemeinschafft derselbe früchte geniessen. Amen.

Fünffte Erbauungs-Stunde.

Elia himmelfarth ein fürbild der auffarth JEsu.

DAß die Römische käyser, wenn sie über ihre feinde den sieg erlanget, prächtige triumpffe gehalten, darvon sind die geschicht-bücher voll. Es ist der pracht derselben nach und nach auf den höchsten gipffel gestiegen, da es ihnen dann nicht genug war, daß die kriegs-gefangene in der grössesten anzahl, und selbst bey hundert tausenden, vor ihnen her in ketten und banden gefesselt gehen musten, oder daß der Römische rath und adel sie begleitete, oder daß sie die siegenden käyser mit lorbeerkräntzen gecrönet, und in den schönsten purpur gekleidet, auf einem wagen mit

vier pferden bespannet unter dem zuruffen und glück-wünschen des gantzen volcks, in Rom und nach dem Capitolio geführet wurden, sondern es stieg die ehrbegierde so hoch, daß man es gering und gemein hielt, pferde vor den triumpffs-wagen spannen zu lassen, indem derselbe an statt vier pferden von vier Elephanten muste gezogen werden, wie sich dann zu erst Pompejus Magnus nachdem er Africam bezwungen hatte, in der gleichen aufzug soll haben sehen lassen. Dahero siehet man nicht nur auf den Römischen müntzen vor die siegs-wagen Elephanten gespannet, sondern man hat auch denenjenigen käysern, welche der Römische rath in die zahl der götter gesetzet, zum andencken solcher vergötterung müntzen prägen lassen, darauf sich ihr bildnüß auf einem mit vier Elephanten bespanneten wagen befindet. Allein ob gleich das gestühle der triumphwagen von erfahrensten künstlern verfertiget mit gold, silber und helffenbein auf das prächtigste gezieret gewesen: Ob schon die siegenden noch so prächtig ausgeschmückt aufgezogen, und ihrer ehre

durch

durch viel tausend vorangehende kriegsgefangene ein ansehen gemacht; so ist es doch alles ein purer schatten mit dem siegeswagen, der diener unsers heylandes und seiner selbst verglichen. Daß Christus einmal, als ein überwinder der höllen und des todes, ja als ein könig aller könige und herr aller herren einen prächtigen einzug in den himmel halten würde, solches hat die auffarth Eliä 2. B. der könig 2, 11. deutlich genug vorgebildet.

Von der auffarth dieses propheten, da ein feuriger wagen und feurige rosse ihn aufnehmen, und er also in einem wetter gen himmel fähret, wollen wir anjetzo etwas zu euerer erbauung vorbringen, und erstlich die sache selbst mit wenigem betrachten, hernach aber sehen, wie in Christo dasjenige erfüllet worden, was die himmelfarth Eliä bedeutet hat. Der feurige wagen und feurige rosse, darvon allhier geredet wird, sind engel gewesen, deren sich GOtt bedient hat, um Eliam hinauf zu nehmen, denn GOtt bedienet sich derselben zum besten der seinigen: Er macht seine engel zu winden, und

seine diener zu starcken feuer-flammen Ps. 104, 4. Diese engel tragen den namen des wagens GOttes, wenn es heist Ps. 68, 18. Der wagen GOttes ist viel tausendmal tausend. Es sind auch mehrmalen die engel als feurige rosse und wagen erschienen 2. B. der Kön. 6, 17. Da der berg voll feuriger roß und wagen um Elisa war. Man könte daraus schliessen, daß die engel deßwegen als solche feurige rosse und wagen erschienen wären, weilen sie sich eine freude machen, den willen GOttes in allerhand ihnen anvertrauten verrichtungen zu vollbringen.

Andere gelehrte ausleger halten dafür, daß es eine helle wolcke gewesen, welcher die engel die gestalt des feurigen wagens und der feurigen rosse gegeben haben: Eben als wie Christus von einer wolcken wäre in die höhe genommen worden. Wolte jemand dencken, daß dasjenige, was ein mittel gewesen, Eliam hinauf zu nehmen, deßwegen ein feuer-wagen und feurige rosse genennet werde, weilen es dasjenige verrichtet, was sonsten wagen und rosse thun, be-

son-

sonders, da es bald hernach heisset Elias seye in dem wetter aufgenommen worden: so lassen wir ihm seine freye gedancken.

Die Griechische übersetzung bleibet bey dem, wie es der Hebräische text hat, nur daß sie das wort, welches in dem Teutschen durch ein wetter ausgedruckt ist, eine erbebung oder erschütterung nennet. So wird das wort wetter gebraucht von sturm-winden und dem erheben der wellen des meers. Ps. 107, 25. 29. Von einem erschröcklichen ungewitter aber, welches in der lufft erreget wird, kommt es vor Jerem. 23, 19. 30, 23. Ezech. 13, 11. 13. Zach. 9, 14. und Hiob 38, 1. Wo GOtt ihm dem Hiob aus einem wetter geantwortet hat. Die ursachen eines solchen wetters, daß nach der Griechischen übersetzung vielleicht mit einem erdbeben verknüpfft gewesen, darff man nicht in der natur suchen, sondern in der göttlichen allmacht, welche hier über die gesetze der natur-kräffte gewürcket hat. Obwohlen ein starcker wirbel-wind den Propheten entweder ziemlich hoch hätte in die höhe werffen, oder auch ein groß

stück weges mit sich hinweg führen können, so wäre er doch bald wieder zur erden gefallen, wie die propheten-kinder vermutheten vers 16.

Eine wolcke bestehet aus ausdünstungen, und kan dahero, weilen sie zu dünne, keinen schwerern cörper tragen, dann sie selbsten ist. Daraus, wann es heist nach dem Hebräischen text, er stieg auf im wetter gen himmel, kan man schliessen, daß zwar hier Elias als ein vorbild von dem heyland betrachtet werde, aber doch GOtt habe zugleich wollen zeigen, daß unter dem gesetze keine vollkommene ruhe zugewarten sey. Denn sonsten wäre Elias nicht in einem wetter, sondern in einer wolcke ohne gewaltige bewegung der lufft in die höhe genommen worden. Die gantze bedienung des gesetzes war mit eiffer und straffen, als einem fürchterlichen wetter verknüpfft. Das gesetz donnerte nichts anders als fluch und verdamnüß aus: Alle gesetzliche wercke die in eusserlichen verrichtungen bestunden, machten das volck immer furchtsam und zitternd, deßwegen sie auch musten

durch

durch furcht des todes im gantzen leben knechte seyn. Hebr. 2, 15.

Es gieng ohne erschütterung und starckes wetter nicht ab, als GOtt unsere erste eltern vors gericht forderte, und da GOtt der HErr auf Sinai das gesetz gab, war die lufft mit einem erschrecklichen wetter, donnern und blitzen erfüllet, und die erde erbebete so starck, daß der berg selbst rauchte, und das gesetz, welches mit eiem erdbeben gegeben war, hat auch mit einem erdbeben müssen erfüllet werden.

Wenn wir glauben, daß Christus selbst das gesetz gegeben habe, um sich desto mehr zur verrichtung dessen, was es von ihm, als dem bürgen erforderte, zu verpflichten, so hätte die erfüllung, welche mit einem erdbeben vergesellschafftet gewesen, mit der offenbahrung ihre artige übereinkunfft. Wir wollen aber nicht in abrede seyn, daß durch die aufnehmung Eliä in einem wetter zu gleich gesehen werde auf seinen feuer-eiffer, wodurch er vor des HErren ehre brennete, und welchen zu belohnen GOtt feurige rosse und feurigen wagen ihn auf-

nehmen läst. Hatte er durch sein gebät auf den berge Carmel feuer vom himmel gebracht, um nicht allein das mit wasser wohl angenetzte opffer, sondern auch hernach zweymal funffzig männer mit ihren hauptleuten zu verzehren, so wird er anjetzo selbst in einem gnadenfeuer gen himmel aufgenommen.

Wenn denn das an und vor sich selbst entstandene wetter die menschen in furcht und schrecken setzt, so wird es gewiß dem Elia nicht erschrecklich gewesen seyn, als der sich vielmehr erfreuete, daß seine wahlfahrt ein ende hatte. Ob die auffahrt Eliä in einem wetter habe müssen mit darzu dienen, daß die verwandelung, welche mit einem jeden cörper, ehe er verkläret werden kan, geschehen muß, befördert würde 1. Cor. 15, 55. und also durch das feuer die verweßlichen theile des sterblichen leibs Eliä wären abgesondert und verzehret worden, wollen wir dahin gestellt seyn lassen. Elias fähret auf lebendig gen himmel ohne den tod zu schmecken, wie wir menschen thun müssen, ob er schon als wir eben gemeldet haben, verwandelt worden. Darum aber

schmeckt

schmeckt Elias den tod nicht, weilen er weder derjenige war, welcher dem tod solte seine macht nehmen, noch vor uns solte den himmel öffnen, welches Christus allein thun konte. Wohin Elias aufgenommen worden, braucht keiner untersuchung, er ist ohne zweiffel versetzt worden an den ort, wo ein Enoch das anschauen GOttes geniesset, und wo die seelen der frommen GOtt mit allen Seraphinen verherrlichen. Der Juden Rabbinen geben vor, daß Elias nur in die obere lufft geführet worden, welches wir aber billig ihrer verkehrtheit zuschreiben müssen.

Es ist nicht ohne anmerckung zu lassen, was gelehrte männer haben wahrgenommen, daß GOtt in allen dreyen zeiten, als vor dem gesetz, unter dem gesetz, und nach dem gesetz die menschen auf eine besondere weise von der unsterblichkeit der seelen und dem zukünfftigen leben habe wollen überzeugen.

Denn da zu Enochs zeiten das laster der Atheisterey, indem die menschen lebten, als wäre kein GOtt in der welt, sich überall ausbreitete, wurde dieser

Enoch

Enoch lebendig in den himmel aufgenommen. Da zu den zeiten Elia der Baals-dienst im schwang gieng, nahm GOtt diesen Propheten hinweg, und als zu Christi zeiten die gottlose rotte der Sadduceer die unsterblichkeit der seelen nebst der auferstehung des fleisches leugneten, wurde dieser unser heyland von einer wolcke in den himmel aufgenommen.

Daß feurige rosse und feuerige wagen Eliam aufnehmen, ist auch ein beweißthum, wie GOtt diejenigen ehre, die ihn ehren.

War Elias mit seinen wunder-wercken, gebät und lehre Israels wagen und reuter gewesen, der GOttes wagen gezogen und regieret hatte, und mehr vor Israel gethan als Achab mit allen seinen wagen und reutern: So müssen auch GOttes wagen und reuter, nemlich die heiligen engel vor ihn streiten, und ihn in den himmel führen, darmit die wuth und grimm der feinde ihm nicht möchte schaden, drum rieff auch Elisa bey seiner auffarth: Mein vatter, mein vatter! wagen Israel und seine reuter.

Wir

Wir wollen nicht weitläufftiger in dieser sache seyn, sondern nur dasjenige auf Christum bringen, was wir bishero gesagt haben von der auffarth des Propheten Eliä. Hierbey aber wollen wir dasjenige, was sonsten bey der auffarth JEsu in ansehung der auffahrenden person, der art und weise, der zeit und des orts, wovon er aufgefahren, in gleichem der nothwendigkeit und des nutzens der himmelfarth Christi pflegt abgehandelt zu werden, ohnberühret lassen, auch wollen wir die vorbilder, welche des heylands himmelfarth verkündigt haben vorbey gehen.

Daß Christus von einer wolcken aufgehaben worden, und zwar auf Bethania erzehlet uns der evangelist Lucas cap. 24, 50. Daß die Helena Constantini M. mutter an dem ort, wo der heyland aufgefahren, habe lassen einen tempel erbauen, dieweilen allda die fußstapffen des auffahrenden JEsu dermassen in den sand eingedruckt gewesen seyn sollen, daß sie nicht haben können der erde gleich gemacht werden, ist gewiß, obschon ungewiß und nicht zu glauben, daß daselbst die

fuß-

fußstapffen des heylands noch solten seyn zu sehen gewesen, und alles dasjenige sich wahr befinden, was darvon gesagt wird, als z. e. daß der sand solcher fußstapffen, ob gleich gar vieles darvon genommen worden, dennoch nicht abnehme, und auch als daselbst ein tempel erbauet worden, derselbige ort wo Christus zuletzt mit seinen füssen gestanden, und wordurch sein leib gefahren, nicht habe können zugebauet werden, weder oben in dem dach, noch unten in dem pflaster, und was dergleichen mehr, ein solches schreiben wir billig unter die erdichteten dinge. Es ist nicht nöthig, daß man sich um die fußstapffen des auffahrenden JEsu bekümmere, sondern es ist genug, wann die fußstapffen des wandels und der heiligkeit seines lebens tieff in unsere hertzen eingedrucket werden. Jene sind entweder auf einem felsen oder auf dem sand vielleicht anfänglich zu sehen gewesen, aber die fußstapffen des willens und der heiligkeit Christi müssen in unsere hertzen eingedruckt zu sehen seyn. Jene geben wenig trost, diese aber trösten uns im leben, und verlassen uns nicht im sterben.

Die-

Dieses ist merckwürdig, daß Christus in der gegend wo er gelitten hat, auch hat wollen auffahren, damit der ort des leidens auch möchte der ort der ehre seyn, und daß die glaubigen erkenneten, wie man durchs leiden zur ehre und glückseligkeit gelange. Wenn man den ort, davon JEsus aufgefahren, und wo er gelitten hat, betrachtet, so dient er zu unserm besonderen trost, daß wir versichert sind, unser leiden und schmertzen werden uns zur ehre und verherrlichung dienen. Jedoch wo gerathen wir hin? da wir an dem sind, daß wir sollen zeigen, wie Christus das gegen-bild des propheten Eliä sey.

Und zwar ist Christus, wie Elias von feurigen wagen und rossen, also von einer wolcke aufgenommen worden, welche art aufzufahren gewiß herrlicher ist, als die auffarth eines Eliä, die in einem wetter geschahe, weilen GOttes zorn noch nicht gestillet war. Nachdem einmal alles, was im himmel und auf erden ist, bey JEsu tod war beweget worden, muste hernach eine grosse stille seyn. Ehe Christus mit seinem einigen opffer in ewigkeit

keit vollendete, alle die geheiliget werden, wolten ihn bald die meers wellen in den abgrund schlagen, bald die bösen geister in versuchung und verzweiffelung stürtzen; aber so bald er auferstanden war von den todten, muste alles schweigen. Wir lesen nicht, daß mit JEsu engel aufgefahren, weilen wie er allein gelitten, also hat er auch allein den weg zum eingang in den himmel öffnen wollen, aber die engel hatte er auf erden bestellt. Ap. Gesch. 1, 10. Es ist auch kein zweiffel, es werden bey Christi eingang in den himmel die engel gejauchzet haben, da es heisst Ps. 47, 6. GOtt fähret auf mit jauchzen, und der HErr mit heller posaunen. Und o was wird bey den schaaren der seligen seelen in dem himmel vor eine freude entstanden seyn, als dasjenige auf einmal anjetzt aufgedeckt zu sehen, was so lang unter dem gnaden-stuhl in der bundes-lade war versteckt gewesen.

Elias wurde weggenommen in einem wetter, wo noch dunckel sich hier und da untermischt befunden. Christus fähret auf in einer hellen wolcken, so, daß ihm

seine jünger konten nachsehen, daß er algemach in die höhe gehaben würde, dadurch denn nicht allein bedeutet ist, daß der zorn GOttes völlig gestillt, das gesetz völlig gehalten, und das, was schrecklich auf der erden ist, durch JEsu tod gedämpfft worden, sondern auch ein eingang vor die glaubigen in den himmel gemacht sey. Darmit alle diejenigen, welche auf JEsum mit den augen des glaubens schauen, die versicherung hätten, daß sie sanfft und selig von hinnen scheiden werden.

Obwohlen die himmelfarth Eliä in einem wetter hat dienen müssen um zu zeigen, daß denen alles müsse zum besten dienen, welche das ungestüme wetter der verfolgungen dieses lebens ausstehen, so mag es doch zugleich ein mittel gewesen seyn, daß die sterblichen theile des leibs Eliä dadurch sind abgesondert worden. Dergleichen hatte Christus nicht nöthig, weilen er vor uns, über die sonst alle wetter der verdamnüß gehen müssen, gelitten hatte und gestorben war, und uns zu gut den himmel geöffnet.

Elias fuhr in einem wetter gen him-

mel, Christus aber wird in einem wetter und mit feuer-flammen einmal wieder kommen, um rache auszuüben, über die so ihm und seinem evangelio nicht sind gehorsam gewesen, im gegentheil aber die frommen zu völliger ruhe zu bringen.

Elias wurde aufgenommen in den himmel sich selbst zu gut, Christus ist aufgenommen zu unserem besten, und zur freude derer, die in dem himmel und auf erden sind.

Elias wurd geehret, weilen GOtt diejenigen, die hier auf erden seine ehre suchen, ehren will. Niemand war grösserer ehren werth, als der GOtt dem HErren die ehre wieder gegeben hat, welche ihm der sünder geraubet. JEsus hat seinem vatter die ehre seiner beleidigten majestät wieder gegeben, so wohl durch den gehorsam in seinem gantzen leben, als auch durch seinen gehorsam in dem leiden, derowegen erforderte es auch des vatters gerechtigkeit, daß er den sohn aus den todten auferweckte und zu sich in den himmel nahm. Anderes alles, worinnen entweder JEsus dem Eliä gleich, oder auch ihn übertroffen

hat,

hat, da er nicht durch fremde, sondern durch seine eigene krafft in den himmel aufgestiegen, wollen wir anietzt vorbey gehen. Bey der auffarth JEsu hätte wohl ein jeder mit grösserem recht, als wie ehemalen der Elisa ausruffen mögen, Mein vatter, mein vatter, wagen Israel und seine reuter. Dann auf Christo und seiner himmelfarth beruhete alles wohlseyn und verherrlichung der frommen.

Freuet euch dann und jauchzet ihr kinder GOttes, dann ihr werdet bey der auffarth eures triumphirenden heylands nicht als gefesselte, sondern von dem strick der höllen und des tods befreyet in den himmel eingeführet: Die wolcken lasset euch hinfüro ein stetiges andencken seyn der herrlichkeit eueres haupts. Freuete sich Noach über den regenbogen, als eine versicherung und siegel des bundes, daß GOtt die erde nicht mehr durch eine sündfluth wolte verderben. Erfreuet euch darüber, daß euer JEsus wie er aufgefahren ist, euch die stätte zu bereiten, also auch wieder kommen wird, euch dahin aufzunehmen, wo lauter glück-

seligkeit und vergnügen euerer wartet.

Befleißiget euch auf JEsum zu sehen in seinem frommen leben und wandel, so könt ihr auf ihn sehen, als den sohn GOttes, der euch zu gut den himmel eingenommen hat. Begehet nichts, wordurch ihr ursach habt, zu erschrecken. Trachtet ein gut gewissen zu haben, beyde gegen GOtt und den menschen, so werden euch alle wetter der trübsalen und verfolgungen, welche JEsus gestillet hat, nicht schaden, brennet hier vor heiligem eiffer eueres GOttes ehre wider die boßhafftige welt zu beschützen, so wird er euch wieder ehren. Lasset die gottlose welt nur immerhin mit einem gottlosen Cain sagen, wie von ihm solches der Caldäische übersetzer 1 B. Mos. 4. erzehlet hat, es ist kein GOtt, es ist kein richter. Es ist keine belohnung vor die frommen, und keine bestraffung vor die bösen. Lasset sie immerhin die unsterblichkeit der seelen die auferstehung von den todten und das jüngste gericht in zweiffel ziehen, sie werden es zuletzt aber zu spät erfahren, daß ihre thorheit nichts anders mit sich führe, als ewiges leiden

und

und GOTTES gerechte straffen.

Fürchtet euch vor dem tod nicht mehr, derselbe ist ein köstlicher triumph-wagen worauf euere seele von den engelen begleitet in den himmel eingeführet wird, bis einmal dieselbe mit euerem verweßlichem leibe an jenem tage auferwecket aller der herrlichkeit geniessen soll, die euch JEsus durch seine himmelfarth erworben hat. Zuletzt seyd immer eifferig im gebät und rufft GOtt an, daß er euch stärcke und krafft gebe, darmit ihr rechte Eliä in seinem geist und eiffer vor seine ehre seyd. Die gebäter sind güldene schaalen voll rauchwercks, aber sie sind auch zugleich flügel dadurch ihr euch so lang zu GOtt erhebet, bis einmal euer triumphwagen wird angespannet werden, um euch in eueres vatters hauß zu führen. Da ihr dann auf prächtigen stühlen, welche den köstlichen stuhl Salomons, so von helffenbein gemacht, und mit dem edelsten golde überzogen war, 1. B. der Könige 10, 18. 19. 20. weit übertreffen, mit Abraham, Isaac und Jacob zu tische sitzen, und solche kostbare speisen geniessen sollet, gegen welche aller heydni-

scher götter-tranck / und die mit den grössesten kosten zubereitete mahlzeiten / so denen triumphirenden zu Rom im Capitolio vorgesetzet worden / ja selbst das vom himmel-fallende manna nichts zu rechnen sind.

Gebät.

O GOtt / der du sitzest über den Cherubim / und dich von denselben und den seligen seelen der frommen tag und nacht verherrlichen lässest / wir preisen deinen namen / du allerhöchster / daß du uns / die wir von deiner gemeinschafft ausgeschlossen und todt in sünden und übertretung waren / wiederum in Christo hast lebendig gemacht / und uns den himmel in JEsu aufgeschlossen; Wir bitten dich du wollest uns wider allen sturm und wetter durch deinen geist / aufrichten / und uns in dem geist und krafft Eliä einher gehen lassen. HErr JEsu / habe ewig danck / daß du vor uns die thore des todtes zerbrochen / und den himmel aufgeschlossen hast. Gib / daß wir deinem exempel in einem frommen und gottseligen wandel folgen / und so offt wir vor deinen vatter durchs gebät treten in deinem namen / so erhöre uns /

uns / und wenn es einmal an ein sterben gehet / und unsere seele von dem leibe sich scheidet / so laß uns nicht von dir geschieden / sondern mit dir vereiniget seyn / und führe unsere seelen durch die heiligen engel zu dir in dein himmlisches reich. Und du / o mächtiger tröster heiliger Geist / bewahre uns in dem glauben an unsern HErren JEsum Christum / bis wir von dem glauben zu dem schauen gelangen / und dich nebst dem vatter und sohn ewig preisen.

Amen.

Sechste Erbauungs-Stunde.

GOttes fahrzeug sind seine diener.

WIe die bewegung die seele aller dinge ist, welche der weiseste schöpffer aus nichts hat hervor gebracht; so zeiget sich darinnen eine besondere güte und vorsorge des grossen erhalters der gantzen welt, daß er dem menschen eingegeben hat gewisse

hülffs-mittel zu erdencken, dardurch er sich theils gemächlicher, theils auch geschwinder bewegen und seinen endzweck erreichen kan. Daß ich die bewegung die seele aller dinge nenne, dazu habe ich grosse ursache: Dann was ist unser leben, wenn wir uns nicht könten bewegen, und wenn nicht die dinge, die gegen uns eine beziehung haben, sich augenblicklich bewegten. Ohne bewegung und athem holen kan ein mensch keinen augenblick leben: Ohne bewegung kan sich weder ein vogel in der lufft, noch ein thier auf erden, noch ein fisch im wasser regen: Ja es kan kein baum noch pflantze wachsen, wo nicht gewisse gesetze der bewegung der natur selbst wären eingepflantzt. Es muß aber niemand meinen, als ob ich durch die bewegung, wenn solche eine seele nenne, würcklich eine vernünfftige seele verstehe, so wie es wohl menschen, die man vor alters Stoicos nennete, gegeben hat, welche glaubten, daß ein algemeiner welt-geist in den natürlichen dingen wäre, durch welchen alles regieret würde. Nein in solchem sinn nehme anietzt die seele nicht, sondern

ich

ich will nur so viel sagen, was die seele dem leibe ist, das sey die bewegung den leiblichen dingen der gantzen welt, und sonderlich das allerbeste, welches ein cörper habe, welcher durch GOttes weiseste regierung sich wunderbarlich bewegen, leben und bestehen kan. Ob nun zwar wohl der mensch vermittelst der bewegung seiner gliedmassen, die zu einer gar geschickten bewegung aufgelegt sind, sich von einem ort zum andern verfügen kan, so findet er doch auch noch andere mittel, dadurch er seinen leib ohne alzu starcke bewegung fortzubringen vermag. GOtt hat zu solchem ende dem menschen die thiere unterworffen, daß er sie zähme, Jac. 3, 3. 7. und dadurch von einem ort zum andern geführet werde. Er hat dem menschen verstand gegeben, daß er solche werckzeuge erfunden, die sich umdrehen und desto leichter beweget werden. Wie schnell drehen sich wagen-räder um ihre axe, und was für lasten tragen sie. Eben dieses hat den heyden so wunderbar geschienen, daß sie bald dieser, bald jener erdichteten gottheit die erfindung des gebrauchs der

pferde und der wagen zugeschrieben haben, bald dem meer-gott Neptuno, bald der Minervä, bald anderen: Wordurch sie desto mehr unverstand zu erkennen gegeben, je klüger sie seyn wolten.

Wir wissen besser, woher alle dergleichen erfindungen her zu leiten sind, nemlich von der höchsten weißheit unsers GOttes. Bewunderen wir dieselbe in der bewegung natürlicher dinge, wie vielmehr werden wir sie bewunderen in dem gnaden-werck der erlösung und derselben wunderbahren offenbahrung und zueignung, wenn er sich der menschen gebraucht, als eines fuhrwercks, um das evangelium zu führen und zu predigen, darmit diejenigen, welche von natur von ihm entfernet sind, zu ihm versamlet werden. Das hat der mächtige Jehova jederzeit unter allen haußhaltungen gethan, sonderlich aber dazumal, als er seinen geist reichlich am tage der pfingsten ausgegossen, und lehrer zubereitet, die da solten seyn wagen Israels und seine reuter, um sein gnaden-wort unter den völckern zu verkündigen.

Meine freunde, wir feyren jetzt das

so

so tröstliche pfingst-fest, da wir uns der ausgiessung des heiligen Geistes erinneren, und hat mir daher nichts bequemers geschienen, um den heutigen tag erbaulich zu beschliessen, als das schöne gesicht des propheten Zach. cap. 6, 1. 2. 3. da er spricht: Und ich hub meine augen abermal auf, und sahe, und siehe da giengen vier wagen, zwischen zween bergen hervor, dieselbe berge aber waren eherne berge. Am ersten wagen waren rothe rosse, am andern wagen waren schwartze rosse, am dritten wagen waren weisse rosse, am vierdten wagen waren scheckichte starcke rosse.

Diese worte bedeuten gewiß etwas besonders und fürtreffliches, welches auch gar deutlich, obwohlen wiederum in sinnbildischen redens-arten zu erkennen gegeben wird vers 5. Die ausleger deuten das gesicht verschiedentlich: Einige bringens auf den zustand der kirchen bis auf Christum und die beschaffenheit des Jüdischen volcks zu den zeiten, da JEsus seinen tempel bauete. Andere erklärens von denen neueren zeiten unterm neuen testa-

testament, da die bekennere der wahrheit von dem geistlichen Babel viel erlitten, und von denselben sich abgesondert haben.

Unser endzweck ist keines von beyden zu untersuchen, sondern wir lassen uns daran begnügen, daß wir bey begehung gegenwärtigen festes zeigen, erstlich, wie der heilige Geist durch seine herabfarth die menschen beweget, und als ein heiliges fuhrwerck bereitet habe das evangelium zu führen, und dann wie dieses geistliche fahrzeug ausgegangen um die menschen zu der kirche zu versamlen.

Wir bedürffen nicht mit weit hergesuchten gründen zu zeigen, daß sonderlich die botten des HErren, deren er sich bedient, um die menschen von seinem willen zu unterrichten, mit wagen und reutern, oder auch mit pferden verglichen werden. Elisa sagte zu Elia: Mein vatter, mein vatter, wagen Israel und seine reuter. 2. B. der Kön. 2, 12. Der bräutigam JEsus sagt zu seiner braut: Ich gleiche dich meine freundin einem reisigen zeug an dem wagen Pharao. Hohel. 1, 9. Daß JEsus

durch

durch das thier, worauf der halb-tod geschlagene mensch in die herberge getragen worden, den dienst seiner lehrer verstehe Luc. 10, 34. ist ausgemacht. So bedeutete eine eselin das Jüdische volck, der sohn der eselin oder das füllen das heydenthum, so noch nicht an das gesetz gebunden war, sondern noch gantz zaumlos dahin gieng, und seine eigene wege wandelte. Wer mehr zeugnüsse haben will, kan das 6. cap. der Offenb. lesen, dasselbe wird ihn genug überzeugen, da, das weisse pferd, darauf der überwinder saß, die Apostel und lehrer des evangelii bedeutet, deren sich JEsus bediente, und also in seiner herrlichkeit glücklich einher ritte auf dem wort der wahrheit. Ps. 45, 5.

Wenn GOttes kirche unter dem neuen Testament solte versamlet werden, muste der heilige Geist herabfahren, und durch seine bewegung dieser neuen welt eine ordnung und zierrath machen, gleichwie er darauf schon hatte vorgespielet in der ersten erschaffung, da er schwebete auf den wassern im 1. B. Mos. 1, 2. Da es finster war auf der tieffen. Würcke-

te

te der heilige Geist mit, auf daß die erste welt ihre rechte gestalt und zierrath bekommen möchte, gewiß er hat es auch gethan bey der zweyten erschaffung, worauf der Apostel siehet. 2. Cor. 4, 6. da er sagt: GOtt der da hieß das licht aus der finsternüß hervorleuchten, der hat einen hellen schein in unsere hertzen gegeben, daß durch uns entstunde die erleuchtung von der erkäntnüß der klarheit GOttes in dem angesichte JEsu Christi. Wodurch hat GOtt heissen das licht hervor leuchten aus der finsternüß? als eben dadurch, daß der heilige Geist hat licht und finsternüß von einander abgesondert, welches ohne mächtige bewegung nicht hat geschehen mögen. Aber so wunderbar und kräfftig seine bewegung war bey der ersten welt, desto mächtiger ist dieselbe bey der andern, da das finstere heydenthum solte erleuchtet werden, und das volck, so im finstern saß ein grosses licht sehen. Obschon zu aller zeit der heilige Geist würcksam und mächtig gewesen, so solte er doch alsdenn am mächtigsten würcken, wenn erstlich Christus wie ein

siegs-

siegs-fürst wäre in den himmel eingegangen, an dessen stat er der heilige Geist auf erden seyn, und dasjenige ersetzen solte, was durch die abwesenheit JEsu abgienge.

Wiewohlen dieses ist nur insgemein etwas gesagt. Daß der heilige Geist die menschen beweget, und als ein fuhrwerck bereitet habe, davon können seine würckungen am tage der pfingsten ein unverwerffliches zeugnüß ablegen. Die zertheilte feurige zungen, welche über einem jeden derer, die bey einander einmüthig versamlet waren, zu sehen gewesen, die gabe der sprachen und des Apostels Petri kräfftige rede gaben zum voraus satsam zu erkennen, daß unter allen völckern ohne unterscheid das evangelium des friedens solte verkündiget werden. Es solte nicht mehr seyn Grieche, Jude, beschneidung, vorhaut, ungrieche, Scytha, knecht, freyer, sondern alles und in allen Christus. Col. 3, 11.

Es war etwas gantz ausserordentliches, so alle natur-gesetze übertraff, daß man das feuer über einem jeglichen der einmüthig versamleten ruhen sahe. Denn

natür-

natürlicher weise, da sich eine jede materie gern zu ihres gleichen und ihrem mittel-punct hält, würde dieses feuer sich nicht haben so tieff herunter gelassen, noch weniger aber an einer stelle geblieben seyn. Man siehet zwar zuweilen bey grossen gewittern, daß hier und dort blitzende schwefel-strahlen zu sehen sind, aber wie dieselbe zur erden gedruckt werden, so zerstieben sie auch wieder, und halten sich an keinem gewissen ort beständig auf, sondern fahren unordentlich durch einander. Das feuer, des heiligen Geistes sinnen-bild, behielt seine ordnung, und ruhete auf einem jeden derer die bey einander waren dem HErren zu dienen, und sich des heylands zu erinnern. Und dieses wunder-werck war desto gröser, je weniger das brausen eines gewaltigen windes an dem ort der versamlung zu vermuthen war. Wo GOttes geist einmal würcket, da ruhet er beständig.

Er kommt und macht wohnung in den hertzen derglaubigen. Billig sagen wir in den hertzen der glaubigen, denn nicht alle, die in der eusserlichen versamlung sind werden des heiligen Geis-

stes theilhafftig. Der geist GOttes ruhet nicht auf allen und jeden. Es sind viele in der eusserlichen kirche, die des geistes würckungen für einen spott halten, welche erstlich müssen von ihren irrthümern überzeuget werden, ehe der heilige Geist auf ihnen ruhen kan. Das siehet man aus dem angezogenen 2. cap. der Ap. Gesch. zur genüge.

Solten die Apostel wagen seyn, worauf der kostbare schatz des evangelii von dem durchs leiden vollkommen gemachten hertzog der seligkeit, der versühnung mit GOtt und denen durch JEsu tod, auferstehung und himmelfarth erworbenen güthern, geführet würde, sie musten von dem heiligen Geist zuvor bereitet werden. Solten sie diejenige seyn, durch deren dienst Christus mit dem wort der wahrheit einher reiten wolte, sie musten als solche rosse an dem wagen des evangelii feurig seyn.

Die engel sind feurige rosse und wagen, wenn sich GOtt ihres dienstes gebraucht zum besten der frommen und schrecken der gottlosen. Die engel und botten, die sich GOtt aus den menschen

bereitet um seine kirche zusammen zu ruffen, trachten den engeln gleich zu seyn, und GOttes willen so auf erden zu thun, wie er von denen engeln im himmel geschiehet.

Die wagen wachsen nicht von sich selbst, sondern werden durch der menschen kunst und fleiß verfertiget. Es gehöret vieles dazu, ehe sie aus allen erforderlichen stücken werden zusammen gefüget. Das fahrzeug des evangelii oder dessen diener müssen durch GOttes weißheit bereitet werden. Es gehören viele theile darzu, ehe alles dasjenige sich in ihnen befindet, was zu einem diener und apostel des neuen bundes erfordert wird. Wer ist darzu tüchtig? Jesaias konte nicht eher mit rechtem nachdruck und gutem erfolg sein prophetisch amt verwalten, bis ein Seraphim mit einer glüenden kohle cap. 6, 6. seinen mund berühret hatte. Jeremias konte nicht erst als des HErren gesandter fortgehen, bis der HErr seinen mund auch mit seiner hand berührte cap. 1, 9. Und die Aposteln konten nicht eher gehen, bis der heilige Geist durch die mittheilung seiner ga-

gaben, um in allerhand sprachen zu reden, sie tüchtig gemacht hatte. Und wenn schon heutiges tages solche ausserordentliche würckungen und gaben des geistes GOttes aufgehöret haben, so thut er doch das anjetzt durch ordentliche mittel, was vormals auf ausserordentliche art hat geschehen müssen, weilen die kirche allererst noch solte gepflantzet werden.

Die wagen müssen starck seyn, wenn sie grosse lasten sollen tragen. Was ist stärckers als GOttes wagen? Was kan mehrere und grössere lasten tragen, als GOttes fahrzeug? Es ist keine bürde so groß, die sie nicht ertragen können, weilen Jehova bey ihnen ist, und sein geist sie erhält. Was ein Moses, Elias, Daniel und andere diener des HErren unterm alten Testament ausgestanden haben, hat GOttes wort zum ewigen andencken aufgezeichnet. Und wie es zur zeit des alten bundes den wagen GOttes an bürde nicht mangelte, so hats auch daran unterm neuen Testament nicht gefehlet. Was muste nicht ein Paulus ausstehen? Und den übrigen Aposteln ist es nicht besser ergangen.

Es hatte es ihnen JEsus vorher gesagt, daß wer sie tödtete, meinen würde, er thäte GOtt einen dienst daran Joh. 16, 2. Wird Paulus zu Rom enthauptet, die andere Apostel haben auch die märtyrer krone empfangen, und soll niemand ausser Johanne eines natürlichen todes gestorben seyn. Allein es soll niemand dencken, als ob wir durch dasjenige, was die wagen GOttes tragen die widerwärtigkeiten und trübsalen allein verstünden. Nein, sondern das was eigentlich GOttes diener führen, ist die lehre der wahrheit, und die herrlichsten verheissungen, daß GOtt um seines sohns willen den sünder zu gnaden annehmen, und ihn zeitlich und ewig glückselig machen will. Dieses ist gar ein herrlicher und wichtiger schatz, der alles silber, gold und die köstlichsten juwelen der gantzen welt unendlich übertrifft, drum gehöret stärcke für die wagen GOttes. Aber wen man bedencket die bedingungen, wormit dem sünder das leben und ewige seligkeit verheissen wird, nemlich die verleugnung seiner selbst, aufrichtige busse, glaube und ein nach GOttes wort ein-

ge-

gerichtetes heiliges leben, solche bedingungen aber dem fleische sehr unangenehm sind, so kommt daher, daß der lohn der diener GOttes insgemein widerwärtigkeiten und allerhand trübsalen sind, so folglich müssen sie auch in ansehung desjenigen, wormit die verkündigung des heyls verknüpfft ist, starck seyn, um zu bestehen in der macht des HErrn stärcke. Alles zu ertragen machte GOttes geist seine diener geschickt, da er über ihnen in der gestalt feuriger zungen erschien am tage der pfingsten, und die gabe der sprachen mittheilete. Zacharias gibt auch von der stärcke des fahrzeugs des evangelii keine undeutliche probe, wenn er sagt, daß er die wagen gesehen habe zwischen zwey ehernen bergen hervor gehen. Der ort, wo die wagen heraus giengen, war ein zeugnüß von den wagen selbst und ihrer stärcke. Die zween berge sollen bedeuten das ausgehen der lehrer aus dem reich des antichrists mit den schrifften des alten und neuen Testaments, oder aber die göttliche vorsehung, welche des HErrn diener allenthalben begleitet. Doch würden wir nichts unge-

reimtes behaupten, wenn wir sagten, daß hier auch gesehen würde auf den berg Zion und den hügel Moria, daraus die wagen hervorgegangen. Wann wir nun durch den tempel die kirche hier auf erden, durch Zion aber die gemeinde der glaubigen droben in dem himmel verstünden, so schickte es sich gar wohl, weilen zwischen diesen bergen die diener hervor gehen musten, und diejenige seyn, welche nichts anders vortrügen, als wordurch die gemeinde GOttes droben im himmel und auf erden konte vermehrt werden. Uber das muste aus Zion ausbrechen der schöne glantz GOttes Ps. 50, 2. Auch hat der heilige Geist wie durch das brausen eines gewaltigen windes, also durch die pferde von verschiedenerley gestalt den zustand angezeiget, darinnen sich die lehrer befinden würden, da einige solten roth seyn, als die ihr blut vergossen um des zeugnüsses JEsu willen: Andere schwartz wegen vieler betrübnüß angst, furcht und schrecken, gleichsam in säcken gekleidet, als die in hunger und kumer, so wohl im leben, als im sterben das evangelium bekennten;

ten: Andere weiß von sauberkeit und freyheit ihres sieges, erfüllet mit geistlicher freude, nachdem sie erlöset worden aus der knechtschafft des abgöttischen Babels und Egyptens: Andere scheckichte oder sprencklichte, wie die LXX. ausleger sagen, wo weiß und roth mit einander vermischt war, und starcke die ihre schönheit in lehre und leben, ihre stärcke aber in dem leiden und überwinden aller trübsalen und marter bewiesen.

Die wagen gehen und bewegen sich, weilen die räder um die axen beständig sich drehen, und also richtig und gerade laufsen, wenn sie von den pferden gerade fortgeführet werden. Die axen, darum sich die räder drehen in ansehung der göttlichen wahrheiten, sind rund und dauerhafftig. Was von den lehrern vorgebracht wird, gehet artig auf seinen rädern, und an seinen axen, weilen alles seine zierde hat. Es kommen die göttlichen wahrheiten an sich überein, und passen dermassen fein und ordentlich aneinander, daß ein jeder darüber sich verwundern muß. Deßwegen müs-

sen auch die gesandten des HErren das wort das ihnen anbefohlen ist, recht theilen, recht schneiden und vorlegen, darmit es die seelen erquicken, das hertz erfrischen, und die albern weise machen möge. Ps. 19, 8. 9. Die diener, welche die bundes-lade auf ihren wagen haben, gehen gerade fort auf rechter strassen. Die rinder, so die lade des bundes trugen schritten beyseits aus. 1. B. der Chron. 13, 9. Allein des HErren botten halten ihren richtigen lauff, und weichen nicht von dem wege, welchen ihnen der HErr gezeiget hat. Sie predigen was der HErr heisset Jer. 1, 17. Die wege des fleisches und aller menschlichen absichten sind ihnen ein greuel. Ihr angesicht ist auf des HErren willen immer gerichtet. Wenn abgesandten nichts dürffen vortragen als was ihnen anbefohlen ist: Wie solten sich denn des HErren diener erkühnen etwas zu GOttes wort zuzusetzen oder darvon abzuthun? Das die Aposteln nichts von dem ihrigen würden nehmen, zeigeten die ausserordentlichen durch den feurigen geist mitgetheilte gaben, mit

des

denen sie vorhero ausgerüstet und getaufft werden musten, ehe sie konten in alle welt gehen, und das evangelium allen creaturen predigen Luc. 24, 49. Marc. 16, 11. An den Aposteln wurde in der vorbereitung zu ihrem predig-amt erfüllet, was der prophet Zacharias hatte geweissaget cap. 14, 20. Zu der zeit wird die rüstung der rosse dem HErren heilig seyn, und die kessel im hause des HErren werden gleich seyn, wie die becken vor dem Altar.

Wie die wagen dasjenige, was darauf geleget wird, in der höhe führen, darmit es nicht zur erden falle, und beflecket werde, oder schaden leide, so gehen auch die lehrer als kluge fuhrleute mit den geheimnüssen der seligkeit sorgfältig und behutsam um, daß sie nicht durch ihre fehler die kostbare perlen der göttlichen wahrheiten den säuen vorwerffen, oder das heiligthum den hunden geben. Sie unterscheiden alle gelegenheiten und umstände, alle personen und zeiten, und hüten sich, daß nicht etwa durch ihre un-

vorsichtigkeit dem werth der theuresten gnaden-heimnüsse etwas abgehe.

Zwischen dem theil eines wagens, darauf etwas gelegt und geführt wird, und der erde ist noch ein raum und unterscheid. So ist dasjenige, was in dem wort GOttes geoffenbahret wird, von demjenigen unterschieden, was fleisch und blut sagt, welches das reich GOttes nicht ererben kan. Es gehört also klugheit darzu, um von den göttlichen wahrheiten so zu reden, daß ihrer hoheit nichts abgehe, und dennoch die menschen dieselbe verstehen.

Wie nun bey einem fahrzeug alles wohl miteinander übereinkommt, und alle theile artig zusammen hangen, darmit von den fuhrleuten wagen und pferde wohl können regieret und gelencket werden. So hat der heilige Geist das reisige zeug des neuen bundes wohl zu bereiten wollen, darmit die lehre von des menschen erlösung mit gutem erfolg und nutzen unter den völckern bekandt gemacht würde, und das fahrzeug des evangelii auf der rechten strassen einher gienge.

Es ist keine geringe ehre für lehrer des

neuen

neuen bundes, daß sie GOttes fuhrwerck heissen. Welt-menschen halten es gering, aber GOttes geist schätzets hoch. Die engel schämen sich eines solchem tituls nicht; wenn es heisset, daß der wagen GOttes viel tausendmal tausend sey. Dasjenige was GOttes geist selbst bereitet, muß herrlich, ja das herrlichste auf der gantzen welt seyn, gegen welches aller witz menschlicher vernunfft und künsteley verstummen muß. Nun aber hat er den wagen, darauf die schätze der göttlichen gnade geführt werden, selbst verfertiget, so muß man darvon nichts als heilige und gute gedancken haben.

Ein angespanneter wagen bleibt nicht stehen, sondern wird fortgeführt, so sahe man auch, daß die wagen des evangelii aus Judaea, nachdem die kirche lang genug an Abrahams samen nach dem fleisch war gebunden gewesen, hervorgiengen. Es waren die burg Zions und der berg des hauses des HErrens bishero eherne berge gewesen, aber es war einmal zeit, daß das arme heyden-volck so in finsternüß und schatten des todes saß, erleuch-

tet

tet und erquicket würde, daß die heyden in dem licht ihres erlösers wandelten, und die könige in dem glantz der kirchen des neuen bundes Jes. 60, 3. Mit was für freudigkeit die Apostеln die fürtreffliche schätze des worts der versühnung unter die heyden geführet, und mit was für erfreulichen würckungen sich dasselbe ausgebreitet, darvon reden die geschichte der Apostеln. Diese männer GOttes, diese wagen Israels und seine fuhrmänner blieben zwar eine zeitlang in Judaea, darmit die Juden keine entschuldigung hätten, und es waren auch ihre predigten nicht ohne grossen nutzen.

Selbsten denen Juden ausser den gräntzen Canaans predigten sie erst GOttes wort, da sie es aber von sich stiessen und sich selbst des ewigen lebens unwürdig achteten, so wendeten sie sich zu denen heyden. Ap. Gesch. 13, 46.

Mit welcher geschwindigkeit die lehre des evangelii sich ausgebreitet habe durch die sich hier und da ausbreitende schaaren evangelisten. Ps. 68. Darvon sind die reisen der Apostеln und die sieben Asiatische gemeinden die beste zeugnüsse. Ein

Pau-

Paulus allein konte sich rühmen, daß er von Jerusalem bis an Illyricum alles mit dem evangelio erfüllet hätte. Wie viel gemeinden werden denn von den anderen Aposteln gepflantzet worden seyn?

Die zukunfft des menschen sohns ist auch in betrachtung der schnellen und durchdringenden würckungen des evangelii gleich gewesen, wie der blitz, der ausgehet vom aufgang, und fähret bis zum niedergang. Matth. 24, 27. Wie derjenige beschaffen war, welcher die wagen und das reisige zeug ausgerüstet hatte, so war auch das laufen der wagen selbst. Waren die Aposteln und creutz-gesandten JEsu mit einem feurigen geist angethan, so konten sie auch alle einwürffe derer aus der beschneidung so wohl als der vorhaut zernichten. Die spitzfindigen gründe der heydnischen welt-weisen, und die klug ausgesonnene zierlichkeiten, wormit die redner ihre beweißthümer pflegen auszuschmücken, waren nur holtz, heu und stoppeln, welche die predigt derer für GOttes ehre und das heyl der seelen bren-

brennenden diener des HErren verzehrete. Es wurde da auf einmal der gantze plunder der heydnischen religion die in lauter nichts-nutzigen fabeln bestund, und die geheime gottsgelehrtheit der heydnischen priester, welche nur um dem gemeinen pöbel einen blauen dunst vor die augen zu machen, und dieselben hinters licht zu führen, ersonnen war, übern hauffen und zu boden gestürtzt, und es konte der durchbrechenden krafft des evangelii nichts wiederstehen.

In dem allen aber so muste dennoch das reisige zeug der wagen Israels viel ausstehen, und sahe man an den botten des geistes JEsu rothe, schwartze, weisse und sprencklichte rosse. Der teufel war erzürnet, daß sein reich auf einmal solte zu trümmern gehen, die wahrheit der geschehenen erlösung durch Christum konte er nicht leugnen. Er wuste das ihm, als der alten schlangen, durch den gesegneten weibes-samen der kopff zertreten war, drum wolte er seinen ungeheuren schlangen leib noch so lang regen, als er konte. Er erregte also die heydnische priester, welchen ihr gewerbe, so sie mit dem

dem götzen-dienst, wie der goldschmied Demetrius mit dem verfertigen silberner tempel der göttin Dianæ Ap. Gesch. 19, 24. trieben, auf einmal niederlegt wurde; Diese priester, sage ich, brachte er gegen die lehrer des evangelii auf, daß sie, weilen alle ihre gründe und beweißthümer zu schwach waren, die wahrheiten des worts GOttes zu widerlegen, mit feuer, schwerd und allen nur erstinnlichen grausamkeiten gegen die Apostеln wüteten.

Also geschahe es, daß die, so des HErrn wagen führeten, elendig umkamen. Die Apostеln hatten miteinander, Johannes ausgenommen, vor den augen der welt das unglück, in den augen GOttes aber die ehre mit der marter krone gekrönet zu werden.

Petrus, in seinem fischer-stande Simon Barjona, lehrete in klein Asien. Andreas Petri bruder predigte bey den Scythen und um den Pontum Euxinum, und endlichen in Achaja. Philippus unterrichtete die Scythen und Phrygier von dem weg des lebens. Simon Zelotes predigte in Africa und zu

letzt

letzt in Britannien, Matthias aber in Aethiopien, Bartholomäus, sonst Nathanael, lehrte in Indien und Armenien. Diese Apostel sind gekreutziget worden, da dem letzten ehe er ans creutz geschlagen wurde, die haut lebendig abgezogen ist. Jacobus der grössere, ein sohn Zebedäi, wurde auf Herodis Agrippae befehl enthauptet Ap. Gesch. 12, 1. Mit welcher todtes-art auch der apostel Paulus zu Rom, auf geheiß des wüterichs Neronis hingerichtet worden, nachdem er in Judäa, Asien, Griechenlande, Italien, Spanien, Britannien, und andern orten das evangelium verkündigt hatte. Jacobus der kleinere ein Apostel, mit dem zunamen Alphaei, wurde zu Jerusalem von des tempels zinne herab gestürtzet, und mit einem walckers-prügel zu todt geschlagen. Der Apostel Thomas hat in Parthien und Indien geprediget, und soll im königreich Coromandel mit einem spieß durchstochen worden seyn. Der evangelist Marcus lehrete zu Alexandria in Egypten, und wurde verbrandt, nachdem er zuvor geschleifft worden. Lucas der evangelist wurde in Griechenland an

ei

einem baum gehengt. Der getreue gefehrte Pauli Timotheus wurd zu Epheso mit keulen todt geschlagen. Der Apostel und evangelist Matthäus hat in Judaea, Parthien und Aethiopien, der Apostel Judas Jacobi, sonsten Thaddäus genannt, Jacobi des kleinern Bruder, in Persien, und Barnabas ein Levit aus Cypern zu Antiochien, Rom, in Meyland und Cypern das evangelium verkündigt, und ist auch diesen dreyen für ihren treuen dienst die märtyrer krone zu lohn geworden.

Wer wolte aber alhier alle die marter aussprechen können, welche die bekenner der wahrheit, die den wagen des evangelii gezogen haben, ausstehen müssen? Und nichts desto weniger sind allezeit solche gewesen, die sie abgelöset, oder ihre stelle ersetzet haben, daß der wagen GOttes hat können weiter fortgezogen werden. Durchs blut ist Christi kirche gestifftet, und durchs blut ist sie erhalten worden, daß man wohl mit grösserem fug sagen kan: Die verfolgungen und blutvergiessen seyen der saame der kirche gewesen. Ja, es hat sich die anzahl der glaubigen mitten unter den trübsalen

und zehen grausamen verfolgungen der heydnischen käyser vermehret, und ist durch so viele unerhörte marter aufgeweckt worden im glauben, liebe und reinigkeit des lebens so wohl als der lehre rechtschaffen zu seyn.

Ists manchmalen denen dienern Gottes schwer geworden den wagen GOttes zuziehen, GOtt hat alle bürde durch den vorgeschmack des ewigen lebens erleichtert. Wo würde es auch möglich gewesen seyn, daß die gesandten des HErrens alles unglück ertragen können, wo sie nicht die hoffnung einer künfftigen glückseligkeit hätte aufgerichtet? Wo hätte Moses und die gesegnete rolle der glaubens-helden alle schmach ertragen können, wenn sie nicht hätten auf die belohnung gesehen? Hebr. 11.

Müssen die, so nach grossen berühmten städten reisen wollen, allezeit auf der landstrasse bleiben: Was dann wunders, wenn diejenige, welche zur stadt GOttes und himmlischen Jerusalem reisen, auf der land-strasse bleiben müssen? Wohl musten die Apostelen auf der rechten strasse bleiben, da sie diejenigen waren,

ren, welche andere haben müssen zum himmel führen.

Wer könte auch, wenn er schon alle beredsamkeit der grössesten redner dieser erden hätte, die klugheit besitzen, derer sich die Apostel bedienet haben, die geheimnüsse der seligkeit, welche von der welt her verschwiegen gewesen Rom. 16, 25. vorzutragen. O wie hatte ein grosser lehrer der heyden Paulus die kunst seelen zu fangen so artig und aus dem grunde gelernt. Die vom altar zu Athen genommene gelegenheit Ap. Gesch. 17, 23. Deßgleichen die vernünfftige art Agrippam zu gewinnen. 26, 27. 28. 29. und das bemühen allen allerley zu werden, 1. Cor. 9, 19. u. f. überzeugen einen jeden darvon.

Ist noch ein grosser raum zwischen der erde und dem ort des wagens, wo man die sachen, welche gefahren werden, hinlegt, und wird dardurch zu erkennen gegeben, daß die geheimnüsse des reichs GOttes fleisch und blut nicht offenbahre. So haben die diener GOttes dieses gar wohl in acht genommen, und wegen der reichen gaben des heiligen GOttes in acht nehmen können.

Wenn denn nun schon heutiges tags der geist des HErren auf solche ausserordentliche weise, wie ehemalen geschehen, seine wagen nicht mehr ausrüstet: so hören dennoch treue prediger nicht auf, wagen Israels und dessen reuter zu seyn, die den schaden Josephs recht zu hertzen nehmen, und für das volck GOttes bitten. Sie bleiben immer in geradem weg und suchen so wohl mit ihrer lehre als mit ihrem leben seelen zu gewinnen. Sie sind starck in dem HErren, um alle beschwerden zu überwinden: Denn obgleich heutiges tages die heydnische verfolgungen aufhören, so mangelts doch an denen nicht, so als nahm- und heuchel-Christen die wahre glaubigen verfolgen.

Es gibt unter den Christen heutiges tags so viele, die, nach dem leben zu urtheilen, rechte heyden sind, und diese können es nicht leiden, wenn ihnen getreue lehrer das gewissen aufrütteln, und GOttes zorn und ewigen tod verkündigen, sondern sie speyen lauter feur und flammen gegen dieselbe aus, der satan erweckt noch immer boßhafftige gemüther, wel-

welche hier und da in GOttes wort etwas zu tadeln finden, und durch verkehrte auslegung desselben die einfältige seelen zu verführen trachten. Hier feyren nun treue diener und prediger nicht, sondern sind hinter den spöttern, die nach ihren eigenen lüsten des gottlosen wesens wandeln, tapffer her. Gibts noch viele ruchlose und von aller rechten erkäntnüß des HErren und seiner furcht entfernte gemüther, fleischliche, die keinen geist haben, die nur rotten machen. Judä vers 18, 19. So erbauen rechtschaffene prediger sich und die gemeinde GOttes desto eiferiger auf den allerheiligsten glauben, und bäten.

Sie sind klug und vernünfftig in dem vortrag der göttlichen wahrheiten, welche sie immer in der höhe führen, und von allen irrthümern und dem, was fleisch und verdorbene vernunfft sagt, rein bewahren. Sie sind klug wie die schlangen und ohne falsch wie die dauben. Matth. 10, 16.

Meine liebste zuhörer die gegenwärtige zeit vermahnet uns nicht nur an unsere danckbarkeit gegen GOtt, sondern

auch unsere schuldigkeit in bewahrung der theuren gnaden-mittel, die uns GOtt durch verkündigung seines worts verliehen hat, in acht zunehmen. Wir sind in diesen nordlichen welttheilen heyden gewesen, und der allerhöchste hat an uns in gnaden gedacht, daß uns auch besucht hat der aufgang aus der höhe. Unser JEsus hat durch die ausgiessung seines geistes auch wagen ausgerüstet, die nach mitternacht gegangen. Es ist wohl aufmerckens werth, was der engel des HErrn zum propheten Zacharia sagt cap. 6, 8. Siehe, die gegen mitternacht ziehen, machen meinen geist ruhen im lande gegen mitternacht. Das Siehe, ist auch vor einen jeden unter uns gesagt. Die pferde vor Gottes wagen, die gegen mitternacht giengen, (dann die anderen zogen gegen die übrige drey welttheile) sind zu uns gegangen: Haben uns schon nicht die Apostel selbst, als die mit ausserordentlichen gaben des heiligen Geistes ausgerüstet gewesen, das wort GOttes geprediget, sondern lehrer, die GOtt durch ordentliche mittel menschlicher unterweisung bereit

reitet, und geschickt gemacht hat; so ist es dennoch eben so eine grosse gnade, die uns durch die verkündigung des evangelii wiederfahren ist, als die war, welche die ersten Christen empfangen haben. Wer hätte dencken sollen, daß wir als einwohner mitternächtlichen welt-strichs, die in der grössesten abgötterey steckten, und eben so kalt und rauh waren in der erkäntnüß und furcht GOttes, als das land ist, darinnen wir lebten, endlichen zu der wahren kirche versamlet, und so aufgekläret werden solten, daß wir niemanden darinnen nachgeben würden. GOtt dem höhesten sey ewig lob und danck, daß wir von der unwissenheit befreyet worden, und daß unser wertheftes vatterland durch die reine lehre des evangelii, welche wir in der höchstgepriesenen verbesserung der kirchen und ausgang aus Babel wieder bekommen haben, so wie ein helles Gosen erleuchtet ist, daß es nicht mangelt an tüchtigen lehrern in allerhand so wohl göttlichen als menschlichen wissenschafften. Es werden darinnen die Teutschen andern völckern gewißlich was gelehrsam-

keit angehet, nichts nachgeben; sondern vielmehr den preiß streitig machen und gar abgewinnen. Ein Römischer scribent Tacitus, würde, wenn es ihm vergönnet wäre, einmal aus seiner grufft einen blick auf den zustand der Teutschen zu thun, gern gestehen, daß er unrecht geschrieben habe, wenn er ihnen beymisset, daß ihnen von guten künsten und wissenschafften nichts bekandt sey.

Meine freunde, ihr müst nicht meinen, daß die lehrer und prediger allein wagen GOttes seyn müssen. Nein, ihr solt euch befleisigen, innerlich in eueren seelen bewegt zu seyn über des HErren güte. Ihr müsset inwendig in euch das feuer des geistes fühlen, um euch von allen unreinen und sündlichen wercken loßzumachen.

Ihr wisset, daß ohne bewegung nichts lebet, was in der gantzen welt sich befindet. Euer athem holen, das ihr allen augenblick thut, muß euch lehren, daß ihr nach GOttes und seines geistes willen euch regen und bewegen müsset. Ist es eine grosse wohlthat, daß man fahrzeuge hat, darauf man sich von einem

ort

ort zum andern bringen lassen, und gemächlicher fortkommen kan, als zu fuß?

Ist es eine besondere gnade GOttes, daß man durch fahrzeuge kan lebensmittel sich lassen zuführen? Es ist eine viel grössere, daß er uns aus dem reich der finsternüß zu dem reich seines lieben sohns hat bringen lassen, und daß er uns das manna und die wasser des lebens zu stärckung und erfrischung, den wein zur erquickung, die milch und das öl zur nahrung und linderung auf denen wagen seines reisigen zeuges zutragen lässet. Alles dieses kan kein heydnischer Neptunus, Bellerophon oder göttin Minerva verschaffen. Aller heydnischer witz und klugheit muß verstummen gegen den herrlichen schätzen, welche uns auf den schönesten wagen des evangelii zugeführet werden.

Meine geliebte, wenn die wagen vom bewegen ihre benennung haben, ach so lasset euch gern als GOttes wagen, wort und geist regieren. Folget nicht dem, was euch fleisch und blut sagt, sondern dem, was euch der heilige Geist anbefiehlet.

Tragen wagen ihre lasten, so geden-

cket, ihr habt auch hier euer zugemessen theil von creutz und trübsalen, dieselben aber müsset ihr mit gedult und gelassenheit ausstehen. Ein starcker wagen girret zwar unter der last der früchte, aber er bricht nicht. Alle widerwärtigkeiten dieses lebens müssen eueren muth nicht brechen. Wurden vor alters die wagen zum streit gebraucht: Solche wagen sind nicht allein diener GOttes, sondern auch ein jeder glaubiger. Ihr müsset tapffer wider den teufel, die welt und euer fleisch streiten, immer anhalten im gebät, fortfahren im glauben, und zunehmen in der heiligung, so wird der HErr mit euch seyn, daß alle eure feinde mit schanden fliehen müssen. Wenn ihr mit dem harnisch GOttes angethan seyd, könt ihr alle böse geister und spötter dieser welt, deren sich der satan bedienet, um euch in dem glauben irre zu machen, überwinden. Eph. 6, 12. 13. Sehet auf die glaubigen und Apostel, welche durch marter und alles ersinnliche leiden, die ehren-krone erlangt haben, und auf dem sieges-wagen der heiligen engel in die herrlichen schösse Abrahams

hams sind eingeführet worden. Der vorgeschmack des ewigen lebens, und die süßigkeit der gnade GOttes konte alles lindern, was ein apostel Paulus muste ausstehen. Es sey daß ihn des satans engel mit fäusten schlug, oder daß er mit den wilden thieren zu Epheso kämpffen muste, oder daß er gar zu Rom enthauptet wurde. 2. Cor. 12, 7. 1. Cor. 15, 32. 2. Tim. 4, 6. Der kessel voll siedenden öls, darinn Johannes geworffen worden, und der feurige ofen darinn die drey männer solten verbrennen Dan. 3, 27. können nichts schaden, weilen JEsus den glaubigen zur seiten stehet.

Bewegen sich räder um ihre axen, und fahren die wagen von starcken pferden gezogen schnell daher. Ihr müsset in der lauff bahn der gottseligkeit nicht still stehen, sondern fortgehen von krafft zu krafft, von macht zu macht, bis ihr zu GOtt in sein Zion kommt. Die räder berühren nur mit einem ende die erde, und richten sich immer wieder in die höhe. So muß euer hertz und seele sich immer in die höhe richten. Ob ihr schon einen leib habt der von der erden ist, so müsset ihr

doch

doch dem geist nach immer himmlisch gesinnet seyn. Uber alles irrdische müsset ihr schnell daher fahren, und nur suchen was droben ist. Col. 3, 1. Ihr müsset der welt und die welt euch gekreutziget seyn. Gal. 6, 14.

Betraget euch sorgfältig und bleibet immer in dem kreiß und schrancken eures glaubens, so wie sich wagen-räder um ihre axen drehen. Redet nicht ohnvorsichtig und ohnvernünfftig von den geheimnüssen eueres allerheiligsten glaubens, die der welt nur eine thorheit sind und bleiben. Es bleibet immer ein raum zwischen dem, was auf den wagen des evangelii geführet wird, und der erde, darauf der wagen gehet. So wenig es die erde und die strassen hilfft, daß die herrlichsten güther darüber gefahren werden, so wenig hilfft es die gottlosen, daß sie von den unvergleichlichen schätzen des reichs der himmelen hören, weilen sie ein harter betrettener weg sind, darauf der saame GOttes nicht wurtzeln kan.

Müsset ihr, meine liebe zuhörer! um JEsu und seines zeugnüsses willen etwas

was leiden, es wird euch im himmel wohl belohnet werden. War es eine grosse freude vor David und alles volck als die bundes-lade in die stadt Davids wurde gebracht, und ließ David einem jeden ein brodt-kuchen, ein stück fleisch und ein nösel wein geben. 2. Sam. 6, 1. Chron. 15. Liessen sich damalen die posaunen, drometen, helle cymbeln, psalter und harpffen wacker hören. O was wird es für ein schöner aufzug und grosse freude seyn, wenn ihr aus dem wagen des leidens und trübsalen dieser welt ausgespannet von den wagen GOttes in das himmlische Zion und stadt eueres Davids eingeführt und der herrlichen mahlzeit, die euch JEsus bereitet hat, genieſſen werdet. Dann werden euere Lob- und freuden-lieder in einem frölichen Halleluja ohne aufhören erschallen, und ihr werdet dem dreyeinigen GOtt in ewigkeit dancken, daß er euch seines dienstes hier auf erden gewürdiget hat.

Gebät.

O Algenugsamer GOtt und vatter/ du bist ein unendliches meer alle. voll-

kom-

kommenheiten und tugenden um deine gnade in dem sohn deiner ewigen liebe an uns armen sündern so zu beweisen/ daß doch deiner gerechtigkeit kein abbruch geschehen. Wir bücken uns derohalben vor deinem gnaden-thron und dancken dir/ daß du uns verlohrnen geschöpffen einen erlöser gegeben hast/ welcher uns den himmel aufgeschlossen/ und seinen geist herab gesendet hat uns zu versichern/ daß wir nach vollenderem lauff unsers glaubens darhin als seine glieder gelangen sollen/ wo er unser haupt ist. Gib uns/ o Jehova/ eröffnete augen des verstandes/ daß wir die herrliche vorrechte des geistes/ der um der auffarth JEsu willen so reichlich herab gegossen worden/ recht erkennen und gebrauchen mögen. HErr JEsu/ du bist in die höhe gefahren/ und hast das gefängnüß gefangen geführet/ und gaben für die menschen empfangen/ du hast an dem tage der pfingsten über diejenige/ welche einmüthig bey einander versamlet waren/ deinen geist ausgegossen/ daß sie mit anderen zungen geredet/ und deine grosse thaten ausgesprochen haben. Ach verbinde unsere hertzen durch aufrichtige liebe und eintracht/ dir unser gantzes lebenlang zu dienen/ und des nechsten wohlfahrt zu befördern. Laß

uns

unsere grösseste sorge seyn / deiner herrlichen gaben theilhafftig zu werden / und uns je mehr und mehr von den banden des satans und aller sündlichen begierden loß zu reissen. Mache uns durch deinen feurigen geist fertig und bereit als ein reisiges zeug an deinen wagen zu ziehen. Und wie es eine unaussprechliche wohlthat ist / daß du uns / als die wir ehemalen heyden gewesen / zu deiner kirche beruffen / und deine bundes-güter zu uns hast führen lassen / so mache uns auch eiferig um diesen kostbaren schatz in einem reinen hertzen zu bewahren / damit du derselben uns nicht beraubest / und deinen wagen anbefehlest / von uns weg in andere länder zu ziehen. O heiliger Geist / du bist in der gestalt der feurigen und zertheilten zungen am pfingst-fest erschienen / nachdem deine zukunfft durch das brausen eines gewaltigen windes war angezeiget worden. Reinige demnach erstlich unsere hertzen von allen bösen gedancken und vorurtheilen / die deinen würckungen widerstreiten. Würcke in uns furcht und zittern / und eine göttliche traurigkeit wegen unserer vielfältigen sünden / nebst einem eiferig- und feurigen vorhaben deinem willen uns gehorsamlich zu unterwerffen / indem du nichts an-

deres wilt / als was der vatter und sohn / von denen du ausgehest / wollen. Bereite uns als ein schnelles fahrzeug um von den herrlichen bundes-gütern die JEsus erworben hat / so zu reden / daß andere dadurch bewogen werden / sich zu dem volck GOttes zu versamlen. Rüste uns aus mit heiliger standhafftigkeit um alle gefährlichkeiten tapffer zu überwinden / und lege uns deine worte in den mund / daß wir von den geheimnüssen der seligkeit mit vernunfft zur überzeugung derer / die an den göttlichen wahrheiten zweifelen / reden / und alle höhen so sich wider die erkentnüß GOttes erheben verstöhren mögen. Stehe uns allezeit bey in unserm gantzen leben / und verlasse uns nicht im sterben / damit wir endlich von dem glauben zu dem schauen gebracht werden. Amen.

(O)

Siebende Erbauungs-Stunde.

Ezechiels wunderbahres räderwerck eine schöne abbildung des predig-amts unterm neuen Testament insbesondere / und aller glaubigen insgemein.

Alle eusserliche handlungen des menschen haben von den innerlichen bewegungen des geistes ihren werth. Wo die inwendige gestalt nichts nutzet, oder der geist nicht recht würcket, und dasjenige nicht recht erkennet, was er erkennen soll, oder der wille sich nicht recht zu dem richtet, was gehasset oder geliebet werden muß, so folgen daraus lauter böse wercke. Drum sagen wir mit recht, daß die eusserliche

handlungen ihren werth von den innerlichen haben. Und wie solten GOtt dem HErrn die eusserliche wercke gefallen, wo das hertz böse und verkehrt ist. Es kan aber das hertz so wenig guts gedencken, als gutes wollen, wo GOttts geist dasselbe nicht lencket und beweget. Alle menschen leben, aber zwischen leben und leben ist ein unterscheid. Ein todter leib, der voller würme ist, bewegt sich auch, aber ein lebendiger leib beweget sich gantz anders. Jene bewegung ist dem leib schnur-stracks zuwider, diese aber ihm gantz natürlich und gemäß. Eben so verhält es sich mit dem leben wahrer glaubigen und dem leben der unwiedergebohrnen. Jene leben das leben, so aus GOtt ist, und diese leben ein sündliches leben, so GOttes geist mißfället, und nur ein tod ist, weilen es in sünden und übertretungen bestehet. Es kan nichts gutes in und von uns geschehen, wenn es nicht GOttes geist würcket. Dieses könte erläutert werden durch ein sinnenbild einer uhre, welche die stunden alsdenn recht zeiget und abmisset, wenn das inwendige räderwerck

wohl

wohl eingerichtet ist, und sich recht beweget, über welche man diese schrifft könte setzen: **Durch innerlichen trieb.** Gewiß aus dem trieb des geistes GOttes, ohne welchen man nichts guts thun kan, entstehen alle gute gedancken, gute bewegungen und auswendige gute handlungen. Wenn gleich ein natürlich vernünfftiger mensch, dem eusserlichen schein nach, gutes thut, und ehrbarlich wandelt, so ist doch der grund desselben falsch und verkehrt. Der heyden tugenden überhaupt betrachtet, kamen nicht aus der rechten quelle her, und hatten entweder eitele ehre vor der welt und guten namen, oder aber eine falsche und eingebildete glückseligkeit zum grunde. Alle wercke eines Juden, die er vor der zukunfft Christi verrichtete, wenn er schon opfferte und allen gesetzen der ceremonien ein genügen leistete, welches doch ohnmöglich war, waren nichts anderes, denn die grösseste abgötterey, wenn sie mit dem glauben an Christum nicht verknüpfft waren, und ohne den inwendigen trieb des heiligen Geistes verrichtet wurden. Wie viel Israeliten haben sich genug ge-

quälet mit der eusserlichen beobachtung der gebotte, so nicht gut waren, und darinnen sie kein leben haben konten, und haben doch nicht allein nichts dadurch erlangt, sondern auch so gar ihre verdamnüß befördert und die göttlichen strafen vergrössert. Konten denn nun weder Juden noch heyden etwas, das GOtt gefiel, aus eigenem trieb verrichten; so hat GOttes geist einem Ezechiel cap. 1. vom 15ten vers bis 22. gezeiget, durch wessen trieb alles gute müsse geschehen, und wie solches in mehrestem nachdruck verrichtet werden müste zu den zeiten des neuen Testaments von denenjenigen insbesonder, derer sich GOtt der HErr bedienen würde sein evangelium zu offenbahren, insgemein aber von allen, in denen GOttes geist würckete.

Ezechiels rad ist so wunderbarlich beschrieben, daß die beschreibung an sich selbst ein satsamer beweißgrund ist von einer geheimnüß-reichen darunter verborgen steckenden bedeutung.

Der Prophet beschreibet erstlich das rad an sich: Es sey gewesen ein rad auf der erden, anzusehen als vier räder, wie

wie ein türckis, eines wie das andere, als ein rad in dem andern, ihre felgen und höhen erschrecklich, ihre felgen-voller augen um und um an allen vier rädern. Vors andere der räder bewegung in alle vier örter, ihr aufheben, daß sie sich nach dem lebendigen wind richteten, der in ihnen war, und wie solches alles geschehen sey, bey und in gesellschafft der vier thieren.

Wann man von einem angenehmen vorwurff seine augen nicht geschwinde abziehen kan, so begegnet mir solches in ansehung der werckzeuge, durch welche JEsus sein evangelium hat offenbaren lassen. In voriger erbauungs-rede habe ich gehandelt von den vier wagen GOttes, nemlich denen creutz-gesandten unsers heylands, welche als vier wohlbespannete wagen gegen alle vier theile der erde sind gesendet worden, um die bundes-lade oder kostbareste schätze der predigt von der seligkeit an die menschen überzutragen; Derohalben kan mich von so einer angenehmen betrachtung nicht alsbald loßreissen, sondern ich muß noch etwas von Ezechiels artigem sinnen-bild

erwehnen, worunter ihm GOttes geist die gestalt treuer diener hat wollen vorstellen.

Was Joseph zu Pharao dem könig in Aegypten sagte von seinen beyden träumen 1. B. Mos. 41, 25. daß sie einerley wären, daß können wir auch wohl mit recht von den vier thieren und den vier rädern sagen, daß sie einerley anzeigen, wenn wir nemlich die vier thiere auf die vier evangelisten deuten, welche durch GOttes geist getrieben, die geschichte von Christo in seinen beyden ständen aufgezeichnet haben. Derohalben wird Matthäus mit einem menschen verglichen, weilen er Christi geburth, und wie er ein wahrer mensch gewesen, beschrieben: Marcus mit einem Löwen, indem er in seiner erzehlung anfängt mit der stimme Johannis, als eines predigers in der wüsten: Lucas mit einem ochsen, indem er gleich im anfang seiner beschreibung anführt, wie der engel des HErrn dem priester Zachariä im heiligen des tempels erschienen wäre, und Johannis geburth verkündiget hätte. Johannes aber mit einem adler, da er gleich einem adler nach der sonnen sich er-

erhebt und von der ewigen geburth des sohns GOttes anfängt und seine göttliche majestät erweiset. Wir wollen einem jeden hiervon seine gedancken lassen. Andere nehmen die vier thiere, als eine abbildung des heylands, welcher gewesen wie ein mensch, der wahre menschliche natur angenommen hat, ausgenommen die sünde. Gleich einem adler wegen seiner göttlichen natur: Einem löwen, drum er auch genennet wird, der löwe aus dem stam Juda: einem ochsen so wohl wegen seines opffers und versühnung, als auch der gedult und standhafftigkeit die er in seinem leiden erwiesen, und solches alles wäre auch durch die Cherubinen über dem versühn-deckel und gnaden-stuhl artig vorbedeutet worden, wenn sie die von Ezechiel in dem cap. 1, 10. beschriebene gestalt gehabt.

Wir halten ausser allem zweiffel, daß der alweise GOtt mit einem solchen herrlichen gesicht hat wollen die krafft der predigt des evangelii nach der auffart des heylands vor augen legen.

In denen rädern Ezechiels ist ein kurtzer begriff alles dessen, was verstand,

kunst und schönheit erfordert. Er sahe ein rad auf der erden, das war anzusehen als viere ꝛc.

Was diese vier räder, die in einem waren, haben sagen und bedeuten wollen, wird von vielen auf verschiedene art ausgelegt. Einige finden die engel darinnen: Andere meinen es lassen sich dieselben am besten auf die vier Monarchien zueignen. Andere haben den verstand derselben in der bewegung des himmels und der zeichen im sogenanten Zodiaco oder thier-kreiße gesucht. Andere aber haben dadurch die liebe verstanden, welche mit einer immerwährenden beständigkeit und feurigen eiffer im guten fortzufahren, verknüpfft ist. Ich glaube alsdenn werden sich alle meinungen miteinander vereinbahren, wenn wir einmal werden wissen, was das chasmal, oder der licht-helle glantz sey, worvon Ezechiel im 4ten vers sagt, daß er in der feurigen wolcke geweſen, welche von mitternacht herkam.

Wenn wir eine kurtze erklärung der worte gegeben haben, so wollen wir mit wenigem die ursach melden, warum wir von dem lehr-amt des neuen Testaments

ins-

insbesondere und den glaubigen insgemein die kunst-räder Ezechiels verstehen.

Das rad, welches auch vier räder in dem ansehen waren, siehet der prophet ohnzweiffel in einer entzückung, dann die hand des HErrn war über ihn kommen vers 4. Daß der geist GOttes solche dinge zu bildern seiner würckungen nehme, welche von besonderer bewegung sind, haben wir in der vorhergehenden erbauungs-stunde gesehen. Der geist GOttes vergleicht sich bald mit wind, bald mit wasser, Joh. 3. bald mit feuer. Matth. 3. Bald mit rädern, bald mit wagen. Weilen seine würckungen so wunderbar und vielfältig sind, daß sie nicht alle können ausgesprochen werden, drum ist auch eine sache nicht genug derselben fürtrefflichkeit auszudrucken. Und ihre vollkommenheit anzuweisen, muß die gevierdte zahl dienen.

Zacharias sahe vier wagen zwischen vier ehernen bergen, und Ezechiel siehet vier räder und vier thiere. Eigentlich war nur ein rad, aber es war doch anzusehen als viere, weilen das, was es be-

deutet, immer ein und dasselbe ist, und unter sich mit einander vereinigt bleibt.

Das rad, welches anzusehen war, als vier räder, war gestalt wie ein Türckis, nach dem Hebraeischen text heisset es, wie ein auge des Tarschisch, welcher ein schöner stein ist, der seine angenehme gestalt in einer himmel-blauen farbe aus der grünen hervor gibt, darinnen man eine kleine milch-weisse vermengung siehet. Es sollen die besten Türckise ihre farbe allezeit behalten, und wollen wir zu ersparung des raums weiter nichts von denen würckungen dieses steins sagen, als daß ihm eine besondere krafft zugeschrieben, wird das gesicht zu stärcken. Unter denen steinen, wormit das brust-schildt des hohenpriesters unterm alten Testament ausgezieret war, ist auch dieser steiñ gewesen 2. B. Mos. 28, 20.

Die felgen der räder und ihre höhen waren erschrecklich. Räder bestehen aus der nabe, den schienen oder speichen und endlich den felgen, was in der Teutschen übersetzung stehet höhen, wird besser gegeben durch schienen. Es wird gewiß alles in diesen rädern seine beson-

dere

dere schönheit und übereinstimmende gleichheit miteinander gehabt haben. Denn nachdem die speichen hoch waren, so muste auch die nabe starck und die felgen groß, und rund seyn. Die ausserordentliche grösse machte schrecken, darum auch die Jüdische übersetzung sagt: Sie waren so hoch, daß man sich vor ihnen fürcht. Nach den worten hiesse es, schrecken war in ihnen.

Die felgen waren voller augen, eigentlich heissets ihre rücken, so daß man insgemein so wohl von denen speichen als felgen solches verstehen kan, welches auch die Juden haben wollen, wenn sie sprechen ihre rücken waren voller augen.

Die künstlichste einrichtung dieser räder war so beschaffen, daß man wohl darvon sagen, wie von Salomons helfenbeinern stuhl, daß derselbe nicht gemacht sey in allen königreichen, so sey auch dergleichen, wie diese räder Ezechiels, nie mehr gesehen worden. Obgleich es ein gesicht gewesen, was Ezechiel gesehen, so war dennoch auch darinnen alles ordentlich eingerichtet, und hatte seine ordnung nach den reguln der meß-kunst: gleich

wie

die abbildung der hütten des stiffts, die GOtt der HErr dem Mosi zeigete auf dem berge. 2 B. M. 25, 40. Es war dem Propheten genug die höhe der räder ein schrecken genennet zu haben, woraus von sich selbst die ungewöhnliche höhe folgete.

Wie das werck war, so auch seine würckung: Wie die räder so die bewegung, denn wenn sie gehen solten, so giengen sie in alle vier örter und lenckten sich nicht herum, sie huben sich empor, weilen ein lebendiger wind in ihnen war. Daß durch die bewegung auf der welt alles erhalten werde, ist in voriger rede erinnert worden, und wenn man die gesetze solcher bewegung, dadurch GOtt alles bewahrt, und in seinen schrancken hält, betrachtet, so muß man darvon sagen, es seye das allervollkommeneste perpetuum mobile oder sich immer umdrehende rad, in dessen nachahmung bißhero der künstler witz vergeblich gearbeitet und mancher den kopff drüber zerbrochen hat, eben als wie in verfertigung des philosophischen steins, oder gold-tinctur, welche alle geringe metallen soll in gold verwandeln, und eine panacea oder algemeine artzney

seyn

seyn gegen alle kranckheiten. Wohl mag man dieselbe einen stein nennen, weilen gar viele dardurch alle ihre güther zerrieben und durch den schornstein haben fliegen lassen: Einen philosophischen stein, weilen dergleichen kunst-werck nur in einbildungen bestehet, da man die Alchymisten mit wahrheit denen träumenden vergleichen kan, welche im schlaf mit nichts als silber und gold umgehen, und wenn sie aufwachen, sehen sie, daß es ein traum gewesen ist. Ein sich immer bewegendes rad und die gold-tinctur bringen wir billig zu denen sachen und natur geheimnüssen, welche GOtt seiner macht hat vorbehalten. Wüste jemand gleich ein rad zu verfertigen, daß sich immer durch seinen inwendigen trieb und bewegung erhielte, es würde doch so wenig bestehen, so wenig es die grösseste lasten tragen kan. Endlichen reibt sich das räderwerck mit einander auf, und ist ein beweißthum von seines verfertigers unvollkommenheit. Und die wunderbahre zusamensetzung des golds, silbers und anderen metalls, nebst der erstauens-würdigen mäßigung von hitze und kälte hat

kein

kein auge gesehen, und wird auch kein verstand dieselbe durchdringen. Es hat das silber und gold seine gänge. Job. 28, 1. die GOtt allein bekant sind.

Ob Ezechiels kunst-rad habe gesehen auf die gestirne und deren in sich haltende schnelle bewegung in ihrem wirbel und um ihren mittel-punct, darinnen sie von anfang ihrer samlung sich behalten haben, lassen wir darhin gestellet seyn. Sonsten muß doch die bewegung, welche dem Propheten in diesem herrlichen gesicht vorgekommen, von ungemeiner geschwindigkeit gewesen seyn. Ein jedes der räder, wie sie nemlich anzusehen waren, stellete das schönste gestirn vor, dessen feineste feuer-theile sich immer in ihrem kreisse um ihren mittel-punct bewegen, und aus dem raum nicht weichen, darin sie durch GOttes weißheit und macht einmal gesetzt sind. Es muß und wird dieses künstliche räder-werck an sich so vieles sinnreiches behalten, daß wir es nicht können ausdrucken, und können in dergleichen prophetischen dingen leichter fragen aufgeworffen als beantwortet werden. Fragte jemand, wie dem

Eze-

Ezechiel sich hätten die räder können mit so viel augen zeigen, oder wie er sie auch selbst in einem gesicht habe können wahrnehmen. Die antwort ist, daß solches in dem stehen der räder geschehen können, und nahme er dieses so wohl alsdann wahr, wann sie die thiere und die räder stunden, eben als wie er auch alsdenn beobachtete, daß ein rad im anderen war, da sonsten, wenn man ein brennendes rad im lauffen sieht, die schienen nicht gezehlet werden können.

Die räder konten in alle vier örter gehen, ohne sich herum zu lencken, eine sache, die ohnstreitig dem propheten deßhalben so vorgestellet werden müssen, um abzubilden, daß die durch solch räderwerck bedeutete sache ohne umzukehren, das ist ohne viele mühe, sich würde bewegen können, indem das umdrehen eines rads nicht nur zeit erfordert, sondern auch mit einiger stärcke dessen, der es umdrehet, geschehen muß.

Die räder konten sich dann in alle vier örter wenden, und sich aufheben, da letzteres das ersetzte, was insgemein durch das umdrehen geschiehet.

Richteten sich die vier thiere nach dem sie regierenden geiste vers 20. die räder auch, denn es war ein lebendiger wind in den rädern. Dieser wind war eben so übernatürlich als das gesicht selbst. Die Jüdische übersetzung gibt die letzte worte des eben angezogenen verses so, daß es scheinet, als ob ein und derselbe geist sey in den thieren und rädern gewesen, wormit die Nieder-teutsche übereinkomt, und es ist auch dieser verstand von dem Hebräischen text gar nicht entfernt, dañ so würde dasjenige, was **Thiere** in der mehreren zahl stehet, in der einzelen zahl genommen, von allen verstanden. Es zeiget sich auch aus anderen umständen, daß ein und derselbe geist oder wind die räder regiert, welcher auch in den thieren war. Bald huben sich die räder in die höhe, bald stunden sie wieder still.

Die thiere und räder waren stets bey einander; Wann die thiere giengen, so giengen die räder auch neben ihnen, und wann die thiere sich von der erden empor huben, so huben sich die räder auch empor, und erzehlet

let der Prophet nicht, daß er die spuren der räder gesehen, theils weil es ein gesicht war, theils aber weilen der geist des HErrn geheime ursachen hatte, warum dergleichen weder dem Propheten gezeiget, noch verzeichnet würde. Wir wollen mit wenigem melden, was nach unserer meinung mit einem solchen räderwerck bedeutet sey.

Daß GOttes geist die wunderbahre bewegung der menschen hertzen durch die predigt des evangelii mit allerhand sinnenbilderen zu verstehen gegeben, ist vorhin gesagt. Was ist gemeiners? als daß GOttes geist mit wind und feuer verglichen wird, um seine durchdringende und alles entzündende krafft auszudrucken, drum ließ er auch seine gegenwart in einem brausen eines gewaltigen windes und feurigen zungen spüren. diejenige, deren sich der heilige Geist bedienet, hat er als ein feuriges rad hervor führen, und vorstellen wollen. GOttes geist macht seine botten zu winden und seine diener zu starcken feuerflammen.

In einem rad hat einen anderen ort die nabe, einen andern die schie-

nen, und einen anderen die felgen. Solche theile sind in der lage unterschie- und doch eins. Es muß auf der erden selbsten unter den dienern des HErren eine ordnung seyn, worauf die ordnung der priester und Leviten unterm alten Testament gesehen hat; aber es thut ein jeder sein amt, und ist geschäfftig in dem guten. Sie sind alle fertig nach dem exempel ihres meisters zu lauffen ihren weg.

Ein rad war anzusehen als viere, denn GOtt hat sich der lehre des neuen Testaments und predigt der vier evangelisten gebraucht als eines rads, daß doch wie vier räder war, da sich der einhalt der evangelischen schrifften gar bald gegen die vier theile der welt ausgebreitet hat.

Die räder waren anzusehen wie ein Türckis oder dessen schönes auge und glantz. Zeiget ein Türckis seine schöne gestalt in einer aus einem grünen grunde spielenden himmel-blauen mit einer sehr zarten milch-weissen mischung vereinbarten farbe. Die Apostel sind aus dem geist GOttes, der von der schönen blauen himmels-bühne, in deren abbil-

dung

dung alle hände der künstlichsten mahler schlaff werden und sincken, herunter kommen und kinder gebohren hat, wie den thau aus der morgen-röthe. Ps. 110, 3. Diese kinder waren zu erst die evangelisten und apostel, welche allesamt in einer gevierdten reihe stunden als die köstlichste juwelen in dem amt-schildtlein auf des hohenpriesters brust. Man sahe eine schöne augenlust in dem Urim und Tummim der gesandten GOttes, die wie sie erleuchtet waren in der erkentnüß, so waren sie auch heilig und rein nach der mitgetheilten gabe des feurigen geistes. Man sahe an ihnen eine schöne himmel-blaue gestalt aus einem grünen felde spielen, wo hier und da die silber und milch-weisse strahlen eines reinen wandels herfür schimmerten. Denn sie solten es seyn, welche die heerde JEsu solten weiden und zu den annehmlichkeiten der grünen himmels-auen bereiten. Wie sie auch würcklich gethan, und ihre schöne glaubens- und liebes-gestalt bis an den letzten athem-zug ihres lebens behalten. Und gleichwie sie ihr gesicht in betrachtung der vom himmel und GOttes geist

empfangenen lehre immer stärckten und daran ihre belustigung hatten, als dem kostbarestem edelstein. Prov. 3, 13. ꝛc. So waren sie auch wieder vor andere eine rechte augen-lust, und suchten ihre beständigkeit in dem glauben, so viel an ihnen war, zu unterhalten.

Haben räder nach allen ihren theilen ihre förmliche übereinkunfft, und werden dem Ezechiel diese herrliche räder in solcher gestalt erschienen seyn, daß alles sich wohl an einander schickte, und nichts daran konte getadelt werden. O wie herrlich und unzertrennlich sind die göttliche wahrheiten mit einander verknüpfft! Alles was die predigt der versühnung in sich fasset, ist so ordentlich in einander gefüget, daß aller menschlicher verstand erstaunen muß. O wie kommt hier das werck der erlösung so artig vor! daß GOtt gerecht bleibt, und auch zugleich seine barmhertzigkeit sich in dem heyl und seligkeit des armen sünders zeigen kan. Wie passet so wohl die art, wie GOtt den menschen hier bereitet, und dort die seligkeit vollkommen zueignet, mit und auf einander. Wie artig waren die

schie-

schienen oder speichen in ihrer ordnung, und wie schnell bewegten sie sich. So lässet GOtt seine diener sich bewegen von der erkäntnüß der sünden zur wahren reue und betrübnüß, von der reue zum glauben, von dem glauben zur liebe, von der liebe zur heiligung, von der heiligung zur kindschafft und versicherung des ewigen lebens. Die lehrer gehen in gutem wandel, als feurige räder fort, und sind wie helleuchtende sterne, die niemalen aus ihrem kreisse weichen, sondern sich allezeit um ihren mittel-punct halten.

Waren die von Ezechiel gesehene räder hoch und hatten viele speichen, die in der nabe und felgen wohl eingesenckt waren. Es haben die lehrer ihrer höhe, sie sind vom himmel gelehret, sie rühren zwar mit ihren felgen an die erde, aber sie dencken nichts als himmlisches, und tragen lauter himmlische schätze vor. Sie lauffen gerade über die erde hin, und achten alles vor nichts um nur Christum zu gewinnen. Das thaten die evangelisten und Aposteln, welche um Christi willen alles verlassen hatten, und suchten nur seelen zum himmel zu führen.

Die räder waren hoch und erschrecklich, so waren die lehrer des neuen Testament denen gottlosen erschrecklich, aber nicht denen Ezechiels, nemlich denen die in GOtt starck waren, wie der name des propheten dieses bedeutet. Was ein Paulus Elimä dem zauberer Ap. Gesch. 13, 10. 11. Ananiae und Sapphirae ein apostel Petrus vor schrecken gewesen, ist aus den geschichten der Aposteln cap. 5. bekant.

Und es ist dieses schrecken bey vielen gar heilsam gewesen, als dem kerckermeister, Ap. Gesch. 16, 29. Und der grossen versamlung, welcher Petri pfingstpredigt ins hertz drang. Ap. Gesch. 2, 37.

Die felgen waren voller augen. Dieses hat bedeutet die vorsichtigkeit der evangelisten und Aposteln, daß sie haben wissen die hertzen zu prüfen, um gleich zu treffen was einem jeden nöthig war, und die gemüther und hertzen der menschen so zu rühren, daß sie die wahrheit des worts nicht leugnen konten, wie ein Felix Ap. Gesch. 24. 25. Sie die gesandten JEsu waren voller augen allenthalben, und

prü-

prüfeten die geister, ob sie aus GOtt waren, und konten das falsche gebäu menschlicher vernunfft-schlüsse, die nur in ansehung der krafft des worts GOttes ein rechtes charten-hauß sind, übern hauffen stürtzen, um zu verhüten, daß niemand durch die philosophie oder eitele vernunfftlehre verführet würde Col. 2, 8.

Man hatte dergleichen wunderbare würckung noch nie gesehen, als die Apostеln gethan, es sey daß wir ihre lehre oder ihre wunderwercke betrachten.

Sahe man an den rädern, wie sie in alle vier örter der erden giengen. An den Evangelisten und Aposteln hat man dergleichen gesehen, da sie sich allenthalben hingewandt, um JEsu eine kirche zu versamlen.

Daß sich die räder nicht herum lenckten, wurde in den aposteln auch erfüllet, dann es war ihrer ein hertz und eine seele, einer wolte, was der andere wolte, und alle wolten sie das, was JEsu wohl gefiel. Sie thäten alles freywillig, und wenn ein Petrus unter der vorhaut lehrete, so bekehrete Paulus die beschneidung. Waren

sie dem leibe nach geschieden, blieben sie doch dem geist nach gegenwärtig.

Die räder huben sich empor, und blieben nicht an einer stelle stehen. So So machts GOttes geist, er würcket bald hier, bald da, der wind bläset wohin er will, und du höreſt sein sausen wohl, aber du weiſſeſt nicht von wannen er kommt, und wohin er fähret. Joh. 3, 8. Bringt GOtt die winde herfür aus seinen heimlichen schätzen, Pſ. 135, 7. Gewiß GOttes geist kommt auch wunderbarlich in Ezechiels gesichte, und zeiget, daß er sich bald zu diesem, bald zu jenem volck erhebe. Wird sein gnaden-wort und werck nicht erkennet, er hebt sich empor, und zwar so, daß man kaum spuren mehr vom glauben in dem nachkommen derer, die geglaubt haben, finden kan. GOttes geist weichet wegen der undanckbarkeit der welt von seiner stelle. Die sieben in Asia gepflantzt gewesene gemeinden könnens bestärcken, dann man sichet von ihnen nichts mehr übrig, als etwa hier und da noch eine alte mauer einer kirche und ein oder andere überschrifft, darbey man sich erinnert,

nert, daß die erkäntnüß, glaube und andere christliche tugenden, darvon die nachkommen abgewichen, alda geblühet haben.

Es war ein lebendiger wind in den rädern, weil GOttes geist in seinen aposteln und evangelisten würckete, so würckete er zum leben nicht allein ihrer selbst, sondern auch anderer, die sie bekehren muſten. Wo hitze ist, muß feuer, wo ein glantz, da muß ein licht, und wo eine eusserliche bewegung ist, da muß ein innerlicher trieb seyn. Die unvergleichliche thaten, da die aposteln mit ihrer lehre und wunderwercken mehr gethan, als wenn sie berge versetzt hätten, haben genugsam gezeiget, daß der geist des lebendigen GOttes in ihnen gewesen.

Und dieser geist regierte so wohl die aposteln als evangelisten. Es war ein geist in den thieren und in den rädern. GOttes geist ist sich nicht zuwider. Wenn er schon einem diese, dem anderen eine andere gabe mittheilt, so kommen sie doch in einem mittel-punct zusammen. Und wie GOtt der HErr eben darinn seine wunderbahre weißheit gezeiget hat, daß er in vielerley vor- und sinn-bildern

die gaben des heiligen Geistes abgemahlet, so zeiget er seine wunderbarliche güte, daß er zwar die gaben seiner botten mannigfaltig seyn, und dennoch immer in dem endzweck vereinbahrt werden lässet. Kommen uns die evangelisten unter der gestalt der vier thiere vor, die aposteln stehen auch wie die 12. stämme in einer gevierdten reihe, und unter ihnen ist Paulus aus dem stam Bejamin, wie ein reissender wolff am abend der den raub austheilet. 1. B. Mos. 49, 27.

Wir können auch Ezechiels gesicht betrachten, wie eine abbildung der gantzen kirchen des neuen Testaments, indem GOttes geist in allen glaubigen ohne unterscheid würcket, und sie fertig und bereit macht zu allem guten werck. Sie sind ein rad, machen einen leib aus, und wie sie trachten eiferig zu seyn im glauben, so sind sie auch feurig in der liebe Hohel. 8, 6. 7. sie achten einer den andern höher als sich selbst. Sie bleiben stets in ihrer ordnung, halten sich an die lehre der evangelisten und aposteln. Sie sind in allen vier örtern der erden zwar

zer-

zerstreuet, aber es verbindet sie ein und derselbe geist.

Sie haben augen wie ein Türckis, da sie nach dem himmel und dessen schönen schätzen immer ihre augen richten, sich durch ein weisses und unbeflecktes leben darzu bereiten, und in ihrem hertzen schon eine feste versicherung haben, daß sie zu dem herrlichen paradieß gelangen werden, welches JEsus mit seinem rothen blut erworben hat. Sie belustigen sich an himmlischen dingen, und sind zum voraus mit dem geist im himmel, ehe der geist aus dem leibe scheidet.

Sie erfreuen sich in betrachtung der schönen verknüpffung der göttlichen wahrheiten, verlassen die erde und verleugnen die lüste des fleisches.

Sie sind zwar manchmalen in den augen der welt verachtet, aber dennoch hoch in den augen GOttes und seiner diener. Wenn es die noth erfordert, reden sie so von der lehre der wahrheit, daß sie den feinden furcht und schrecken einjagen. Werden die glaubigen verfolget, sie heben sich von der erden auf, und gehen dahin, wo sie GOttes geist rufft.

Im-

Immer sind sie sorgfältig, und vorsichtig, allenthalben voller augen, daß, wenn sie schon manchmalen auf dieser erden unstet und flüchtig sind, dennoch der geist des HErrn mit seinen gaben in ihnen unbeweglich bleibet.

Und aus allen ihren handlungen siehet man wohl, daß ein lebendiger geist in ihnen ist. Ob mir zwar vorgenommen, die ursache, warum das rad Ezechiels vom lehr-amt des neuen Testaments verstehe, weitläufftiger anzuführen, so finde doch nichts weiters nöthig zu erinnern, als mich nur auf dasjenige zu beziehen, was in vorriger erbauungs-rede gesagt habe, und kan übrigens alles vor die wahrheit der angenommenen meinung streiten, was Offenb. cap. 6. vorkommt.

Derohalben, meine freunde, lasset euch dieses alles gesagt seyn, und wenn ihr diejenige bilder worinnen GOtt seine diener von zukünfftigen dingen hat unterrichten wollen, hoch haltet, so haltets noch viel höher, daß er heutiges tages klar und deutlich ohne dunckele rätzel mit euch redet. Wollet ihr aber nutzen von

der

der bild-sprache des geistes GOttes haben, trachtet, daß JEsus mit den gaben seines Geistes in euern hertzen ausgedruckt sey. Zeiget, daß ihr im geist lebet. Ist da hitze, wo feuer ist, zeiget eueren eifer vor des HErren ehre, wenn ihr mit seinen geist begabt seyd. Die thiere giengen hin, wo der geist sie hintrieb. Deßwegen lasset ihr euch auch von diesem geist GOttes regieren. Welche GOttes geist treibet, die sind GOttes Kinder: nemlich sie thun auch was sein wille ist, wie kinder ihren eltern sich unterwerffen.

Worzu dienen Ezechiels feuer-räder, wenn ihr nicht wolt eure grösseste beschäfftigung seyn lassen, ohne aufhören dem HErrn zu dienen. Es ist nicht genug, daß man ein oder ander mal des HErren wille thue, man muß denselben immer verrichten. Es ist nicht genug, daß derselbe in einem oder anderen gebot verrichtet werde, er muß in allen geschehen. Denn der ein gebot gegeben hat, hat sie alle gegeben. Der gesagt, du solt deinen nechsten lieben, wie dich selbst. Der gesagt hat, du solt den nah-

nem

men des HErren nicht mißbrauchen, hat auch gesagt, du solt den sabbath halten, du solt vatter und mutter ehren, nicht tödten, nicht stehlen, nicht ehebrechen und dergleichen. Und wenn ihr alle gebotte die etwa eusserlich in die augen fallen, und deren übertretung weltliche schande mit sich führet, vermieden habt, so seyd ihr so wenig vollkommen, als jener jüngling, weilen ihr euch von übertrettung des zehenden gebots nicht könt rein sprechen: Laß dich nicht gelüsten.

Gedencket, meine liebste, daß wer der innerlichen übertretung des gesetzes mit bösen bösen gedancken schuldig ist, der ist auch der eusserlichen verbrechen schuldig.

Drum muß das gesetze gleichsam eine axe seyn, darum ihr euch als feurige räder drehet. Zwar müsset ihr alle ein rad seyn, so viel die einigkeit der liebe und des geistes betrifft, aber ein jeder auch ein rad vor sich, daß er immer um seine axe und mittel-punct lauffe, und für die grösseste sünde halte, wenn er im geringsten aus seinem kreiße weichet. Derjenige circul gilt bey den Mathematicis nicht, wel-

welcher nur eine einige krümme hat, wie solte denn der GOtt gefallen, welcher eusserlich rein und innerlich voller unflaths seyn will.

Wenn Ezechiels räder anzusehen waren, wie ein auge des Tarschisch, o so lasset doch allenthalben einen schönen grünen glantz euerer tugenden von euch leuchten. Seyd wie Türckise, welche eine himmels-blaue gestalt haben. Lebt so, daß ihr den himmel auf erden habt, und daß man von euch urtheilen müsse, daß ihr kinder GOttes seyd. Gefallet ihr schon nicht allen, genug wenn ihr GOtt gefallet. Der gott der tadelsucht Momus fande an dem von Neptuno bereiteten ochsen dieses auszusetzen, daß er die hörner nicht vor der brust habe, an dem menschen des Vulcani, daß man nicht durch ein fenster sehen könne, was im hertzen steckte, und an dem hauß der Minervae, daß es nicht auf rollen stünde, daß man es könte fortschieben, wenn man einen schlimmen nachbarn hätte. Die welt wird auch immer dieses und jenes gegen GOttes kinder zu sagen haben. Lebt ihr recht, und habt ein gut gewissen, so ur-

urtheilt GOtt wohl von euch, daß ihr euch um das verdammte splitterrichten der welt nicht nöthig habt zu bekümmern.

Lasset blau und weiß in euerem leben vermenget seyn: ich meine, ihr solt durch die weisse farbe eueres lebens zeigen, daß ihr kinder des himmels seyd, mit welchen auch die kostbareste farben, wenn sie auch das ultramarin übertreffen, nicht zu vergleichen. Die Türckise, welche in dem Persischen gebürge Piruskua aus dem alten felsen werden gegraben, hält man hoch, und werden für das königliche hauß behalten. Geliebte zuhörer, wenn ihr steine von dem köstlichen felsen JEsu seyd, so habt ihr grossen werth in den augen eueres GOttes, und euer JEsus trägt euch seinem vatter vor wie die steine Urim und Tummim der hohepriester auf seiner brust, und die 2. edelgesteine auf seinen schultern.

Wenn ihr euch erfreuet über die schöne verknüpffung der göttlichen wahrheiten, macht euch auch eine freude über die verknüpffung eures schuldigen gehorsams mit den herrlichen verheissungen, die euch JEsus gethan hat.

Trach-

Trachtet in den augen eurer feinden erschrecklich zu seyn: Das geschiehet, wenn ihr im gebät euch fleißig übet, und einen guten wandel führet. Wann der teufel siehet, daß ihr insgeheim eben so from seyd, wie ihr euch in der offentlichen versamlung stellet, alsdenn fliehet er von euch. Je offters ihr euch vor GOtt demüthiget, desto höher seyd ihr in seinen augen und desto fürchterlicher in den augen der bösen. Nahet ihr euch zu GOtt, so nahet et sich zu euch, folglich muß der teufel platz machen. Verfolgt euch die welt, so erhebt euch durch die flügel des gebäts zu dem HErrn, er wird euch einmal aus der bösen welt empor heben, und zu sich in den himmel nehmen, daß ihr alsdenn in feuriger liebe euren GOtt und JEsum umfasset, und in ihm euch ewiglich erfreuet.

Betrachtets, was ihr für viel tausend anderen eueren glaubens-brüdern vor wohlthaten genieſſet. Ihr lebt ruhig und sicher, daß ihr könnet in ungekränckter gewissens freyheit GOtt dienen, aber wie viel tausend seelen müssen ihr vatterland um des zeugnüsses JEsu willen ver-

lassen? Drum müsset ihr durch einen desto grösseren fleiß eines reinen lebens, dasjenige einiger massen suchen zu ersetzen, was euere mitbrüder an standhafftigkeit des glaubens und erduldung allerley verfolgung ertragen, sonsten werdet ihr einmal gar kahl und schamroth bestehen.

Wenn ihr höret und leset, daß der lebendige wind und geist, welcher in den thieren war, auch in den rädern gewesen, so lasset dieses zu eurer lehre dienen, daß ihr mit eben dem geist und gemüth die evangelische und apostolische wahrheiten lesen müsset, wormit sie sind geschrieben worden. Ihr müsset allemal das wort GOttes mit reinen händen angreiffen: Ich will sagen mit ehrerbietigkeit und vorsatz, um daraus die wahre weißheit zu schöpffen. Und was euch zu hoch ist, müst ihr ohnbeurtheilt lassen. Icarus soll nach den heydnischen fabeln haben zu hoch fliegen wollen, und hat drüber seine wachserne fittiche geschmoltzen und verbrennet. Könnet ihr die hohe geheimnüsse und grosse tieffen des göttlichen worts nicht verstehen, hal-

tet

tet euch herunter zu dem niedrigen. Was zur seligkeit nöthig ist, findet ihr klar und deutlich. Verstehet ihr etwas von der sprache der weissagung und der bilder, bittet GOtt, daß er euch je mehr wolle die reichthümer seines worts und willens aufdecken, daß ihr sehet die wunder in seinem gesetz, und dasjenige, was ihr erkennet, auch in einer übung des wahren Christenthums zu seiner ehre, des nechstens und euerem eigenen besten anwendet: alsdenn werdet ihr einmal glänzen wie das chasmal in der wolcken, die Ezechiel am wasser Chebar gesehen hat, und euer GOtt wird euch in sich selbsten als dem reinesten und annehmlichsten feuer der ewigen liebe ersättigen.

Gebät.

O Unendlich weiser GOtt! ob du schon in einem licht wohnest, darzu niemand kommen kan, und deine geheimnüsse allen menschlichen verstand übertreffen, so hat es dir dennoch gefallen dein wort dergestalt zu offenbahren, daß man dasjenige, was zur seligkeit nöthig ist, daraus klar erkennen kan.

Du hast darinnen hohe dinge/ damit der klugen verstand sich daran übe/ und auch leichte sachen für die/ welche die erste elementa deiner furcht zu lernen haben. Darfür dancken wir dir o HErr/ liebster GOtt und vatter/ daß du unserer dich angenommen hast/ da so viel tausend menschen noch sind/ wie verirrete schaafe/ die keinen hirten haben. Ach möchten unsere hertzen so feurig von liebe seyn als feurige räder/ und unsere handlungen gleich einem himmelblauen Türckis der aus grünem grunde spielet/ und der anschauenden augen belustiget/ das wir nichts als lauter gute triebe zu dir wohlgefälligen wercken in uns spüreten. Ach möchten wir doch gleich denen hohen rädern des herrlichen gesichts seyn/ das Ezechiel gesehen hat/ und unsere hertzen immer zu dir in den himmel heben/ verleugnende alles ungöttliche wesen und weltliche lüste. Ach GOtt/ möchten wir doch voller augen und christlichen vorsichtigkeit seyn/ nicht das geringste zu begehen/ wordurch dein heiliger name beleidiget und dein geist betrübet würde. Aber leider! unsere verderbte natur stehet uns im wege/ und hindert uns/ daß wir dich so nicht lieben können/ wie wir solten/ und die irdische begierden ersticken offt-

mas-

malen/ wie ein schädliches unkraut/ unsere gute neigungen/ und wir finden uns viel zu ohnmächtig einen solchen wandel zu führen/ der dir in allem wohlgefällig sey. Derohalben komme du unserer schwachheit zu hülffe/ und reisse uns los von aller irdisch gesinntheit/ und denen vorurtheilen/ die uns an dem geistlichen wachsthum hindern können. Rüste du uns aus mit stärcke und krafft/ uns in in deinem gesetz recht zu üben/ und zu lauffen den weg deiner gebotte. Laß uns den köstlichen schatz deines worts rein bewahren/ und darvon immer so reden/ daß die feinde der wahrheit darnieder geschlagen/ und überzeuget ihre boßheit erkennen/ und sich ernstlich zu dir bekehren. Du/ o alwissender GOtt/ siehests/ daß in diesen zeiten die bande deiner furcht/ des gehorsams und ehrerbietigkeit gegen dein heiliges wort von ruchlosen gemüthern faßt gantz zerrissen werden/ steure derohalben solchen sünden-greueln/ und bestraffe diejenige so mit Jannes/ Jambres und Elima/ denen zauberern/ der wahrheit widerstehen/ und mit ihren dem fleisch kitzelenden irrthümern nur die arme seelen ins verderben rücken. Mache uns zu solchē brennenden Seraphinen und Cherubinen/ die in wahrer großmuth/ erhebung der see-

len über alles irdische / verachtung der welt / gedult und standhafftig alles um deinet willen ertragen. Erhalte bey uns das lehr-amt rein und brennendt. Lasse sich dessen räder niemalen von uns wenden. Endlichen aber führe uns dahin / wo wir in dem himmlischen Chasmal und ewigen glantz dich den sohn und geist als einig und dreyeinig hochgelobten GOtt ewig preisen.

Amen.

Achte Erbauungs-Stunde.

Das fischreiche Gennezareth der kirchen des neuen bundes.

WEilen der allein weise GOtt dem menschen gleich im anfang der welt die macht gegeben, über die fische im meer und die vögel unter dem himmel und über alles thier, daß auf erden kriecht, zu herrschen 1. B. M. 1, 28. so hat er auch die werckzeuge erfin-

finden lassen, sich der thiere zu bemächtigen. Es ist auch nicht der geringste zweiffel, daß alsbald nach dem sündenfall, da GOtt dem menschen das verlohrne recht über die creaturen wieder geschenckt, allerhand mittel werden seyn ersonnen worden, wordurch der mensch sich hat helffen können, und ist wahrscheinlich, daß GOtt solche selbst an hand gegeben, darmit der endzweck, warum die thiere sind, desto eher möchte erreichet werden: Denn es ist alles wegen des gebrauchs, darinnen GOtt will verherrlichet werden. Die heyden selbsten haben etwas göttliches in der erfindung derer mittel, wormit die thiere gefangen werden, gesuchet, drum schrieben sie die erfindung der waffen dem kriegs-gott Marti zu, die erfindung des pfeils und bogens dem Scythae einem sohn des Jovis, die erfindung der netze aber, darmit man vierfüßige thiere so wohl, als auch vögel und fische fängt, leiteten sie von der göttin Minerva her, oder der Arachne, einer Lydischen jungfrauen. Doch dieses sind fabeln. Genug ists, daß GOtt, wenn er den endzweck will,

auch die mittel wolle, welche darzu führen. Er hat deßwegen dem menschen verstand und solche gliedmassen gegeben, darmit er etwas gutes zu seiner erhaltung verrichten, und so wohl über die fische im meer, als auch vögel unter dem himmel herrschen kan. Selbsten die gröfesten walfische, wenn sie schon nicht können mit einem hamen und netz gefangen werden, Hiob 41. so sind sie doch dem menschen unterthan, und können durch die ihnen in den leib geworffene harponen bezwungen und entkräffret werden. Indessen muß man die vielerley gattungen, darmit die wilden thiere zu bändigen sind, bewundern. Was ist mehr frey als fische im wasser, die da gehen, als ob sie keinen herren hätten? Was ist freyer als ein vogel in der lufft? Dennoch werden beyde gefangen mit einem netz und hamen. Pred. Sal. 9, 11. Allein es ist tausendmal mehr zu bewundern, wenn man siehet, daß GOtt die seelen der menschen durch das netz des evangelii fangen lässet. Wäre es möglich, daß man alles, was künstliches auf der welt ist, über einen hauffen könte zu-

sam-

samen tragen, so würde es doch alles für der kunst eine einige seele zu fangen, derer gewin besser ist als die gantze welt, verschwinden müssen. Zu seelen-fischern hat JEsus seine Apostel gemacht, und wird dasjenige, so wir nach der anleitung der worte des evangelisten Lucä cap. 5, 1-11, sagen werden, darvon zeugen können.

Wir wollen erstlich von dem wunderbahren fisch-zug selbsten und seiner geistreichen bedeutung etwas vorbringen, nnd hernach anführen, warum Christus eben am see Gennesareth dieses wunderwerck eines so ungewöhnlichen fischzugs verrichten wollen.

Weilen Christus der grösseste unter allen propheten, wie die Juden den Meßiam nicht nur Mosi gleich, sondern noch höher und fürtrefflicher geglaubt haben, so ist kein wunder, daß er in seinen alle natur-gesetze überschreitenden wercken, und denen von ihm vorgebrachten gleichnüssen auf die zeiten der kirche des neuen Testaments gesehen, und dieselben sehr herrlich abgeschildert habe. Unter solchen weiter hinauszielenden wer-

cken ist auch das gegenwärtige des reichen fisch-zugs Petri.

Der see ist eine abbildung des heydenthums, dann weilen das meer nicht kan mit früchten besäet werden, so wirds genommen für das volck und land, darinnen der saamen des göttlichen worts noch nicht ausgestreuet ist. Die zwey schiffe bedeuten die kirche des alten und neuen Testaments. Wie solches mit gar vielen schrifft-örtern bewiesen werden kan als Ps. 48, 8. 107, 23. Es. 23, 1. 14. 33, 21. 60, 9. Ezech. 27, 9. Offenb. Joh. 8, 9. 18, 17. 19. Die gleichheit der kirche und der schiffe ist nicht undeulich: Denn wie diejenigen, welche auf dem meer und grossen flüssen sind, gar leicht zu grunde gehen würden, wenn sie keine schiffe hätten, also auch diejenige, welche glieder der menschlichen gesellschafften sind, würden ewig umkommen, wenn sie nicht zur kirche gehöreten, welche zum hafen der ewigen seligkeit führet. Die fischer bedeuten die aposteln und lehrer, welche JEsus hier an das ruder seiner kirche bestellet hat, wie solches aus Jer. 16, 16. Ezech. 47, 10. Matth. 4, 19.

4/19. und diesem 5. cap. Lucä vers 16. zu erweisen.

Das netze bedeutet das wort GOttes, denn unser heyland sagt Matth. 13/47. Abermal ist das himmelreich einem ins meer geworffenen netze gleich, darin man allerhand fische gefangen hat. Wenn es nun davon voll worden, ziehen sie die fischer es an das ufer, sitzen und lesen die gute in ihre gefässe, aber die schlimmen werffen sie weg. Also wirds auch am ende dieser welt seyn, es werden die engel ausgehen und die bosen von den guten absondern ꝛc.

Die fischer waschen ihre netze, damit wird angezeiget, daß die aposteln und diener des neuen Testaments das wort GOttes rein bewahren. Denn obwohlen dasselbe an sich rein ist, und immer wird rein bleiben, so suchen doch die faulen fische, als die ketzer und heuchler dieses netz mit ihrer boßheit zu verderben, drum haltens die lehrer rein, und beweisen auf der einen seite was göttliche wahrheiten und ihre verknüpffung sey, auf der andern aber aber, was die lehren

ren der menschen und fleischlichen vernunfft oder der bosheit seyn.

Christus trit in Simonis schiff, Simon Petrus war ein apostel der beschneidung, deßwegen heisset es, daß JEsus aus dessen schiff zuerst gelehret habe. Das heyl war aus den Juden, Christus hat unter den Juden zuerst gelehret, und es muste auch in diesem verstande aus dem Zion nach dem buchstaben der schöne glantz GOttes ausbrechen. Ps. 50, 2.

Christus lehret in dem schiff Petri, nachdem er es ein wenig vom land geführet. Der heyland führte die fleischliche Israeliten und die kirche des alten Testaments immer mehr vom lande Canaan und dem gesetz der Ceremonien ab, und machte zurüstung zu der bekehrung der heyden. Er lehrete unter den Juden als einer in einem schiff sitzender, welcher allen augenblick weiter fortfahren kan.

Nachdem JEsus unter den Juden genug geredet hatte, befahl er Simon auf die höhe zu fahren. Der, welcher vorher gebethen, das ist, seiner völligen macht, als er noch im fleisch wandelte, nicht gebraucht

braucht zu haben, gesagt wird, hat hernach befohlen, da er die apostel ausgesandt, um die heyden zu bekehren. Dann hinfüro solte nichts mehr unrein heissen, nachdem durch JEsu gehorsam, leiden, tod, auferstehung und himmelfahrt das gesetz Mosis, welches eine scheide-wand zwischen Juden und heyden genennet wird, abgeschafft war. Der Apostel Petrus erkante dieses, wenn er sagte Ap. 10, 34. 35. Ich erfahre in der that, daß GOtt die personen nicht ansiehet, sondern wer aus alley volck ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm.

Daß Petrus sagte, wir haben die gantze nacht gefischet und nichts gefangen ꝛc. kan uns die vergebene mühe derer, die durch das gesetz der wercke gerecht werden wollen, vorstellen. Unter dem alten bunde war nur eine nacht der schatten, ceremonien und vorbilder, in welcher die Edomiter nemlich die heyden für verlangen nach dem heyl wohl können angesehen werden als ruffende zu den hütern des tempels: Ihr hüter, ist die

nacht

nacht schier hin? Will es dann nicht einmal ein ende haben, daß ihr durch die dunckel schatten des gesetzes Mosis euch solt lehren lassen, und wir in einer dicken finsternüß mit dem joch unserer sünden und unwissenheit beschweret seufftzen sollen? Jes. 21, 11. Als die Aposteln auf Christi wort das netz auswurffen, beschlossen sie eine grosse menge fische. Der fang der aposteln ist gar reich gewesen unter den heyden, und zeigen das die geschichte Aposteln.

Wegen des grossen fischfangs zerreiß das netz. Es wurden gar bald viele boßhaffte seelen aufgeweckt, welche über den herrlichen fortgang der menschen-fischerey, daß nemlich das evangelium so grossen und gesegneten fortgang hatte, erbittert, allerhand trennungen zu machen, und die gemeinde GOttes zu verwirren suchten, dergleichen waren Hymenaeus und Philetus 2. Tim. 2, 17. Ein Ebion und Cerinthus, wormit Johannes hat zu schaffen gehabt. Wie dann auch alle feinde der wahrheit hieher zu bringen sind, sie mögen Arianer, Nestorianer, Eutychianer oder andere

seyn,

seyn: welche das netz der kirchen und göttlichen wahrheiten, so viel an ihnen war, zerrissen haben.

Petrus und andreas sein bruder wincken ihren gesellen, nemlich Jacobo und Johanni den söhnen Zebedaei, die im andern schiff waren, vers 10. Matth. 4, und Marc. 1. daß sie kämen und hülffen ziehen. Dieses war ein vorspiel auf die einigkeit und treue hülffe, welche die Apostoln einander leisten solten, und würcklich geleistet haben, um Juden und heyden zu bekehren. Nachdem die diener Christi durch den heiligen Geist unterrichtet waren, daß die kirche aus Juden und heyden versamlet, und die heyden nicht mehr als unrein angesehen werden müsten. Ap. Gesch. 10, 15. So kamen sie und zogen miteinander an einem netze, dessen ausgang sehr erfreulich, weilen beyde schiffe so voll werden, daß sie sincken. Wenn wir nur allein die predigt des Apostels Petri Ap. Gesch. 2. dardurch drey tausend seelen bekehret worden vers 24. und die kräfftige überzeugung durch Pauli und der andern apostoln lehre cap 13. ꝛc. betrachten, so

kan

kan man wohl sagen der apostoln schiffe seyn voll geworden. Ob man aber nicht auf etwas mehrers und weiter hinaus, nemlich auf die zeiten Constantini des grossen, den eingang der fülle der heyden und die bekehrung der Juden zur letzten zeit muste sehen, wollen wir anjetzt nicht untersuchen.

Der apostel Petrus und seine gesellen erkenneten gar bald, daß dieser fischfang etwas mehr in sich halte, als was natürliches, drum wurden sie erschrocken. Allein der heyland konte bald alle furcht vertreiben. Wenn er zu Simon Petro sagte: Fürchte dich nicht: denn von nun an wirst du menschen fahen! deßgleichen auch zu den anderen: Ich will euch zu menschen-fischern machen. Matth. 4, 19. Marc. 1, 17.

Wir können nur ein gantz weniges anjetzt von diesem so grossen wunderwerck berühren, worvon sonsten alle worte und geringste umstände das grösseste gewicht haben, und eine absonderliche betrachtung verdieneten. Es würde uns ein leichtes seyn, eine lange rolle der gelehrten ausleger herzusagen, welche dieses

grosse

grosse wunderwerck auf den seelen-fang durch die predigt der Aposteln gedeutet. Und wie kan man anders? Da unser heyland die apostеln, durch diesen reichen fisch-zug in ihrem amt einweihen und bestätigen wollen. Uber das hat er auch an einem anderen ort, der den gegenwärtigen unvergleichlich erläutert, als beym Matthäo 13, 47. ꝛc. das reich der himmelen einem netz verglichen, und in solchem gleichnüß den zustand der kirchen in den letzten zeiten sehr schön und deutlich abgemahlet. (*)

Das wunder-werck des fisch-zugs geschahe auf dem see Gennezareth, welches auch das Galiläische meer oder das meer Tiberias genennet wird. Nicht ohne ursache trägts hier den namen Gennezareth, welcher einen fürsten-garten bedeutet.

Es war nunmehro zeit, daß das meer als ein bild des heydenthums, darinn die menschen herum schwimmen und das un-

(*) Worvon sehr ordentlich und gelehrt gehandelt hat der Herr Vitringa in seinem buch von den evangelischen gleichnüssen von der 261. seite an über Matth. 13, 47-50.

recht in sich sauffen wie wasser, solte zu einem gesegneten Ephrata gemacht werden. Drum muste es ein see Gennezareth seyn, wo der heyland seine aposteln, so wohl von seiner gottheit überzeugen, als auch in ihrem ausserordentlichen beruff und amt einsegnen wolte. Derjenige aber, welcher als eines menschen sohn Ps 8/7. ꝛc. über alle meer-wunder zu gebieten hat, hat auch nach seiner auferstehung dasjenige wiederholen wollen, was er hier gethan. Einmal hatten die menschen-fischer nichts gefangen, ob sie schon eine gantze nacht gearbeitet, waren aber doch hernach auf Christi befehl sehr glücklich, das andere mal fiengen sie auch nichts auf der lincken seite des schiffs, als sie aber das netz nach Christi wort zur rechten seite des schiffes warffen, konten sie es nicht mehr ziehen für der menge der fische, deren sie von besonderer grösse hundert und drey und funffzig fiengen. Joh. 21/6. ꝛc.

Gleichwie nun der theureste JEsus gezeiget hat, daß seine jünger immer würden glücklich handeln, wenn sie in seinem namen das netz des göttlichen worts aus-

auswürffen, so hat er auch durch den reichen fischzug im see Gennezareth vorgebildet, daß er das heydenthum wolte zu einem schönen garten bereiten, darinnen hinfüro liebliche früchte würden wachsen. Welches desto mehr in die augen leuchtete, wenn Gennezareth aus Ganne und Saron zusammen gesetzt wäre, da letzteres eine gegend gewesen zwischen dem berg Thabor und dem meer Tiberias. Ersteres aber bedeutet einen garten. Solte dergleichen ursprung des worts Genneſaret seinen grund haben, würde vielleicht auf die worte Salomons im Hohenl. cap. 2, 1. gesehen, wo die kirche genennet wird eine blume zu Saron. Ohne das aber ist ausgemacht, daß die braut Christi offters unter dem sinnbild eines gartens vorgestellet wird Hohel. 6, 12. Mein freund ist hinabgegangen in seinen garten. cap. 4, 12. Meine schwester liebe braut, du bist ein verschlossener garten. Sarons gefilde war überaus fruchtbar und lustig, und wenn JEsus an und auf dem meer Tiberias worauf die felder Sarons stiessen, ein so grosses

wunderwerck verrichtet, könte man dencken, es wäre darauf gesehen worden, daß das elende heyden-volck, welches seine eigene wege wandelte, ein herrliches Saron würde werden, darinnen JEsus sich als einen gärtner wolte erzeigen, wenn das land, wo er sonsten sein feuer und heerd gehabt, würde eine wüste seyn. Dieses meer Gennesareth als ein theil Galilaeae solte desto glücklicher werden, je verachteter die Galilaeer sonsten bey denen übrigen Juden waren. Und in der that ist Galilaea von Christo am meisten besucht worden, und hat er fast seine gantze lebenszeit darinnen zugebracht. Auf dem see Gennesareth war bey Christo eine solche gemeinde der aposteln, welche die gantze kirche so vorstellete als ehemalen der kasten Noae; ja noch viel reiner, weilen wir nicht lesen, daß ein Judas darbey gewesen, wie in dem kasten ein böser Cham war. Die gewißheit dessen was wir sagen, daß nemlich das gefilde Sarons mit dem angrentzenden meer Tiberias eine herrliche abbildung der kirche des neuen Testaments gewesen, ist desto grösser, je nachdrücklis

licher Johannis erzehlung cap. 21, 1. Da er spricht: Darnach offenbahret sich JESUS abermals an dem meer bey Tiberias, und hernach beschreibt er das wunderwerck des fischzugs, welchen die jünger auf Christi befehl nach seiner auferstehung gethan. Das sonsten Gennesareth auch das meer Tiberias von der stadt gleiches namens genennet werde, bedarff keines beweises. Wenn man sich wolte in eine genauere untersuchung aller umstände heraus lassen, könte unter vielen andern auch dieses zu weiterem nachdencken dienen, daß das meer Tiberias sehr süß und gut wasser gehabt. (*)

Bey dieser wunder-geschichte des reichen fischzugs haben die seelen-fischer gar vieles zu ihrem unterricht zu nehmen, und sich zu bemühen, daß sie das netz des göttlichen worts so auswerffen, darmit seelen gefangen und ins reich und schiff JEsu eingebracht werden. Welches

(*) Wie solches der Jüdische geschicht-schreiber Josephus aufgezeichnet, und der berühmte Relandus in der beschreibung Palaestinae oder gelobten landes im 1. Th. cap. 55. dieses und dergleichen mehr angemerckt.

ches nicht besser geschehen kan, als wenn die göttlichen wahrheiten, die wie ein netz künstlich und fest zusammen hängen, recht werden vorgetragen. Dann wo dieses nicht geschiehet, tappen die lehrer im finstern, und müssen mit Petro sagen: Wir haben die gantze nacht gefischet, und nichts gefangen. Hernach muß ihre sorge dahin gerichtet seyn, daß sie mit ihrer lehre viele fische zugleich fangen, gleichwie ein fischer in einem netze viele fische zusammen bringt. Das geschichet, wenn sie vernünfftig überlegen, was zu ihrer zuhörer besten gereiche, und wenn sie alles weglassen, was die lehre des evangelii kan zuwider machen. Wenn sie aus überzeugung des hertzens reden, und nicht etwa sind wie ein thönend ertz und klingende schelle, die nur einen thon macht, wenn sie geschlagen wird. Es müssen weder fremde worte, die keine überzeugung haben, aus gewohnheit vorgetragen werden, noch die blosse leibliche nahrung, sondern der seelen heyl die absichten seyn.

Lehrer müssen bisweilen auf die höhe fahren, und die geheimnüsse der gottse-

lig-

ligkeit bekant machen. 1. Tim. 3, 16. Ein gewisser Engelländischer prediger (*) sagt unter andern nicht unrecht bey den worten von Petri fischzug: Weil Petrus in einem" flachen teiche der philosophie und nicht" an tieffen örtern der theologie fischet," so ist kein wunder, daß sein fang so gering" ist. Der glantz und schaum einer schönen" redens-art, ohne guten grund und ver-" stand, ist gleich dem ersten buchstaben" eines grossen briefs, welcher ob er schon" zierlichkeiten genug hat, dennoch nur" ein buchstab ist, und um der klugen" zierlichkeit willen nicht mehr gelesen" wird, als ein schlechter buchstab. Pi-" gmalions unsinnigkeit ist ein gutes" sinnenbild dieser eitelkeit; Denn die" worte sind nur bilder der sache, und es" sey denn, daß sie haben das leben der" tieffe und lebendigen erfindungen, son-" sten welcher sich darin verliebet, der" verliebet sich in gemählden."

Darmit dann dieser lehrer so wenig unrecht hat, als wenn er sagt, daß die-

(*) Joh. Boys Doct. der heil. schrifft und Dechant in dem ertz-stifft Canterburie über das gegenwärtige evangelium vom reichen fischzug.

jenigen prediger mit zerrissenen netzen fischten, welche gelehrt lehren, und übel leben.

Die einigkeit der lehrer soll das exempel Petri und seiner gehülffen zum grunde stellen, denn wenn einer hier, der andere dort hinaus ziehet, zerreissen die lehrer selber das netz. Und o wolte GOtt, daß die sich nach dem evangelio nennen, möchten in wahrer hertzens einigkeit der kirchen GOttes bestes suchen, so würden sie ihre widersacher bald dämpffen, und verhüten, daß sie sich nicht zum schaden vieler seelen die uneinigkeit zwischen Ephraim und Manasse zu nutz machten. Wären die seelen-fischer von beyden seiten einig, es würde bald eine grosse menge fische beschlossen werden.

Wolte GOtt, daß die lehrer möchten alle als kluge fischer handeln, die einige durch list fangen, andere durch unvermuthetes auswerffen des netzes. Einige fische werden gefangen durch angeln, andere mit dem garn. So werden auch einige durch die schnur und angel, daran etwas von atzung ist, herbey gelockt, indem sie durch die hoffnung des ewigen

ver-

lebens werden angereitzet, durch den angel-schnur der gebotten GOttes herbey gebracht, und durch den angel-hacken der verknüpffung zwischen gebotten und verheissungen fest gehalten. Andere werden gefangen mit netzen, nemlich viele menschen werden gantz ohnvermuthet wider ihren willen und danck aus dem grunde des meers hervor geholt, und in das schiff der kirchen eingezogen, wenn ihnen die krafft der göttlichen wahrheiten so ins hertz dringet, daß sie endlich ruffen, was sollen wir thun, daß wir selig werden. Ap. Gesch. 16, 30.

Wenn GOtt die predigt des evangelii als das ausgeworffene netz segnet, so ist ihre schuldigkeit sich mit Petro der weder für anderen ein fürrecht hat, noch haben wolte, zu JEsu füssen zu werffen, und ihre ohnmacht zu erkennen, so gibt er immer mehreren segen zu einem reichen seelen-fang: Gleichwie er zu Petro und den übrigen aposteln sagte, er wolte sie zu menschen-fischern machen.

Meine geneigte zuhörer, wenn wir unseren natürlichen zustand betrachten, wie wir ausser der gemeinschafft der kir-

chen leben oder gelebt haben, so finden wir ursach uns zu erfreuen, so offt die lehrer das netz der göttlichen wahrheiten auswerffen um uns zu fangen.

Wir trincken von natur das unrecht in uns wie wasser: Alles unser thun ist nichts anders, als ein vergebliches hin und her schwimmen, oder ein beständiges einschlingen bitterer und saltzigter meerwasser. Unsere handlungen mißfallen GOtt und allen frommen, drum sollen wir in betrachtung unseres elends uns gern fangen lassen, und willig herzuschwimmen, um in dem netz der göttlichen wahrheiten uns zu versamlen. Denn ausser dem schiff der kirchen GOttes ist keine seligkeit zu hoffen.

Lasset uns der predigt des evangelii mit den zauberern Janne und Jambre, oder Elima, oder Ebione und Cerintho, oder andern, ja nicht widerstehen, sondern uns willig an GOtt, und den er gesandt hat JEsum Christum übergeben. Alle ausgespannete netze, darinnen wir sollen gefangen werden, dienen zu unserm besten, und wir gelangen durch dieselbe zur wahren freyheit der kinder GOttes.

O

O geliebte seelen, sehet zu, daß nicht jemand unter euch GOttes gnade versäume, daß nicht etwan eine bittere wurtzel aufwachse. Hebr. 12, 15. Kommt gern zur gemeinschafft der kirchen, so lang die thür zu derselben offen stehet: Dann wann sie einmal verschlossen worden, ist keine hoffnung mehr zur seligkeit.

Hat euch GOtt schon nicht zu lehrern und menschen-fischern bestellt, so seyd ihr doch schuldig euren neben-menschen, im fall er noch unbekehrt ist, Christo zu gewinnen. Führet derohalben einen frommen wandel, und hütet euch, daß durch euer verschulden, niemand von den geringsten geärgert, sondern vielmehr erbauet werde. So ein grosser ruhm es euch an jenem tage seyn wird, wenn ihr mit euerem leben und wandel nutzen geschafft, und andere zur kirche zu tretten aufgemuntert, so eine grosse schande und straffe würde euch wiederfahren, wenn ihr ärgernüß angerichtet. Wehe dem, durch welchen ärgernüsse kommen. Es wäre ihm nützer, daß man einen mühlstein an seinen hals hienge, und würf-

würffe ihn ins meer, denn, daß er dieser kleinen einen ärgert. Luc. 17, 1. 2.

Wenn ihr aber sehet, daß in dem schiff der kirchen auch viele sind, welche mit ihrem leben sich nicht so betragen, wie sie sollen, so gedencket das reich der himmeln seye einem netze gleich, darin gute und böse fische sind, reine und unreine. Sondert euch wegen der bösen und heuchler von den guten nicht ab. Meidet aber alle gemeinschafft mit den unfruchtbaren und bösen wercken der gottlosen; darmit ihr nicht theilhafftig werdet ihrer straffen. Christus wird schon einmal sein netz reinigen. Am ende der welt wird er durch seine engel gute und böse von einander absondern lassen. Matth. 13, 49. Es gibt menschen, welche von der einbildung einer vollkommen heiligkeit aufgeblasen, rotten machen, und sich von uns absondern, und die ordnung der kirche verwerffen: Aber eben darmit zeigen sie, daß ein schlechter begriff von der natur des reichs der himmelen alhier auf erden in ihnen sey, diese neulinge, die den namen der Pietisten

uns

unrecht führen, sind noch nie wahre glieder des schiffs JEsu gewesen: Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns: Dann wo sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bey uns geblieben. 1. Joh. 2, 19. Die erfahrung unserer zeiten hat gelehret, daß sie nicht von GOttes geist, sondern dem geist des hochmuths, und eigensinns, und schändlichen lüste sind getrieben worden: von welchen GOtt beym Jeremia spricht cap. 23, 21. Ich habe sie nicht gesandt, dennoch liefen sie. Ich rede nicht zu ihnen, dennoch weissagten sie.

Meine freunde, wir müssen uns an dergleichen irr-sterne nicht kehren, sondern an unserem ort nach denen wahrheiten, die unsere lehre in sich fasset, leben, alle wercke des fleisches hassen, und der heiligkeit nachjagen, so werden wir immer ein gut gewissen behalten. Welt menschen mögen denn immerhin in ihrem sünden-wesen fortfahren, wenn sie sich nicht wollen bekehren lassen: Die süsse sünden-wasser, welche sie in sich geschluckt haben, werden ihnen einmal bitter genug

nug werden. Die wasser in dem see Tiberias waren süß, und die in dem see Asphaltite bitter, obgleich beyde in einem lande waren. Die sünden-lust ist wie das buch in der Offenb. 10, 10. welches Johanni süß im munde war, ihn aber hernach im bauch krümmete.

Wir müssen, wenn uns GOtt durch sein wort und geist zu sich gezogen hat, es in demuth unserer hertzen erkennen, das exempel Petri soll uns darzu aufmuntern, wenn er sprach: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger mensch. Nicht, daß wir solten der gegenwart JEsu wollen beraubet seyn, welche diesem apostel so erfreulich war, daß er auch ins meer sprang, um desto geschwinder zu dem HErrn zu kommen. Joh. 21, 7. sondern, daß wir nur darmit unsere unwürdigkeit gleich dem hauptmann zu Capernaum zu erkennen geben. Und gewiß an uns sind wir nichts: Wir haben für anderen nicht das geringste vorrecht: Wer hat dich, heisset es hier von einem jeden, fürgezogen? Was hast du aber das du nicht empfangen hast? So du es

aber

aber empfangen hast, was rühmest du dich dann, als der es nicht empfangen hätte. 1. Cor. 4, 7.

Wir müssen GOtt dancken, daß er uns aus dem tieffen abgrund der verdamnüß und dem sünden-schlam durch das netz des evangelii hat herfür gezogen, und ihn bitten, daß er das schiff seiner kirchen erhalten, und alle über dasselbe aufgehende ungewitter und stürme in gnaden abwenden wolle. Je unaussprechlicher die gnade JEsu gegen uns, daß er noch täglich das netz seines worts läst auswerffen, desto unermüdeter muß unsere begierde seyn JEsu zuzuhören.

Wenn es heisset, daß das volck sich zu Christo gedrungen, um sein wort zu hören, so lasset ihr ein brennendes verlangen durch eure andacht spühren, daß ihr ihm gern zuhöret, wenn er durch seine diener zu euch redet. Christus predigte und schlug mit dem hammer des göttlichen wots, weil der eifer der zuhörer noch heiß war, um zu zeigen, wie es die prediger machen sollen. Aber die zuhörer müssen auch an sich nichts mangeln

geln lassen, sondern andächtig zuhören, und christlich leben, darmit sie den eifer ihre prediger aufmuntern. Die welt hält Christi predigt für thöricht, und die grossen dieser erden halten sichs manchmalen für unanständig zu JEsu sich zu dringen, oder die hände zusammen zu schlagen und ein gebät zu ihm zu thun.

Es heisset dahero nicht viele gewaltige, nicht viel edele, nicht viel weise nach dem fleisch sind beruffen. Ein "oder zween Gamaliels mögen unter den "weisen, etliche weniche Zachariae unter "den reichen, und ohngefehr ein Nicode"muß unter den Pharisäern, ein haupt"mann unter den gewaltigen, ein Theo"philus unter den edlen gefangen werden; "mehr würden gefangen werden, wenn "sie nicht für so groß gehalten würden.*)

Wenn die menschen, so GOtt vor der welt erhoben, in etwas ihre schwäche zeichen, so thun sie es darinnen, daß sie sich des evangelii von JEsu und seines dienstes schämen, vielleicht darum, wei-

(*) So redet der vorangezogene Engelländische lehrer.

weilen auch die armen und verachteten dieser erden eben der seligkeit theilhafftig werden, zu welcher GOtt die mächtigen berufft. Welches doch vielmehr zu GOTTES lob und preiß aufmuntern solte.

Daß Christus ein schiff zu seiner cantzel macht, kan uns eines theils aufwecken, daß wir ihn anruffen, daß er mit seinem theuren gnaden wort bey uns bleibe, und nicht von uns fahre; anderen theils aber auch antreiben, ihn zu loben, daß er durch die schiffarth dem evangelio bahne gemacht, zu den entfernetesten völckern durchzudringen. So muß wind und wasser helffen, daß die schnur des evangelii ausgehet in alle lande, und seine rede an der welt ende. Ps. 19, 5.

Wenn ihr höret, daß JEsus auf dem see Genesareth geprediget hat, so führet euch zu gemüthe, daß daselbst ein rechter fürsten-garte und liebliches Saron seye, wo JEsus durch seine diener die menschen unterrichtet. Befleißiget ihr euch auch solche blumen und fruchtbahre bäume zu seyn, an denen euer meister

und herr einen wohlgefallen habe. Wolt ihr einmal in das himmlische Gennesareth versetzt werden, so grünet und blühet hier in fruchtbahren wercken, darmit ihr würdige einwohner des himmels seyd. Ihr müsset mitten auf dem unruhigen meer dieses lebens, und mitten unter den dornen derer boßhafftigen, die dem reich JEsu wiederstehen, immer einerley bleiben, und dencken, wenn hier unruhe und verfolgung ist, droben im himmel sey der hafen: Hier der kampff, droben der sieg: Hier der streit, droben die beude und belohnung: Hier die zeit der früchte und blüthe, droben die zeit des genusses. Wenn ihr seyd wie ein schönes Saron, droben im himmel werdet ihr viel schöner glantzen, da ihr über allen gestirnen in einem ewigen licht und ruhe wohnen, und alsdenn in stillem vergnügen die wege eueres JEsu bewundern, und in betrachtung des zusammenhanges des wercke der seligkeit eine beständige und unerschöpffliche materie haben werdet, eueren GOtt in JEsu zu verherrlichen.

Ge-

Gebät.

O Theurester Jehova / voll von liebe und erbarmung gegen uns arme menschen / daß du uns die wir nichts als böses thun / und das unrecht in uns schlingen / als die fische das wasser / wir preisen deine unergründliche barmhertzigkeit / welche tieffer ist als das meer / das du uns durch den lehrer der gerechtigkeit JEsum Christum aus dem abgrunde des elends und verdamnüß hervorgezogen / und in das schiff der christlichen kirche gebracht hast. O almächtiger GOtt / erhalte uns bey deinem wort und in dem rechten christlichen glauben. Erwecke in uns einen eckel vor allen sündlichen wercken / und würcke in uns lauter gute gedancken von den göttlichen wahrheiten und ihrer schönen verknüpffung / damit wir niemalen die pflichten von denen verheissungen absondern / sondern beyde als ein unzertrennliches güldenes netz betrachten / welches weder durch unsere schuld zerrissen / noch befleckt werden muß. Gib den menschen-fischern den geist des friedens und der einträcht / daß sie einander treulich helffen ziehen / und beyde schiffe deiner kirche so voll wer-

den/ bis sie wollen untersincken. Laß JEsu kirche als ein schönes Saron und fürsten-garten auf der gantzen welt ausgebreitet werden/ darmit es in dem meer des heydenthums bald von solchen geschöpffen wimmele/ dardurch dein herrlicher und heiliger name groß gemacht werden möge. Und endlichen so nimm uns hinauf zu dir in das schöne Saron des himmels/ und laß uns der herrlichen güter genieſſen/ welche JEsus erworben hat: Erhöre uns um dieses unſeres einigen erlöſers und deines geliebten sohns JEsu willen. Amen.

Neunte Erbauungs-Stunde.

Die barmhertzigkeit iſt wie ein angenehmer regen.

Die heyden erdichteten drey Gratien oder Huld-göttinnen als Euphroſynen, Thaliam, Aglaiam. Dieſelbe wurden abgemahlet als jungfrauen, die ſehr freundlich auſ-

ſa-

sahen, schön und jung waren, und einander bey den händen anfasseten. Diese drey göttinnen solten von Jove und Eurynome gezeuget seyn, welches nichts anders anzeigen will, als daß an denjenigen örtern, wo gerechtigkeit gehandhabet wird, wo gute gesetze gelten, wo menschen sich unter einander lieben, der segen des höhesten mercklich gespüret werde, daselbst sey alles lustig, es grüne alles und habe ein herrliches ansehen: solches geben die namen Euphrosyne, Thalia und Aglaia zu erkennen, wie die sprachkundigen wissen.

Es glaubten aber die heyden, daß die Charites oder huld-göttinnen töchter der Eurynomae und Jovis wären: Dann ohne des almächtigen segen hilfft keine gerechtigkeit, keine gute gesetze und auch der friede nicht. Was die heyden weiter von den Gratien gesagt, daß sie nicht mehr auf erden wären, sondern gen himmel geflogen, hat nichts anderes anzeigen wollen, als daß deßwegen kein glück mehr auf erden sey, weilen allerhand ungerechtigkeit ausgeübet wird, und die menschen nicht mehr bedencken, was die

liebe gegen den nechsten erfordert. Das christenthum hat bessere Gratien, die wir nicht als göttinnen, wie die heyden gethan, ansehen, sondern als tugenden, die uns in GOttes augen angenehm machen. Aber welche sind dieselben? Wir bleiben bey Pauli worten, wenn er 1. Cor. 13, 13. glauben, hoffnung und liebe nennet. Dieses sind drey jungfrauen, die sich umfassen, und den schönsten glantz von sich geben, diese sind von keinem heydnischen Jove, sondern des höchsten geist in unseren hertzen gezeuget. Diese sehen immer freundlich aus, sie grünen immer, und machen ein herrliches ansehen. Dichteten die heyden, daß von denen huld-göttinnen alles guts herkäme, wir wissen besser, daß nemlich daher alles guts kommt, wenn wir recht glauben, beständig auf GOtt, als die quelle alles guten, vertrauen, und uns untereinander hertzlich lieben. Letztere tugend gehet in den himmel, wenn hoffnung und glauben draussen vor der himmels-thür stehen bleiben.

Es haben diejenige, welche hier den nechsten aufrichtig lieben, duppelte ja hun-

hundertfältige belohnung zu gewarten: Drum erdichteten die heyden, daß, wenn die Gratien giengen, eine allezeit das angesicht abwende, zwey aber ihr angesicht nach dem menschen richteten, um anzuzeigen, daß jemand, der dem nechsten guts thut, es so thun müste, als wüste er es nicht, aber es solte ihm duppelt vergolten werden. Wir lassen dergleichen darhin gestellet seyn, denn wir wissen als Christen wohl, wie wir mit der rechten geben sollen, daß es die lincke nicht weiß Matth. 6, 3. und daß derjenige, welcher verlässet häuser, oder brüder, oder schwester, oder vatter, oder mutter, oder weib, oder kinder, oder äcker um des namens Christi willen, der werde es hundert fältig nehmen, und das ewige leben ererben. cap. 19, 29. Wir wissen, daß diejenige, welche barmhertzigkeit und liebe bey GOtt dem HErren geniessen wollen, selbsten müssen liebe erweisen, und gegen die dürfftige glieder JEsu freundlich seyn, immer gutes thun, und nicht müde werden, durch den glantz ihrer liebes-wercke GOtt zu verherrlichen suchen, und so an dem armen

nechsten handeln, wie sie wünschten, daß er an ihnen handeln möchte, wenn sie selbst elendig, arm und hülffe bedürfftig wären. Wenn sie das thun, übertreffen sie alles dasjenige gar weit, was die heyden von ihren Gratien geglaubt, und vorgegeben haben. Wann die heyden darfür gehalten, die Gratien wären gen himmel geflogen, so hatten sie in so weit recht, daß sie vermeinet, es wäre keine treu, redlichkeit und liebe mehr unter den menschen: und hätten wir deßfalls viel zu sagen, wenn wir uns in dergleichen materien wolten einlassen. Jedoch aber gibts noch gar viele redliche und brave hertzen, welche mit dem licht des höhesten erleuchtet in ihren liebes-wercken ihm suchen gleich zu werden, welcher ihnen auf der erden ehre, reichthum und güther gegeben hat. Und man hat es anzusehen als eine regierung des höhesten, wenn fromme Fürsten dieser erden ihre milde hände öffnen, und denen reiche geschencke zuwerffen, die nichts auf der welt haben.

Ein solches exempel können die hiesige Wäisen aufzeigen, da ein Durchlauchtig-

tigster Fürst des hauses Hessen, wie der Waisen-bericht dieses 1735ten jahrs unterm 9. tag Octobr. des mehrern ergibt, sie mit zehen viertel korn Casselisches masses beschencket, welche auch den 14ten Novembris würcklich geliefert worden. Bey erblickung der genereusesten und Hochfürstlichen zusage fielen mir diese worte bey, welche Sirach cap. 35. vers 26. aufgezeichnet hat: Gleichwie der regen wohl kommt, wenn es dürr ist, also kommt die barmhertzigkeit auch in der noth zu rechter zeit.

Dann obgleich die arme immer wohlthaten bedürffen, und darnach ihren mund öffnen, wie die erde bey dürrer zeit nach einem regen verlangt, und sich spaltet: so kam anjetzt eine solche gabe dermassen recht, daß unrecht handeln würde, wenn nicht derselben mit billigem ruhm gedächte, und anjetzt erstlich von der barmhertzigkeit selbst, hernach aber von ihrer gleichheit mit einem in dürrer zeit kommenden regen redete.

Eigentlich heissen die worte nach ihrer Griechischen sprache: Seine barmhertzigkeit ist angenehm zur zeit der

trübsal? Sie ist wie die regen-wolcken in der zeit der dürre.

Wenn man die vorhergehende verse ansiehet, so erhellet gar bald daraus, daß der lehrer hier spreche von der barmhertzigkeit GOttes, die seinem volck als ein angenehmer regen komme, wenn er sie von der hand ihrer feinde erretten werde. Nicht desto weniger aber kan man auch von den wercken der liebe, welche auf der welt geschehen, wohl sagen, daß sie gleich seyn den regen-wolcken in dürrer zeit, als worhin unser zweck anjetzt gerichtet ist.

Einige haben die gegenwärtige worte so genommen, daß dieselbe zum theil als eine frage, zum theil als eine antwort betrachtet würden: Wenn es fragsweise heisse: O wie schön ist die barmhertzigkeit zur zeit der trübsal? Darauf geantwortet würde: Sie ist wie die wolcken des regens zur zeit der dürre.

Die barmhertzigkeit bestehet darinnen, wenn man nicht allein das elend des nechstens erkennet, mitleiden mit ihm, und den vorsatz hat, nach möglichkeit daraus zu

ret-

retten, sondern ihm würcklich hülffe beweiset.

Der vorwurff dieser tugend, die wir barmhertzigkeit oder erbarmung nennen, ist der elendige, der hülffe bedarff.

Das elend, welches den menschen druckt, ist zweyerley, eines der seelen, das andere des leibs, und dasselbe ist wiederum zeitlich oder ewig. Von dem ewigen reden wir anjetzt nicht: denn aus demselben gibts keine erlösung.

Was das elend in diesem leben, es sey des geistes oder des leibs, betrifft: so erfordert unsere schuldigkeit, daß wir daraus den nechsten suchen zu erretten. Nun fehlets demselben entweder an erkäntnüß GOttes, wir sind schuldig ihn darvon zu unterrichten: oder fehlet es ihn an trost, wir sind schuldig ihm damit zu dienen: oder fehlets ihm an eifer GOtt zu verehren, wir sind schuldig ihn aufzumuntern: oder fehlets ihm an nöthigem leibes unterhalt, wir sind schuldig nach unserem vermögen ihm beyzuspringen und mit ihm zu handeln, wie wir wolten, daß er uns begegne, gleich der heyland anbefiehlet. Matth. 7, 12.

Es mag ein zustand des nechsten seyn, wie er will, und so elendig er will, es kan auch ein anderer, der sich ietzt noch wohl befindet, darin gerathen: Dann so lang ein mensch lebt, ist er auch allen menschlichen zufällen unterworffen. Kranckheiten, verlust der güther, schmach, verfolgung, und was von widerwärtigkeiten kan genennt werden, sind solche dinge, die gemein und den grössesten dieser erden wiederfahren. Wer das alles bedencket, lässet sich seines nechsten elend zu hertzen gehen.

Wenn wir haben die barmhertzigkeit beschrieben, sagten wir auch, daß dieselbe sich darin hervor thue, wenn man mitleiden mit dem nechsten habe. Billig solten alle menschen leiden, wenn nur einem etwas widriges begegnete: Denn GOtt hat um unsere hertzen zu vereinigen, das gantze geschlecht der menschen von einem blut gemacht Ap. Gesch. 17, 26.

Es wills aber das mitleiden allein nicht ausmachen, sondern es muß auch ein vorsatz da seyn, um zu helffen. Mitleiden ohne hülffe, ist wie ein leib ohne

seele, und ein geist ohne verstand. Ohnmöglich kan man das ein mitleiden nennen, wo kein ernstlicher vorsatz ist, um zu helffen. Ja es scheint gar, daß ein mensch der mitleiden hat, und bezeigt gegen den nothleidenden, ohne vorsatz ihm zu helffen, selbsten nicht wisse, was mitleiden sey, oder noch nicht gelernt hat, was es heisse elendig leben.

Wo aber mitleiden und vorsatz zu helffen ist, da muß auch die hülffe selbst erscheinen: sonsten kan nicht gesagt werden, daß mitleiden oder vorsatz verhanden, um jemanden aus seiner noth zu erretten. Augustinus beschreibt die barmhertzigkeit so, daß sie sey eine bewegung eines mitleidenden hertzens, nebst der erzeigung der gutthat. Und warlich es muß in demjenigen gemüth, daß sich des mitleidens und vorsatzes rühmt seinem nechsten zu helffen, ohne hülffe zu erweisen, recht grausam seyn, und mit worten oder geberden etwas zu erkennen geben, daß den nechsten martert und quält, denn er versiehet sich von jemand hülffe, der sich noch nie hat vorgenommen hülffe zu leisten, und wird also mit lediger hoffnung

nung abgespeiset. Wann es wahr ist, was man von den crocodillen sagt, daß sie allemal, wenn sie einen menschen, als ihren raub verzehren wollen, vorher zu weinen pflegen, so dünckt mich es könte auf niemand besser solches zugeeignet werden, als diejenigen, welche mit dem nechsten nur zu dem ende mitleiden haben, daß er umkommen soll, indem sie ihm gar nicht unter die arme greiffen. So ein bruder oder schwester bloß wäre und mangel hatte der täglichen nahrung, und jemand unter euch spreche zu ihnen: GOtt berathe euch, wärmet euch und sättiget euch: Gebet ihnen aber nicht, was des leibes nothdurfft ist, was hülffe sie das? Jac. 2, 16.

Es muß deßwegen mitleiden, vorsatz zu helffen, und die hülffe selbst wie eine dreyfache schnur bey einander seyn. Als denn wird das königliche gesetz erfüllet, in dem 8ten vers des eben angezogenen capitels.

Wenn aber die barmhertzigkeit den elenden und der hülffe bedürfftigen zum vorwurff hat, so ist auch daraus klar,

daß

daß man keine andere, als gute absichten hat, und deßwegen nicht barmhertzigkeit ausübet, daß es soll von menschen vergolten werden: Denn ein armer mensch hat nichts, daß er vergelten könne, was an ihm geschiehet. Unser heyland sagt beym Luca cap. 14, 12. 13. 14. Wann du ein mittags- oder abendmahl macheſt, ſo lade nicht deine freunde, noch deine brüder, noch deine verwandten, noch deine nachbarn, die da reich ſind, auf daß ſie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde. Sondern wenn du ein mahl macheſt, ſo lade die armen, die krüppel, die lahmen, die blinden. So biſt du ſelig, dann ſie habens dir nicht zu vergelten, es wird dir aber vergolten werden in der auferſtehung der gerechten. Lucius Caec. Lactantius, wenn er des Ciceronis und anderer klugen heyden wercke, als welche immer auf zeitlichen nutzen ſahen, verwirfft und beſtrafft, ſagt unter andern überaus wohl: Sich der" elenden annehmen, und diejenige ver-" pflegen, welche keinen beyſtand haben," "iſt

"ist ein werck der höhesten liebe und von "gar grösser würckung: Wer das thut, "der bringet GOtt ein lebendiges opf- "fer, und dasjenige, was er einem an- "deren auf eine zeitlang gibt, wird er von "GOtt in ewigkeit wieder empfangen. Und in dem folgenden läst er sich sol- cher gestalt vernehmen: "Was be- "denckst du dich, dasjenige wohl anzule- "gen, welches dir ein diebstahl, oder eine "verweisung ins elend, oder eine feindli- "che plünderung rauben kan? Was ist "es dann ein irdisches und unbeständiges "gut zu einem ewigen zu machen? Oder "deine schätze GOtt anzuvertrauen, als "dem besten hüter, wo du dich nicht "darffst vor dieben und räubern fürch- "ten, oder vor rost oder tyrannen? Der- "jenige, welcher bey GOtt reich ist, kan "niemalen arm werden. (*)

Ist es dann nun nicht eine schöne sa- che um die barmhertzigkeit? Dann an- jetzt zugeschweigen, daß sie deßwegen schön ist, weilen sie wie ein regen zur

zeit

(*) Dieses und dergleichen schöne gedancken stellt Lactantius vor in dem VI. buch von dem wah- ren gottesdienst cap. 12. pag. 690.

zeit der dürre kommt, so verdient sie billig schön genennt zu werden, weilen sie zeiget, daß GOttes bild in demjenigen sey, der sie hat: Weilen sie eine schöne und herrliche regul unsers JEsu und seines geistes, der in den Aposteln geredet hat, zum grunde hat: Weilen sie eine herrliche belohnung hat: Weilen sie ruhe und vergnügung in demjenigen zuwege bringt, der sich befleißiget sie auszuüben: Weilen sie demjenigen, welcher sie fleißig ausübet, der menschen hertzen gewogen und wiederum zu dienen willig macht, wenn ers nöthig hat: Denn obgleich dasselbe der endzweck eines liebreichen und barmhertzigen gemüths nicht ist, um lohn in dieser welt zu empfangen, so ist doch derjenige mitleidens und hülffe werth, welcher andern hülffe geleistet hat. Es erwecket auch der almächtige GOtt denjenigen immer geneigte und gewogene hertzen, welche in ausübung der barmhertzigkeit getrachtet haben ihm gleich zu werden.

Es gefällt auch GOtt das opffer der barmhertzigkeit desto mehr, je klärer es ist, daß die trübsalen dem menschen von GOtt

zugeschickt werden, damit er nicht nur sie, sondern auch andere prüfen möge, wie sie sich gegen nothleidende wollen erzeigen. Drum wird auch ein barmhertziges urtheil ergehen über die, so barmhertzigkeit gethan haben.

Die ursache aber, warum es um die barmhertzigkeit eine so schöne sache sey, weisset nun Syrach näher an, da er spricht, sie wäre wie die regen wolcken, zur zeit der dürre.

Das die wolcken aus ausdünstungen oder wasser-bläßlein bestehen, die sich in der lufft versamlen, und nachmahlen, da sie brechen, in regen verwandeln, ist eine bekandte sache. Ehe aber wolcken in der lufft zusammen kommen, muß die erde ihre zarte dünste ausdämpffen, welche sich hernach algemach in die höhe ziehen, und wenn die wolcken voll sind regen auf die erde geben. Pred. Salom. 11, 3.

Daß aber die ausdünstungen aus der erden auf- und in die höhe steigen können, darzu müssen die sonnen-strahlen und winde beförderlich seyn. Es ist merckwürdig, daß Syrach sagt von re-

regen-wolcken, und nicht vom regen: Wormit er auf das gesehen, was sein endzweck oder augenmerck war, nemlich die barmhertzigkeit GOttes, wenn er sein volck an seinen feinden rächen würde. Dann darzu läst er sich alles schicken, und hat seine vorbotten, die es verkündigen, als wie die wolcken den regen. Breiteten sich regen-wolcken plötzlich aus, als wie der himmel schwartz von wolcken war, da es zu Eliae zeiten so lang nicht geregnet hatte. So breiten sich auch GOttes gerichte manchmalen plötzlich aus, die frommen zu erlösen, und die gottlosen zu bestraffen. Nehmen wir die regen-wolcken von den wercken der barmhertzigkeit, darvon wir handeln, so können sie uns eine schöne abbildung seyn von der freygebigkeit derer, die GOtt mit reichthum gesegnet hat, und die er hier und da auf erden wohnen lässet, um den armen, als einem nach wasser seufftzenden erdreich, erquickung zu verschaffen.

Wolcken haben ihr wasser nicht von sich selbsten, sondern aus der erd und wasser-kugel durch hülffe der sonnen und

winde. Die reiche dieser erden haben ihren reichthum und güther nicht mit aus mutterleib gebracht Job. 1, 21. sondern durch GOttes segen erhalten.

Die wolcken schweben nicht immer in der lufft, sondern lassen sich in einem annehmlichen regen herunter zu der erde. So theilen auch diejenige, welche reich an güthern sind, ihre gaben reichlich mit, und ergiessen sich über die armen, welche ihren mund und hände aufsperren die milde gaben zu empfangen. Die wolcken verwahren gleichsam als schläuche die fruchtbarkeit und schätze der erden. So sind der reichen schätze der armen vorraths- und speise-Cammern, wenn sie sich gleich den wolcken ausbreiten, und einem jeden nach nothdurfft etwas zu theilen.

Der vorhin gerühmte Lactantius sagt "hiervon abermal gar artig: Dieses ist des "reichthums grössester und wahrer nutze, "denselben nicht gebrauchen nach eines "menschen lust, sondern zu vieler heyl "und wohlfahrt. Und, wenn wir die die wolcken ansehen, wie sie so willig ihren regen geben, und nicht sorgen, ob sie

sie etwas behalten oder nicht, so dienen uns wiederum dieses kirchen-vatters folgende worte, da er spricht: "Man muß vor allen dingen wissen, daß man bey ausübung der barmhertzigkeit nicht auf die wiedervergeltung dencken solle. Den lohn dieses wercks und liebes-pflicht muß man allein bey GOtt suchen: Wann du denselben von den menschen erwartest, so ist dein werck keine barmhertzigkeit, sondern ein wucher deiner wohlthat: Derjenige kan aber nicht angesehen werden sich wohl verdient gemacht zu haben, welcher dasjenige, was er thut, nicht thut zu eines andern, sondern seinem eigenen besten, und dennoch laufft die sache dahin aus, daß dasjenige, was einer dem andern thut, worvon er keinen nutzen erwartet, er sich selbst thut, weilen er die belohnung von GOtt bekommen wird." (*)

Wie aber die fruchtbarkeit und erhaltung der erd-gewächse von dem regen abhangt, so auch die erhaltung der armen glieder menschlicher gesellschafft von

(*) So redet er im anfang des erwehnten 12. cap. im VI. buch vom wahren gottesdienst.

der freygebigkeit und schatz-kammern der reichen.

Die wolcken breiten sich aus über die erde und allerhand gewächse ohne unterscheid, auch selbst über gifftige kräuter. Darum kan es auch wohl geschehen, daß wohlthaten zuweilen übel angewendet werden. Doch siehet der höheste nicht das hertz des nehmenden, sondern des gebenden an. Nemlich er wird aus gnaden belohnen, was aus guter absicht an arme gegeben wird. Wiewohlen GOtt kennet auch die hertzen der nehmenden, und wird diejenigen einmal straffen, welche almosen erbettelt und angenommen, da sie es entweder nicht nöthig hatten, oder aber mit ihren eigenen händen etwas erwerben können, sich durch die welt zu bringen.

Einer der almosen gibt, kommt mir vor gleich einem säenden, er wirfft seine frucht aus, vieles wird den vögeln zu theil, anderes fält unter die dornen, anderes wird zertretten, anderes bringt vielen nutzen. Wenn denn schon manchmal viele almosen von denen, so sie nehmen, übel angewendet werden, sind doch

auch

auch solche darunter, die sie wohl anwenden. Unser JEsus hat dieses gleichnüß von seinem wort gebraucht, Matth. 13. dasselbe war gut, sein endzweck der allerbeste, und wurden seine heylsamste lehren doch von den meisten verachtet und übel angewendet. Er blieb unterdessen heilig, gütig und gerecht. Die gottlosen waren die dorn und disteln tragende erde, welche dem fluch nahe. Hebr. 6, 8.

Die erde ist mit dem regen, den die wolcken geben, zufrieden, und murret darwider nicht, wenn schon zu weilen auf andere örter und länder dickere tropffen fallen, oder öffters durch regen befeuchtet werden. Mich dünckt dieses solte ein bild seyn, von welchem die armen lernten, sich mit den wohlthaten begnügen zu lassen, welche ihnen zugeworffen werden. Wenn sich allemal auf einen jeden kleinen ort gantze wolcken ergiessen wolten, würden viele örter ohnberegnet bleiben, und auch selbst das land, darauf es zu viel regnete, gantz unfruchtbar werden. Drum sind die schatz-kasten der reichen denen sich ausbreitenden wolcken gleich, da sie den armen nach

nothdurfft guts thun, und so viel sie können. Denn eine regen-wolcke kan sich nicht über die gantze erde ausbreiten. So sind auch derer die GOtt gesegt hat, ihre hände alzuschwach alle arme zu erreichen, oder wenn sie allen wolten guts thun, würden sie bald selbst arm werden, oder sich ausser stand setzen guts zu erweisen.

Daß aber gesagt ist zu vieler regen schade dem lande, mag man wohl sagen von ein und andern armen, welche durch alzu milde almosen gantz verderbt, und wohllüstig werden, wie man das an solchen betlern siehet, die alle länder durchstreichen, und des betteln nie müde werden, weilen ihnen der müßiggang alzuwohl gefällt.

Daß Syrach sagt von angenehmen regen-wolcken, zur zeit, da es nicht regnet, möchte auch wohl zur ursache haben:

Daß die welche barmhertzigkeit bedürffen, auch GOtt, den ursprung und quelle alles segens, darum anruffen sollen, und diejenigen, welche nöthig haben, daß ihnen die reichen aus ihrem vorrath etwas mitheilen, GOtt nicht allein

rath

bitten müssen, daß er ihre hertzen zum mitleiden bewegen, sondern auch segnen und erhalten wolle, darmit sie ferner ihrer hülffe sich erfreuen können.

Weilen aber von einer zeit der trübsal, und einer zeit, da es nicht regnet, die rede ist, und das wort eine gelegene zeit bedeutet wie Ephes. 5, 16. Wo Paulus den guten rath gibt, daß man die zeit auskauffen solle. So kan solches bedeuten, daß GOtt ins besondere nicht nur alle zeiten abgemessen habe, Pred. Sal. 3. sondern gar offt solche zeiten kommen lasse, da man die nothwendigkeit seiner hülffe erkennen, und sich für ihm demüthigen, insgemein aber die armen dieser welt erkennen müssen, daß es auf des höhesten segen ankomme, wie er durch die vollen wolcken des vorraths der reichen sie ernehren wolle.

O was ist es dann um die barmhertzigkeit eine schöne sache! Ja es ist die allerschönste sache. Warum? weilen man durch barmhertzigkeit dem höchsten gleich wird. Daß also Pythagoras, da er gefragt wurde, wie die menschen den göttern gleich werden könten? gar wohl ge-

antwortet hat, wann sie die wahrheit liebten, und allen guts erzeigten. O was ist es vor ein schönes werck um die barmhertzigkeit, weilen dardurch den elendigen geholffen wird.

Wenn meine wertheste zuhörer, droben gesagt ist, daß die worte des textes zum theil als eine frage, zum theil als eine antwort genommen würden, so soll doch niemand meinen, daß uns etwa unbekant, wie sie eigentlich, als eine freudige ausruffung zu betrachten: O wie schön ist die barmhertzigkeit zur zeit der trübsal! Allein es hat keinen ungereimten verstand, wenn wir uns hier ein gemüth vorstellen, das sich aufmuntert zur betrachtung der göttlichen gnade in bestraffung der feinde und errettung aus den händen derselben, und sich, oder andere seine mitgenossen fragt, und also anredet: O wie schön ist die barmhertzigkeit zur zeit der trübsal. (oder der angst und unterdruckung) Darauf dann zur antwort gegeben wird: Sie ist wie eine angenehme regen-wolcke in dürrer zeit.

Warlich ists eine kostbare sache um die

die barmhertzigkeit, weilen dadurch dem menschen in seinen geist- und leiblichen nöthen geholffen wird. Wenn alle geschöpffe dem menschen dienen, so muß der mensch wiederum seinem nechsten dienen, weilen er nichts auf der welt mehr antrifft, das ihm gleich ist. Die sonne leuchtet dem menschen, das feuer wärmet den menschen und bereitet ihm seine speise und tranck. Die erde ernehret den menschen, die thiere speisen den menschen und geben ihm ihre felle und wolle zur kleidung, so muß der mensch auch wiederum seinem nechsten dienen, weilen man daraus kan wahrnehmen, wie groß die liebe GOttes sey, die in ihm ist.

O wie schön ist es, wenn ein jeder seine schuldigkeit recht betrachtet und ausübet. Hat jemand guts an verstand, oder an leibs-kräfften, er wende es an zu des armen nechsten nutzen. Hat jemand zeitliche güther, er wende sie an den hungerigen sein brod zu brechen, die so im elend sind, ins hauß zu führen, die nacketen zu kleiden, die durstigen zu träncken, die gäste und fremdlinge zu beherbergen, die krancken zu besuchen, und

zu

zu den gefangenen zu gehen. Jes. 58, 7. Matth. 25, 36.

Es hat hier niemand nöthig zu fragen mit jenem schrifftgelehrten: Wer ist denn mein nechster? Luc. 10, 29. Unser theurester heyland zeigete durch das exempel der barmhertzigkeit, welches der Samariter an einem unter die mörder gefallenen und halb todtgeschlagenen menschen thät, daß der diesem armen menschen der nechste gewesen, welcher die barmhertzigkeit an ihm gethan hatte, und der schrifftgelehrte muste solches bekennen.

Hat jemand mehr als der arme nebenmensch, warum hat ers? als darum, daß er demselben darmit dienen soll. Wolte nicht ein jeder, daß ihm andere helffen solten, wenn er geistlich oder leiblich arm wäre. Ey so thue ein jeder desgleichen, wie unser heyland zum Pharisaeer sagt: Luc. 10, 37. Niemand lasse es beym blossen mitleiden oder vorsatz zu helffen bewenden, sondern helffe in der that. So ihr das königliche gesetze vollendet nach der schrifft, liebe deinen nechsten als dich selbst, so thut ihr wohl. Jac. 2, 8.

Sehe nur niemand auf belohnung seiner gutthaten in dieser welt. GOtt ist der allerbeste lohn. Samlet euch, durch wohlthaten an den armen, schätze im himmel, da sie weder motten noch rost fressen, und da die diebe nicht nachgraben und stehlen. Matth. 6, 20. Gebt euer irdisches gern darhin, ihr könt ewige und beständige güther darmit erwerben, solchen reichthum der euch nicht verläst, wenn ihr die welt verlassen müst, sondern die mit euch vor GOttes thron gehen, und von euerer liebe gegen GOtt und JEsum zeugen. Wann ein unbarmhertziges urtheil über diejenige ergehen wird, welche keine barmhertzigkeit gethan haben, so muß folgen, daß ein barmhertziges urtheil über die ergehē werde, welche barmhertzigkeit ausgeübet habē. Wohlthun ist wie ein gesegneter garten, und barmhertzigkeit bleibet ewiglich. Syrach 40, 17 Wenn dem nicht so wäre, unser JEsus würde nicht gesagt haben: Selig sind die barmhertzigen, denn sie werden barmhertzigkeit erlangen. Matth. 5, 7.

Ein jeder muß billig aufgemuntert wer-

worden barmhertzig zu seyn, weilen er dardurch GOtt gleich wird. Wer aber GOtt gleich ist, den wird er auch als sein eigenthum bewahren, und ihm um Christi willen alle seine sünden vergeben, weilen er in dem glauben an diesen heyland die wercke der liebe ausübet.

So offte diejenige, welche von GOtt mit irdischen güthern gesegnet sind, ihre augen in die höhe heben, und die wolcken ansehen, können sie dieses zu ihrem unterricht nehmen, daß wie die wolcken nicht von sich selbst entstehen, sondern durch sonne und wind, also auch sie nicht von sich selbsten reich worden, sondern durch GOttes gnade, der darzu mitgewürcket: So folglichen sie auch denen wolcken müssen gleich seyn, welche ihren regen gern herunter lassen, und den reichthum so gebrauchen, daß sie am tage der rechenschafft bestehen können. Geben volle wollen ihren regen, so sollen sie es nicht machen wie der reiche schlemmer. Luc. 16. oder der reiche narr cap. 12, 17. Sie sollen nicht seyn wie lederne schläuche die ihre feuchtigkeit nicht geben, bis sie mit gewalt zerschnitten wer-

werden, oder vermodern: Sie sollen nicht den säuen gleich seyn, die nicht eher nutzen bis sie fett gemästet und geschlachtet werden, sie sollen nicht den spahrbüchsen gleich werden, welche nicht nutzen, bis man sie zerbricht. Sondern sie sollen den schläuchen in den wolcken gleich seyn, die ihren regen gar gern geben. Ein jeder thue guts bey seinem leben, daß die armen noch vor ihn bitten können, und GOtt ihr gebät erhöre, nach dem tod ists zu spat: Denn wie der baum fällt, so wird er liegen, er falle gegen mittag oder gegen mitternacht. Pred. Salom. 11/3. Zwar ich will das nicht tadeln oder verwerffen, wenn jemand vor seinem ende, ehe er aus der welt gehet, noch diese oder jene milde stifftung hier und dahin vermacht, und sich noch selbst auf seinem tod-bette erzeiget, als eine angenehme regen-wolcke, welche ihre dicke tropffen in einem reichen guß hier oder dahin ausschüttet, sondern dieses bestraffe nur, wenn es jemand alles auf sein ende läst ankommen, und dencket nach seinem tod etwa einen theil seines mammons den armen zu gönnen,

da er auch seinen leib den würmen lassen muß, ob ers gern thut oder nicht.

Wer guts thut, thue es nur mit einfältigem hertzen, und sehe nicht auf den lohn der welt, welcher sehr gering ist, sondern auf die herrliche belohnung, die im himmel aufbehalten wird.

Gleichwie von den wolcken die fruchtbarkeit der erden abhängt, so erförderts auch die schuldigkeit, daß die armen werden angesehen, als ein nach wasser verlangendes erdreich, darüber sich die regenwolcken ausbreiten müssen, sonsten kan auch Gott den reichthum verstieben lassen, wie die wolcken bisweilen durch sturmwinde zerstreuet werden, daß der segen, den er zeiget, unter den händen verschwindet, weilen er nicht wohl angewendet wird. Im gegentheil aber kan aus einem wenigem vorrath darmit nach GOttes willen und zum nutzen der armen glieder JEsu wird haußgehalten, ein grosser hauffen werden, gleichwie die kleine wolcke, so aus dem meer aufstieg, und so groß war wie eines mannes hand, endlichen den gantzen himmel überzog, daß grosser regen kam, 1. B. der Kön. 18. 44. 45.

Wenn

Wenn regen kommt, werden auch giftige kräuter befeuchtet, oder bisweilen schadet auch der alzu viele regen. Dieses soll billig einen jeden sorgfältig machen mit den liebes-wercken behutsam umzugehen, daß man dieselbe nicht ohne unterscheid unter alle austheile, sondern, so viel möglich, sehe, obs auch diejenigen werth sind, und wohl anwenden, welchen man guts thut.

Es gibt in ansehung der almosen zwey klippen, welche man vermeiden muß. Die erste, daß man nicht zu wenig, oder wohl gar nichts gebe. Die andere, daß man nicht alles auf einmal wegwerffe. Diejenige thun übel, welche so sparsam geben, daß sich die dürfftige hand des armen nechstens entweder gar nichts oder eines wenigen zu erfreuen hat, da sie es doch wohl vermögen. Aber auch diejenige, welche alles auf einmal wegwerffen, und sich auf die erste zeiten der christlichen kirche beruffen Ap. Gesch. 4, 34. unterscheiden nicht wohl, und versuchen die göttliche vorsehung, welche zwar erhalten will, aber nicht ohne mittel.

Es ist niemand verwehret, daß er,

wenn ers vermag, reichlich an die armen seine milde gaben austheilen darff, oder alles das seinige nach dem tod den armen schencken, wenn er keine nähere erben hat, die es werth sind. Aber wenn jemand alles wolte wegschencken und selbst darben, würde er lieblos gegen sich handeln und wider GOtt sündigen, welcher zwar will, daß man den nechsten lieben, aber sich selbst auch nicht hassen soll. Es heisset: Liebe deinen nechsten als dich selbst.

Theilt sich eine wolcke nicht gantz über die erde, so können der reichen ihre hände nicht alle armen versorgen, wenn sie denn nach vermögen thun, fordert GOtt nicht mehr.

Und es haben die reichen wohl ursache GOtt um klugheit und vernunfft anzuruffen, daß sie wohl mögen haußhalten mit seinem segen, daß sie darvon an recht bedürfftige austheilen, und sich dardurch die besten schätze im himmel samlen.

O wie ist es eine so schöne sache, wenn sich die mächtigen und gewaltige dieser erden, welche man gnädige herren nen-

net, Luc. 22, 25. als regen-wolcken herunter lassen, und gedencken, daß je mehr sie vor der welt an ehren erhoben, desto mehr sie auch GOtt gleich seyn müssen an wercken der liebe, zu denen sie durch die betrachtung der besonderen güte und unendlichen gnade des algenugsamen GOttes aufgewecket werden können: Dann alle hoheit, reichthum und ehre haben sie von GOtt, und haben so wenig darzu beygetragen, als der geringste ihrer unterthanen etwas darzu geholffen, daß er ein unterthan gebohren ist.

So offt vor der welt erhobene personen, die sonne und mond, sterne und wolcken ansehen, sehen sie stumme lehrmeister an, welche ihnen sagen was sie armen menschen thun sollen, sie mögen solche betrachten als fremde oder ihre unterthanen. Die gestirne leuchten zu der menschen besten. Was ist schöners als der mond? auserwehlter als die sonne? und lieblicher wie die sterne? dennoch scheinen sie alle zu der menschen nutzen. O wie schön ists dann, wenn die helle gestirne des weltlichen regiments, könige, fürsten und andere, die in hohen ehren oder reichthü-

mern sitzen, sich mit den schein ihrer liebes-gaben herunter lassen zu den armen.

Unser JEsus, die sonne der gerechtigkeit, hat sich so tieff herunter gelassen, daß er um der sünder willen gestorben Rom. 5,8. und sich unter dem namen des barmhertzigen Samariters vorgestellt Luc. 10,33. Drum ist allen, die den namen der auserwehlten Gottes tragen wollen, ohne unterscheid gesagt: So ziehet nun an hertzliches erbarmen. Col. 3,12. Es soll ein kleid seyn, das man beständig anhabe.

Diejenige, welche die liebes-wercke oder almosen annehmen, finden aber ihre lehren auch so wohl bey den wolcken als der erden, die ihren mund öffnet, um den regen anzunehmen. Ist die erde mit dem regen zufrieden, den die wolcken herunter schütten, die armen sollen sich genügen lassen mit dem, das ihnen gegeben wird.

Die erde murret nicht, wenn hier oder da dickere tropffen hinfallen. So müssen die armen nicht scheel sehen, wenn die barmhertzigen hier und dort reichlicher ausstreuen. Matth. 20,15. Sie müssen nicht alles vor sich haben wollen, sondern andern auch etwas gönnen. Die

wol-

wolcken breiten sich deßwegen aus, daß sie ein gantzes land beregnen. Würde mancher armer zu viel bekommen, so würde er dardurch verdorben werden. In manchen zerrissenen bettlers-kleidern steckt ein hoffärtiger hertz, als in dem kostbarsten mit diamanten besetzten und mit gold künstlich geziertem königlichem habit. Und o, wie mancher bettler würde in die abscheulichste laster und missethaten verfallen, wenn er reichthum hätte. Die ursachen der wunderbahren austheilung der güter dieser erden wissen wir jetzt nicht, aber wir werden sie hernach einmal in jener welt erfahren.

Die armen sollen für die reichen bitten, daß sie GOtt ihnen auch zum besten segnen wolle. Je mehr gebäter zu GOtt in die höhe steigen, desto mehr segen fällt wieder herunter. Die gebäter der armen sind den zarten ausdünstungen gleich, welche durch die sonne in die höhe gezogen werden. Diese ausdünstungen siehet man nicht, bis sie sich in grosser menge versamlet haben, und in dicken tropffen herunter fallen. So siehet man die gebäter und seufftzer der ar-

men vor ihre wohlthäter nicht, aber sie zeigen sich endlich in den dicken segens-tropffen, wormit GOtt seine gutthätigen erfreuet. Ziehet die sonne die dünste in die höhe. O wie mancher armer mensch würde nie ein gebät thun zu GOtt in den himmel, wenn ihn nicht das elend und mangel triebe. Deßwegen sie lernen müssen durch ihre dürfftigkeit GOtt zu suchen, bis sie erkennen, daß man so wohl in guten tagen als widerwärtigkeit, so wohl zur zeit, da des glücks-sonne scheint, als auch zur zeit, da sich lauter stürme und gewitter zeigen, GOtt vor augen haben müsse.

Diejenige dürfftigen, welche die almosen annehmen, ohne GOtt für ihre wohlthäter anzuruffen, oder die gutthaten wohl anzulegen, werden einmal vor GOttes gericht es schwer zu verantworten haben. Zwar wird GOtt die milden geber eben so wohl belohnen, als wenn die liebes-wercke wohl angewendet worden: Aber die annehmende werden dem brennenden feuer-eifer, der die boßhafftige bettler, die des satans armen und leibeigene sind, in ewigkeit quälen wird, nicht entgehen können. O

O wie mancher unnützer betler siehet das ihm dargereichte stück brod, oder den aus gutem hertzen gereichten heller, oder ein sonst gegebenes geschenck mit murrischen geberden an. Oder wenn der landes-herr dem bittenden unterthanen, oder der reiche dem fordernden armen nicht immer und alsbald helffen will, fluchen sie manchmal allen beyden in ihrem hertzen, und in ihren kammern, welches eine zu GOtt schreyende sünde ist. Deßhalben es heisset: Fluche dem könige nicht in deinem hertzen, und fluche dem reichen nicht in deiner schlafkammer. Dann die vögel des himmels führen die stimme, und die fittiche haben, sagens nach. Pred. Salom. 10, 20.

Warum riethe Daniel cap. 4, 27. dem könige Nebucadnezar, daß er sich loßmachte von seinen sünden durch gerechtigkeit, und ledig von seiner missethat durch wohlthat an den armen, so würde GOtt geduld mit seinen sünden haben, wenn GOtt nicht das gebät der armen ansiehet und erhöret.

Ihr arme Wäisen, euch werden viele

wohlthaten zugeworffen von gutthätigen hertzen. Ein Durchlauchtigster Fürst des Hochfürstlichen Heßischen hauses hat sich gegen euch erzeiget, als eine angenehme regen-wolcke. Der vorrath eueres brodts wolte abnehmen, und sehet da ein schöner regen Hochfürstlicher hulde hat sich auf euch ergossen. Diese gnade solt ihr arme kinder auch erkennen, und für die beständige wohlfahrt dieses Durchlauchtigsten gutthäters und seiner Durchlauchtigsten frau gemahlin bitten. Das ansehnliche geschenck ist aus willigem hertzen und eigenem genereusestem trieb gegeben worden, drum sollet ihr auch willig seyn, in euerem gebät und seufftzen GOtt mit mir anzuruffen, daß er die an euch bewiesene freygebigkeit mit allem zeitlichen und ewigen segen vergelten, und krönen wolle. Ihr habt gehöret, daß die dicke regen tropffen in zarten ausdünstungen wieder in die höhe steigen, und nachmalen wenn die fette bläslein, daraus die wolcken bestehen, brechen, wieder herunter fallen. So laßt doch eure gebäter zu GOtt in die hö-

höhe steigen, und auf dem altar eines reinen hertzens den weyrauch euerer danckbarkeit so angezündet seyn, daß es dem höhesten himmels-fürsten JEsu Christo wohlgefalle, und der Durchlauchtigste herr gutthäter die dicken tropffen des göttlichen segens in geist- und leiblichem hohen wohlergehen wiederkomme. Vielleicht hat dieser Durchlauchtigste *Patron* noch einen anderen segen euch vorbehalten, wenn ihr mit dem bekommenen zufrieden, dafür danckbar seyd, und GOtt für Ihn bittet.

Ihr von der welt sonst verlassene kinder müsset des höhesten gnade erkennen und rühmen, daß er nicht nur durch den ordentlichen segen, womit euch eine allergnädigste landes Herrschafft erfreuet, euch versorget, sondern auch andere in ihren Durchlauchtigsten häusern regierende fürsten erwecket, die durch das aufthun ihrer gnädigen hände euren mund sättigen wollen.

O ihr, meine liebe kinder, für deren wohlfahrt ich manche schlaflose stunde habe, (welches doch ohne allen eigenen ruhm gesagt sey,) ihr öffnet euren mund,

diejenige bissen zu essen, die euch unser gnädigster Landes-vatter und König, andere Durchlauchtigste hohe häupter, und sonsten von liebe gegen JEsu glieder brennende hertzen zuwerffen. O öffnet doch euere augen des HErrn wunderbare wege zu sehen. O öffnet doch eueren mund den barmhertzigen GOtt zu loben, der euch zum besten barmhertzige hertzen erweckt. O öffnet doch euere hertzen zu GOtt mit seufftzen für die wohlthat und vergeltung euerer wohlthäter. O öffnet mund und hertzen zugleich, und lasset eueren gantzen geist beschäfftiget seyn, in wahrer andacht vor den thron GOttes zu treten, und ihn vor die liebreiche hertzen zu bitten, die euch so viel gutes gethan haben.

Ach möchte doch ein jedes frucht-körngen des euch anjetzt gethanen geschencks, dessen ich droben erwehnet, und dardurch ich bewogen worden, diese rede zu thun, hundertfältigen segen wieder bringen. Zwar der Durchlauchtigste wohlthäter ist gesegnet, und spühret durch diese gabe nicht den allergeringsten abgang: Aber eure schuldigkeit erfordert, daß ihr

den

den almächtigen vergelter um reichliche ersetzung des geschenckten anruffet, und daß GOtt seine Durchlauchtigste und seiner Durchlauchtigsten frau gemahlin personen wolle immer mit seinem heiligen geist begleiten und wahre seelenruhe in dem opffer seines sohns und dessen vor GOtt allein geltenden gerechtigkeit verleyhen, als worinnen sie mehr bekommen werden, als in allen irdischen schätzen, die auf erden bleiben, wenn die seelen vor Gottes thron erscheinen, um zu empfahen, was sie gethan bey leibes leben.

Ihr kinder müst gottsfürchtig leben, und alle sünden der welt von gantzem hertzen meiden, wenn GOtt euch erhören soll, dann er höret die sünder nicht. Warlich alle die bissen, welche ihr esset von aller euch geschenckten frucht, werden sonsten an jenem tage euch verklagen, wenn ihr als sünden-diener lebtet. Alle euere gutthäter werden gegen euch auftreten und JEsum den gerechten richter anruffen, daß er euch, wenn ihr ungerathen wäret, möge in den hölliſchen pfuhl stürtzen, um als höllen-brände zu leiden, weilen ihr durch ihre liebes-gaben

euch

euch nicht hättet wollen bewegen lassen, seine gnade und vorsorge in erweckung ihrer hertzen zum mitleiden gegen euch, zu erkennen, und euch derselben zur bekehrung zu gebrauchen. Und, o wehe euch, wenn ihr erfunden würdet, als unbekehrte und ruchlose. Die menge der wohlthaten, die hier als eine angenehme regen-wolcke, sich über euch ausgebreitet haben, würden euch alsdenn erschrecklicher seyn, als der feuer- und schwefel-regen, welcher auf die gottlosen Sodomiter gefallen ist, und sie verzehret hat. Der Zorn GOttes würde lauter flammen auf euch werffen. Die sonne, mond und sterne, die euch hier geleuchtet haben, würden euch alsdenn nicht mehr angenehm, sondern erschrecklich vorkommen, dunckele und schwartze wolcken des zorns GOttes würden deren licht verbergen, und das ihr nicht mehr als unnütze erden-läste von einigem licht bestrahlet würdet, so würde die erde ihren mund aufthun euch zu verschlingen, wie die rotte Core, Dathan und Abiram: Da ihr dann ewige pein und qualen auszustehen hättet, und euch ewig mit dem andencken

aller

aller gutthaten, die ihr hier genossen, martern würdet.

Ach GOtt bewahre euch doch vor diesem ort der qual, und gebe euch solche hertzen, die ihn kindlich fürchten, und die wohlthaten, so an euch geschehen, erkennen, recht gebrauchen, und im rechten glauben die vergeltung von dem El-Schaddai bitten.

Ihr kinder habt auf der welt nichts als was euch die Gratien christlicher hertzen mittheilen, so dencket doch auch, daß sie nichts liebers sehen, als wenn ihr wohl gerathet, und euch so anlasset, daß ihr himmels-bürger werdet.

Ihr seyd auf der welt arm, drum müst ihr suchen an der seelen reich zu seyn.

Habt ihr keine schätze auf erden, wohlan sucht die himmlische, und lebt so, daß ihr einmal vor allen euren wohlthätern die augen nicht bedürfft nieder zu schlagen, sondern, daß ihr dieselbe vor dem thron eueres JEsu als ein schönes zeugen-chor umgeben und als seine glieder ihre liebe rühmen könnt, da er denn zu ihnen allen sagen wird: Alles was ihr gethan habt einem unter diesen geringsten,

das

das habt ihr mir gethan: Gehet ein zur ewigen freude.

Gebät.

O Almächtiger GOtt / du breitest die wolcken aus / wie einen spiegel / du bist des regens vatter / und hast die tropffen des thaues gezeuget / auf deinen segen kommt alles an / und mit deinem regen befeuchtest du das land / daß es sein gewächs zu rechter zeit gebe / und der reichen schatz-kammern voll werden. Dir wäre es ein leichtes gewesen alle menschen reich zu machen an irdischen güthern / weilen es dir aber gefallen hat / daß reiche und arme unter einander seyn / so würcke durch deine gnade in allen beyden / daß sie den wahren reichthum darin suchen / daß sie dich und deinen sohn JEsum Christum recht erkennen / so werden die reichen bey ihrer hoheit / reichthum und ehre liebreich / die armen aber in ihrem armuth from und getrost seyn. Laß die grossen dieser erden / welche an deiner stat sind / die geringen beschützen / und die reichen ihre hände in wohlthaten gegen die armen als JEsu glieder öffnen / und sich dardurch ewige und unvergängliche schätze in dem himmel samlen. Laß sich die

die könige / fürsten und andere hohe dieser erden über die armen ausbreiten wie angenehme regen-wolcken über ein dürres erdreich. Wenn aber könige pfleger / und fürsten der armen säugammen sind / und durch deine gnädige würckungen hier und da hertzen erwecket werden / die sich der elenden erbarmen / so laß auch die armen / die an ihnen geschehene gutthaten erkennen / dieselben recht gebrauchen und für ihre wohlthäter und pflege-vätter andächtig zu dir bäten. Verhüte / o gnädiger GOtt / daß die arme die milden gaben / wormit sie erquicket werden / ja nicht zu ihrer verdammüs in undanckbarkeit und boßheit gebrauchen / sondern dadurch aufgeweckt werden / vor dir als gehorsame kinder und dein volck zu wandeln / an welchen die liebes-wercke wohl angewendet seyn. Die gutthaten / welche von großmüthigen hertzen an denen alhier vor dir auf ihren knien liegenden armen kindern geschehen / wollest du mit zeitlichem und ewigem segen belohnen. Insbesondere breite deine gnaden-flügel aus über den Durchlauchtigsten Herrn und Gutthäter / welcher als eine angenehme regen-wolcke diese verlassene Wäisen erquicket hat / ruhe auf ihm / und seiner Durchlauchtigsten Frau Gemahlin-

lin mit deinem geist/ wie die wolckensäule ruhete auf dem gnaden-stuhl in dem allerheiligsten des tempels/ und gebiete deinen heiligen engeln/ daß sie dieselben bewahren für allem bösen. Und wenn du HErr JEsu an jenem tage kommen wirst/ auch einen trunck kalten wassers/ der deinen armen gliedern gereicht worden/ zu belohnen/ so lasse aller der gnade/ welche unsere allergnädigste landes Herrschafft von anfang bis hierher und alle andere hohe so wohl als niedere gutthäter diesem armen Wäisen-hauß erzeiget haben/ vor dir gedacht werden. Lasse alsdenn diese arme kinder unter allen wittiben/ wäisen und bedrängten/ welche die ihnen erwiesene liebes-gaben rühmen werden/ ihren mund öffnen/ und von dem glauben und der liebe derer wohlthäter zeugnüß geben/ welche ihnen eine wohnung und nahrung alhier auf erden verschafft haben. Verherrliche alsdenn diejenige so barmhertzigkeit gethan haben/ sprich über sie als deine gesegnete ein gnädiges urtheil/ nim sie auf in die herrlichste palläste des himmels/ mache sie zu königen und fürsten vor deinem thron/ und lasse sie in dem genuß der schönsten himmels gaben dafür erquicket werden/ daß sie den armen alhier auf erden gewesen sind wie eine angenehme regen-wolcke. Amen. Zu

Zehende Erbauungs-Stunde.

Das wetter von mittag und kälte von mitternacht zeugnüsse der mächtigen hand Gottes.

EIn fleißiger naturforscher findet immer etwas, das ihn entweder insgemein zum lobe seines schöpfers und erhalters aufwecket, oder aber insbesondere diese oder jene heylsame lehren gibt. Wenn wir sagen, daß ein naturforscher immer etwas finde GOtt zu loben, schliessen wir dardurch gar nicht aus, daß die betrachtung aller dinge zum lob des höchsten anführe, sondern wir setzen solches zum voraus feste, da dasjenige, was von einem theil wahr ist, auch in ansehung des gantzen seine richtigkeit haben muß. Unser verstand kan nicht alles auf einmal fassen, und sich von demselben vollkommene begriffe machen, drum

müssen wir uns darmit vergnügen, daß wir entweder ordentlich eine sache nach der andern betrachten, oder aber, nachdem es die zeiten mitbringen, bald dieses, bald jenes zum grunde unserer aufmercksamkeit legen. Unser theurester heyland bestraffte die Pharisaeer und Sadducaeer nicht, daß sie, wenn der himmel des abends roth war, sagten, es wird ein schöner tag werden, oder des morgens, wenn der himmel roth und trübe war, sprachen, es wird heut ungewitter seyn: sondern deßwegen bestraffte er sie, daß sie die zeichen seiner zeit, da er lebte, nicht unterschieden, da doch solche so deutlich von den Propheten vorher verkündiget waren Matth. 16, 2. 3. Meine geliebte, wir thun wohl, wenn wir nicht allein die zeichen unserer zeiten uns zur busse dienen lassen, sondern auch selbsten auf die wercke der natur achtung geben, und darinnen GOtt verherrlichen, und also den endzweck suchen, weßwegen GOtt alles erschaffen, und bisher erhalten hat. Vor acht tagen haben wir etwas zu unserer erbauung von den regen-wolcken geredet, nunmehr, da auf einmal die wit-

witterung sich geändert, und die erde von frost erstarret, wollen wir etwas auch von dieser materie aus dem buch der natur nach der anleitung der worte Elihu beym Hiob cap. 37, 9. betrachten, da er sagt: Von mittag her komt wetter, und von mitternacht kälte. Eigentlich heissen diese worte: Aus der kammer komt der wirbel-wind, und von den zerstreuenden winden die kälte.

Mit dem gröſſesten recht zehlete Elihu auch die sturm- oder wirbel-winde und den frost unter die wunder der natur, drum verdienen sie auch unsere aufmercksamkeit. Wir wollen erstlich mit wenigem erwehnen, was wetter- oder wirbel-winde und kälte seyn, und alsdenn von deren ursprung etwas reden.

Es gibt verschiedene meinungen von dem ursprung des winds so wohl als auch von dem wesen oder materie desselben. Der wind, um alles in möglichster kürtze zu fassen, ist eine bewegung der lufft und darinnen befindlichen ausdünstungen. Die bewegung entstehet daher, wenn die in eine ungemeine dünnung gebrachte dünste sich mit gewalt

ausdehnen: Diese ausdehnung verursacht die hitze so wohl des unterirdischen feuers als auch der sonnen.

Elihu verstehet ohn zweifel durch das wort, so er gebraucht einen sturm- oder wirbel-wind, der vom mittag komt; Dann der südwind erfüllet die lufft mit dünsten, und löset die wolcken durch seine wärme auf, daher nothwendig starcke regen entstehen müssen. Komts nun, daß der kalte nord-wind sich erhebt, der gantz andere würckungen hat, indem er die dünste oder wolcken von einander zerstreuet, und gleichsam als ein besen die lufft reiniget, so wird man wahrnehmen, daß zwischen denen streitenden süd- und nord-winden hier und da starcker hagel oder regen herabgeschüttet werden. Mit dergleichen stürmen und wettern werden die göttliche straffen in heiliger schrifft verglichen Ps. 83, 16. Jes. 17, 13. ꝛc. Siehet man auf die gerichte GOttes, so komt hier das wort schmertzen, welches die LXX ausleger vor das Hebraeische wort wetter setzen, gantz recht.

Das andere, wovon Elihu redet, ist die kälte, dieselbe wird durch den rauhen

hen die lufft reinigenden nord-wind zuwege gebracht, so lange der warme sud-wind wehet, hat man sich dafür nicht zu befürchten. Ob aber durch den rauhen nord, wenn wasser und erde frieren, gewisse nitröse und erkältende theile eingeführet, oder aber nur bloß die wasser-theilgen von einander abgesondert werden, und daher erstarren, ist eine noch nicht ausgemachte sache.

Daß aber durch den frost oder kälte eine verdünnung oder zertheilung der flüßigen theile geschehe, ist kein zweiffel. Wenn ein glas oder faß voll wasser frieret, springet dasselbe, und kan also die ausdehnung keinen zweifel haben. Aber was dasjenige seye, so die geschwinde erstarrung der flüßigen materie verursachet, ist noch nicht so klar. Sonsten frieret wasser und öl eher als andere stärckere feuchtigkeiten, welches von der reinigkeit der theile und ihrer zusammenschliessung herkomt. Den unterscheid der theile des wassers, eßigs und öls, oder was man sonsten nimmet, siehet man leicht, wenn man solche feuchtigkeiten in einen glas umrüttelt, und hernach beschauet, wie

die vermischte theilgen sich wieder von einander scheiden. Daß aber in dem frost vieles verborgen, so wir nicht wissen können, wird kein naturkündiger leugnen. Es sage jemand auf welche art sich an gefrornen fenstern eingehitzt gewesener stuben so vielerley arten von blumen und bäumen zeigen. Ein jeder wird wohl sagen müssen mit Hiob: Es komt vom athem GOttes, aber die art und weise ist mir unbekandt.

Daß aber der höchste bald süd-winde, bald nord-winde wehen lässet, hat in ansehung dieser erden seinen grossen nutzen, und dient auch zur erhaltung unserer leiber. Wenn bey wehenden süd-winden die erde mit dicken dünsten, als eine decke umgeben ist, und der mensch durch das athem holen vieles ungesundes wesen in sich ziehet, daß zu allerhand flüssen und kranckheiten den zunder gibt, so lässet GOtt durch die reinigende nord-winde die ungesunden nebel und wolcken sich zertheilen, daß der leib wieder lufft bekomme. Löset der süd-wind die dünste auf, und macht alles lucker, daß das queckſilber im wetter-glas davon ein zeugnüs geben kan, wenn es

her-

herunter fället, so bringt der rauhe nord-wind zu wege, daß alles gepresset und in die höhe getrieben wird, wie sich solches ebenmäßig am Barometro durch das steigende queckſilber sehen lässet.

Die abwechselung muß die welt erhalten, und bezeiget darinnen der alweise GOtt seine macht, daß die veränderung zur bewahrung dienet, welches sonsten natürlicher weise nicht geschehen könte.

Woher komt aber der sturm und kälte. Elihu sagt aus der kammer wird der wirbel hervor kommen, und von den zerstreuenden die kälte. Kammern sind in einem gebäu die inneren gemächer, darum wird gesagt von Benhadad, daß er aus einer kammer in die andere geflohen, um sich zu verbergen. 1. B. der Kön. 20, 30. Micha sprach zu Zidekia er würde von einer kammer zur andern gehen, um sich zu verkriechen cap. 22, 25. Und nicht ohne hochwichtige ursache nennet Elihu die behälter des sud- und nord-winds inwendige kammern; weilen er die welt ansiehet als ein schönes gebäu eines weiseſten werckmeisters, welcher inwendig allerhand

vorraths-kammern verfertigt hat. Allein der ort, in welchem diese kammern sind, stehet auf keinen seulen, und ist doch fest genug: Gleichwie die erde auf nichts stehet. Hiob 26, 7. und ist doch fest gegründet, weilen sie aus dem wirbel oder kreisse nicht kommen darff, darinnen sie sich drehet. Die geheime kammern GOttes, darinnen sud- und nord-winde behalten werden, sind zum theil in dem gantzen lufft-kreisse und dessen gleich gewicht, zum theil aber auch in der erde und beständiger drückung und gegendrückung der eusseren und inneren lufft zu suchen. Auf solche geheime kammern hat der Psalmist gesehen, wenn er Ps. 135, 7. sagt, daß GOtt den wind herfür kommen lasse aus seinen schätzen. Denn gleichwie ein schatz so verwahret ist, daß ihn niemand leicht finden oder entdecken kan: so gehets auch hier in ansehung des ursprungs der winden, deren man viere zehlet in ansehung der vier hauptheilen der welt, ein jeder aber theilt sich wieder in acht kleinere, daß man zusammen 32. rechnet.

Andere leiten die ursachen des windes vom

vom unterirdischen wasser und feuer her, welche sich in den höhlen und klüfften der erden aufhalten, und endlichen mit entsetzlichem geheul herfür brechen, wie der dichter Virgilius (*) sagt.

Die winde koppeln sich, und wo nur eine thur,
Sich öffnet, brausen sie im wirbelsturm herfür.

Andere halten das gestirn überhaupt für eine ursache der winde: Andere allein die sonne. Daß aus der hitze winde entstehen, wenn die so wohl in der erde steckende als auch in dem die erde umgebengen kreisse schwebende dicke lufft verdünnet wird, scheinet deutlich zu seyn. Man pflegt dieses in der schule der naturforscher mit denen Aeolipilis zu erläutern, welches hohle eherne kugeln sind mit einer kleinen öffnung, dardurch man wasser hinein schüttet, und dieselbe hernach übers feuer setzet, da sie dann, wenn sie heiß werden, starck anfangen von sich zu blasen, als welches der ausgehenden starcken groben lufft zuzueignen. Elihu nennets geheime oder verbor-

(*) 1. Buch Aeneidos vers 86. 87.

gene kammern daraus der süd-wind herkomt, um die göttliche ordnung und weißheit anzuzeigen, die selbsten in dem, was am flüchtigsten scheinet, ihre gewisse gesetze hat. Was ist ungewissers als wind? und dennoch hat GOtt seine kammern darzu. Er ist an nichts feste gemacht, und reisset doch die stärckeste bäume aus der erden, er stürtzet die gewaltigsten thürne, ja er wendet gantze städte und länder um, daß man ihre spuhre nicht einmal mehr finden kan.

Die kälte leitet Elihu her von den zerstreuenden winden, wie er die nord-winde nennet, weilen sie die wolcken, und überflüßige dünste der erden zertheilen, und die lufft hell machen, daß die sonnen-strahlen allenthalben durchfallen können.

Von beyden, nemlich dem wetter und nord-wind sagt er, daß sie werden, kommen, denn ob er schon allein von dem süd-wind sagt, er wird kommen aus der kammer, und von den zerstreuenden die kälte, so muß doch das kommen eben so wohl von der kälte genommen werden.

Er füget beyde zusammen, weilen der nord-

nord-wind die hitze der lufft mäßiget, und der sud-wind wiederum dienet den frost zu lindern.

O wer doch nur fleißig das buch der natur aufschlüge und darinnen blätterte! er würde tausendfältige gelegenheit und ursache haben die almacht, weißheit und güte GOttes zu bewundern und zu preisen. Weilen aber in solchen geschöpffen, deren krafft wir gar wohl empfinden noch so viel geheimnüsse sind, und die erde ein kleiner theil der erschaffenen dinge ist, so kan man leichtlich schliessen, was für wunder noch in den übrigen ungeheuren cörpern verborgen, die wir einmal deutlicher erkennen werden, wenn wir über alles irdische erhoben GOtt werden sehen von angesicht zu angesicht. Die heyden konten nicht begreiffen, wie es müglich wäre, daß die winde mit einem solchen ungestüm und gewaltsamen brausen entstünden, und sich auf einmal wieder legten, drum dichteten sie, Aeolus wäre der winde könig, der sie bald aus ihren höhlen heraus liesse, bald aber wiederum in dieselben einschlösse. Wordurch doch aber die weisen nichts anders an-

andeuten wollen, als die macht des höhesten, dem wind und wetter gehorsam leisten muß. Haben nun menschen aus dem natürlichen licht eine höhere hand in den sturm-winden wahrgenommen.

O, meine geliebte, lasset uns doch so offt GOtt ost-sud-west oder nord-wind kommen lässet, die hand unseres GOttes und seine gnädige vorsorge erkennen, und uns vor ihm demüthigen: Dann wir würden nicht mehr leben, wenn GOtt nicht durch hülffe des nord-winds offtmalen unsere lufft gereiniget hätte. Derohalben reiniget auch euere hertzen von allen bösen lüsten, die GOttes wort und willen widerstreben. Höret ihr, daß die winde eine bewegung sind, werdet heiliglich beweget, so offt ihr die wercke der natur ansehet, um eueren GOtt zu loben. Sehet ihr, daß der nord-wind die erde reiniget von den überflüßigen feuchtigkeiten, welche der sud-wind hat herzugeführt und aufgelöset, so bedencket, es sey euch gut, daß ihr nicht immer in vollem überfluß lebet als wie die fische im wasser, und das GOtt deßwegen den rauhen nord der trübsalen euch anwehen lasse.

O

O meinet nicht, daß diese euch schaden: Nein sie sind euch vielmehr nützlich. Die feinde so euch GOtt zuschickt, die euren guten namen lästern, die kranckheiten oder andere anfechtungen, darmit ihr zu kämpffen habt, sind den nord-winden gleich, die euch reinigen. Die besten artzneyen sind bitter: So will euch auch euer GOtt durch die rauhen nord-winde dieser welt zu dem schönen Eden des himmels bereiten. Der rauhe nord-wind schneidet manchmalen oder schlägt in seiner krafft wie ein scharffer besen: Aber er ist gesund. Alles ist dienlich, was GOtt seinen kindern zusendet.

Wenn ihr sehet, daß sud und nord mit einander streiten, und daß sie einen ungeheuren wirbel machen in welchem gantze hagel ströme herunter fallen, so stellet euch die gottlosen vor, welchen GOtt einmal ein wetter und schmertzen wird zu lohn geben.

Lernet aber auch von dem rauhen nord-wind, wenn er wehet, daß er in diejenigen feuchtigkeiten am ersten dringe, welche sich nicht wohl zusammen schliessen, da hergegen geistige feuchtigkeiten sich gegen

gen die kälte wehren. Hütet euch, daß eure hertzen nicht erkalten, sondern bleibt feurig und eifrig im guten. Seyd inbrünstig in euerem gebät, und beharret in der liebe GOttes und des nechsten.

Lernet aus der abwechselung der lufft, und wenn etwa jemand sein wetter-glas ansiehet, daß sich das wetter seines lebens auch einmal verändern werde. Der Mercurius in dem Barometro ist zwar schwer, aber er gehet doch in die höhe, wenn die gepreßte nord-lufft in unsere gegend komt. Ein Christe soll immer mit seiner seelen desto mehr sich zum himmel wenden, je rauher die winde der verfolgung wehen, und sie drucken. Und je mehr die vorbotten des herannahenden winters des todes sich zeigen, desto besser soll sich ein jeder bereiten: Weilen auf den hartesten winter endlichen doch ein schöner frühling folget.

Die sud- und nord-winde führet GOtt aus seinen heimlichen schätzen: Aus welchen er euch von kindes beinen an so viel und unendliche wohlthaten erwiesen hat. Ach lasset doch euere hertzen solche geheime schatz-kammern seyn, daraus lauter lo-

ben und dancken zu eurem GOtt in die höhe steige. Die winde entstehen aus der hitze, welche die dicke lufft verdünnet. Ach lasset das feuer des geistes alles, was noch von alzugrosser liebe der irdischen dinge in euch ist, vertreiben, und euch als die töchter Zions reinigen, darmit GOtt an euch einen wohlgefallen habe. Euere hertzen müssen die geheime kammern seyn, darinnen euer JEsus wohne: Denn des königs tochter ist inwendig gantz herrlich. Euere hertzen müssen solche kammern seyn, darinnen ihr euch nicht verstecket, oder aus einem schlupffwinckel der sünden und ihrer entschuldigung in den anderen fliehet, sondern ihr müst redlich seyn, und es mit GOtt und euerem nechsten recht und treulich meinen.

Ein böses gewissen erschreckt, wenn der nord-wind starck wehet, und die gantze erde erschüttert. O was wird das noch vor eine grausame bewegung seyn, welche die gottlosen an jenem tage treffen, und vor GOttes gericht stellen wird. Dann werden die ecken der erden gefasset, und die gottlosen heraus geschüttelt werden. Dann wird sich ihr siegel ver-

verwandeln wie leimen. Hiob 38/13. 14. Hergegen werden die frommen getrost stehen, indem sich ihre erlösung nahet. Sie werden ohnverzagt in der lufft ihrem HErren entgegen gerückt werden, und wird sie alsdenn keine quaal mehr anrühren.

Die winde streichen nur um die erde, die höheste berge aber sind von sturm und ungewitter frey. Seyd ihr auf dem felsen JEsu gegründet, lasset hier auf erden alles krachen und blitzen, lasset berge von dem brausen und stürmen der winde einfallen: Euer JEsus schützet euch, und wird euere seelen durch einen sanfften tod zu sich in den himmel nehmen, da ihr über alles ungestüm dieser erden erhaben, euch in ihm belustigen und dasjenige erkennen solt, was eueren augen anjetzt noch verborgen ist.

Gebät.

O Almächtiger GOtt, wunderbahr in deinen wercken, die nicht zu zehlen sind. Unser auge kan sich nicht sat sehen an der vielheit derer dinge, die du so weißlich geordnet hast, und es folget der schluß von sich selbsten, daß wenn

wenn du so unendlich groß bist in den vergänglichen geschöpffen / wie viel gröſſer du in dir selbsten seyest / drum laß doch unseren verstand so geöffnet und aufgekläret seyn / daß wir dich allenthalben suchen / und deine wunder mit rechter aufmerckſamkeit betrachten. Das geringste lüfftelein / so uns anwehet / soll uns so wohl als der gröſſeste sturm- und nord-wind von deiner almacht und vorsehung überzeugen und unserer pflicht erinnern. So offte du den wind herfürbringest aus heimlichen schätzen / wollen wir gedencken / daß wir müssen wiedergebohren seyn aus wasser und geist / wenn wir wollen in dein reich kommen. Weilen dir aber allein der weg bewust / durch welchen sich der ost-wind theilet auf erden / und deine hand die ſturmwinde aus den verborgenen kammer und die nord-winde von mitternacht herbringt / so verleyhe uns die gnade / daß wir darum allein uns bekümmern / wie wir deiner wohlthaten / die du uns durch bewegung der lufft und erregung der winde thust / recht würdig werden. Werden durch durch das feuer der erden und hitze der sonnen die winde offtmalen so ſtarck erreget / daß die höheſte berge beben / bäume mit ihren wurtzeln aus der erden geriſſen und ſtädte mit ihren einwohnern umge-

kehret werden / so laß uns heiliglich vor deinen gerichten erschrecken / ehe du uns vor dein gericht stellest. Ach almächtiger und gerechter aber auch zugleich unser gnädiger GOtt handele du nicht mit uns nach dem was wir verdienet haben / sondern siehe uns mit den augen deiner barmhertzigkeit in dem sohn deiner liebe an / welcher alle wetter und sturm-winde über sich ergehen lassen / darmit er uns von der ewigen angst und noth / welche als ein wetter in alle ewigkeit über uns kommen wären / erlösen möchte. Vergib uns alle unsere sünden / und mache unsere hertzen zu einem heiligen tempel / darinnen dein geist und gnade wohnen. Lasse sie solche geheime kammern seyn / daraus lauter dir wohlgefällige bewegungen und der gerade rauch unseres gebäts als die beste schätze / die wir haben / zu dir in den himmel steigen. Mache uns durch deinen heiligen geist starck wider alle sturm-winde der versuchungen / und führe uns endlichen an den ort / wo wir von aller unbeständigkeit der dinge dieser erden befreyet in dir dem ewigen und unveränderlichen einigen und dreyeinigen GOtt / Vatter / Sohn und Geist einer stoltzen ruhe geniessen.

Amen.

Erstes Register

über

Die in denen erbauungs-stunden,

Ersteren Theils

vorgestellte und erklärte haupt-sprüche.

In der ersten erbauungs-stunde. p. 9

CHristi name ist eine ausgeschüttete salbe/ nach denen worten Salomonis cap. 1. v. 8.

Dein name ist eine ausgeschüttete salbe.

In der zweyten erbauungs-stunde.

Christus ist der weg zum paradies p. 35.

Aus dem evangelio Johannis 14/ 6.

Ich bin der weg/ die wahrheit und das leben/ niemand komt zum vatter/ dann durch mich.

In der dritten erbauungs-stunde.

Die eröffnete gerichts-bücher. pag. 59

Nach denen worten Daniels cap. 7/ 10. und Offenbahrung Johannis cap 25/ 12.

In der vierdten erbauungs-stunde.

JEsus Christus / die wahre weißheit / ist für-trefflicher/ als silber und gold p. 80

Sprüchw. Salom. cap. 3/ 13. 26.

In der fünfften erbauungs-stunde.
Christus edler / dann perlen. p. 113
Nach den sprüchen Salomonis cap. 3/ 15.
Sie ist edler dann perlen / und alles was du wünschen magst / ist ihr nicht zuvergleichen.
In der sechsten erbauungs-stunde.
Von der geistlichen wachsamkeit / wegen der ungewißheit der todes-stunde. p. 143
Aus dem evangelio Marci cap. 13/ 3.
So wachet nun / dann ihr wisset nicht / wann der HErr des hauses komt / ob er komt am abend / oder zu mitternacht / oder um den hahnen-geschrey / oder des morgen.
In der siebenden erbauungs-stunde.
Daß die welt ein unruhiges meer seye / welches JEsus stillet p. 177
Nach dem wunderwerck / welches Christus an dem wind und meer gethan hat.
aus Marci c. 4/ 31. Luc. 8/ 22.
In der achten erbauungs-stunden.
wird vorgestellet/
Der grosse marckt-platz dieser welt / auf welchem die menschen müßig stehen p. 204
Nach der lehre Christi Matth. 22/ 3. seq.
und ergieng aus um die dritte stunde / und sahe andere an dem marckt müßig stehen.
In der neunten erbauungs-stunde.
Der müßigang / sey aller laster ruhe-banck.
Nach den Sprüchen Salomonis c. 28. 19.
Wer seinen acker bauet / der wird brodts gnug haben: Wer aber müßiggang nachgehet / wird

wird armuths gnug haben.
In der zehenden erbauungs-stunde.
Christi letzter hingang nach Jerusalem p. 265
Nach denen mit seinen Jüngern gehaltenen worten aus Lucas cap. 18/31.
Sehet/ wir gehen hinauf gen Jerusalem/ und es wird alles vollendet/ das geschrieben ist/ durch die propheten von des menschen sohn: dann er wird überantwortet werden den heyden/ und er wird verspottet und geschmähet und verspeyet werden/ und sie werden ihn geisseln/ und tödten/ und am tritten tage wird er auferstehen.

In dem zweyten theil der erbauungs-stunden.

In der ersten erbauungs-stunde.
CHristus/ der beste freund der menschen ist weiß und roth. p. 1
Nach der lehre Salomonis Hohel. cap. 5/10.
Mein freund/ ist weiß und roth.
In der zweyten erbauungs-stunde.
Christus ist ansehnlicher denn zehentausend. 29
Nach der lehre Salomonis Hohel. c. 5/10.
Auserkohren unter viel tausenden p. 31
In der dritten erbauungs-stunde.
Das träumende weib Pilati zeuget von der unschuld JEsu. p. 56
Nach ihrem rath/ so sie ihrem mann/ Pilati/ gab/ aus Matth. 27/19.
Habe du nichts zu schaffen mit diesem gerechten/

ten / ich habe heut viel erlitten im traum von seinet wegen.

In der vierdten erbauungs-stunde.

Christus wird nach seiner auferstehung für einen gärtner angesehen p. 85

Nach Johannis cap. 20/18. p. 86

In der fünfften erbauungs-stunde.

Eliä himmelfahrt ein fürbild der auffahrt JEsu p. 115

In der sechsten erbauungs-stunde.

GOttes fahrzeug sind seine diener p. 133

Aus Zachar. cap. 6/ 1. 2. 3.

Und ich hub meine augen abermal auf / und sahe / und siehe / da giengen vier wagen zwischen zween bergen hervor / dieselbe berge aber waren eherne berge. Am ersten wagen waren rothe rosse / am andern wagen waren schwartze rosse / am dritten wagen waren weisse rosse / am vierdten wagen waren scheckichte starcke rosse.

In der siebenden erbauungs-stunde.

Ezechiels wunderbares räder-werck / eine schöne abbildung des predig-amts unterm neuen Testament ins besondere / und aller glaubigen insgemein 175

Aus Ezechiel cap. 1. vom 15. bis 22. p. 178

Als ich die thiere so sahe / siehe / da stund ein rad auf der erden bey den vier thieren / und war anzusehen. ꝛc. es war ein lebendiger wind in den rädern.

In

In der achten erbauungs-stunde.
Das fischreiche Gennezareth der kirchen des neuen bunds p. 212
Aus dem evangelio Lucas cap. 5/ 1-11.
Es begab sich/ daß das volck sich zu ihm drang/ zu hören das wort GOttes/ und er stund ꝛc. von nun an wirst du menschen fahen.
In der neunten erbauungs-stunde.
Die barmhertzigkeit ist wie ein angenehmer regen. p. 242
Nach denen worten Syrach: Gleichwie der regen wohl komt/ wann es dürr ist/ also komt die barmhertzigkeit auch in der noth zu rechter zeit cap. 36/ 16.
In der zehnten erbauungs-stunde.
Das wetter von mittag/ und kälte von mitternacht/ sind zeugnüsse der mächtigen hand GOttes p. 287
Nach den worten Hiobs: Von mittag her komt wetter/ und von mitternacht kälte. Job. 37/ 9.

Zweytes Register.

über

Die in denen erbauungs-stunden enthaltene vornehmste sachen/

Wo N. I. bey der paginae stehet, das ist enthalten in dem ersten theil der erbauungs-stunden, wo aber N. II. stehet, das findet sich in dem zweyten theil derselben.

A.

Aberglaube/ wo der ist/ da ist weder glück noch segen I. p. 225

Adam/ der erste stamm-vatter aller menschen/ tröstet sich des namens JEsu I. p. 11

und Eva/ die beyden ersten menschen wurden vor GOttes gericht gefordert I. p. 19

Aeolus ist von den heyden als ein könig der winde gehalten worden I. p. 297

Alexander, der grosse/ bekomt von Diogene eine artige antwort/ wegen seines vatters hirnschedels. I. p. 227

Almacht und güte GOttes/ ist wohl zu bewundern und kan nicht genugsam ergründet werden im II. theil p. 297

Almosen sollen behutsam ausgetheilt werden II. p. 171. 272

Als

Almosen wie dieselben manchmal angenommen werden II. p. 260. 261
* wann die allmosen übel ausgetheilet / und übel angenommen werden II. p. 276. 277
Alter des menschen wird beschrieben I p. 147 148. 149
Ambrosii geistreiche lehr von dem namen JEsu I. p. 29
Apostein des HErrn JEsu sollen wagen seyn / worauf der kostbareste schatz des evangelii geführet werde II. p. 143
* diese wagen konten nicht eher gehen / bis sie der heilige Geist tüchtig gemacht hatte II. p. 145
* wo ein jeder gelehret / und was für marter und tod sie haben erleiden müssen / wird umständlich beschrieben II. p. 157. 158. 159.
* ihr seelen-fang ist gar reich gewesen II. p. 220
Arachne, einer Lydischen jungfrauen / haben die heyden beygelegt / daß sie die kunst erfunden / wie man thiere / fisch und vögel fangen könte II. p. 213
Arbeit / ist ein mittel / dadurch viel böses / wird verhüttet I. p. 245
Arii gottlose reden / von der person Christi / ist widerlegt II. p. 42
Arme / wie sie sich bey den allmosen verhalten sollen II. p. 274. 275
Armen sollen für die reichen bäten II. p. 275
* gebät erhöret GOtt II. p. 277

Auferstehung der todten / ob sie schon von den gottlosen wird verleugnet / soll doch festiglich geglaubet werden II. p. 130
Augustini trösliche rede von dem HErren JEsu II. p. 130
Augustinus beschreibet die barmhertzigkeit gar nachdencklich II. p. 251
Augustini gedancken / warum Maria Magdalena Christum für den gärtner habe angesehen II. p. 89. 90

B.

Barmhertzigkeit ist / wie ein angenehmer regen II. p. 242
* worin sie eigentlich bestehet II. p. 248
* wie sie erwiesen werden muß II. p. 249. 250. 265
* der sonderliche nutzen / so davon komt II. p. 255
* wird verglichen denen regen-wolcken II. p. 257. 258. 260.
* wie GOtt die barmhertzigkeit ansiehet II. p. 260
* um die barmhertzigkeit ist es gar eine kostbare sache II. p. 264
* warum der mensch barmhertzigkeit erweisen soll II. p. 265. 266
* was für nutzen die barmhertzig bringet II. p. 267
Barmhertzige sollen den wolcken gleich seyn II. p. 268. 269. 270
Bernhardi, des alten lehrers / erklärung über den

den namen JEsus / samt dem grossen nutzen davon komt II. p. 9. 19. 21
Bock / was des sünden bocks band hat bedeuten sollen II. p. 15. 16
Buch des gewissens habe drey blätter I. p. 63
GOtt habe sonderlich vier grosse bücher I. p. 61. 72
Buch des lebens / wie man in demselben sehen kan / ob man darinnen stehet? I. p. 76. 77
Bücher / der Juden meinung von den gerichtsbüchern I. p. 59

C.

CAntzel / daß Christus ein schiff zu seiner cantzel gemacht hat / soll uns lehren / JEsum zu bitten / daß er mit seinem wort nicht von uns fahre / und daß sein wort auch zu den entfernten völckern fahren würde II. p. 239
Clemens Alexandrinus hat haben wollen / daß Christliche weiber sich in weiß kleiden solten II. p. 18
Chiliasten meinung von einem irdischen tausend jährigem reich auf erden I. p. 286
Christen / wie sie sich gegen die armen verhalten sollen II. p. 245
sollen die zeichen der zeiten wohl unterscheiden / dieselbigen sich zur busse dienen lassen / und GOtt darin verherrlichen II. p. 288
Christi verklärung auf dem berge Thabor II. p. 8
letzter hingang nach Jerusalem I. p. 265

Chri-

Christus ist ansehnlicher dann zehen tausend II. p. 29
* wie diese worte zu verstehen sind II. p. 31. 34. 35
* von Christi unschuld hat auch Pilati weib und viele andere mehr zeugen müssen II. p. 70. 71
Christus wird von Maria Magdalena / nach seiner auferstehung / vor ein gärtner angesehen II. p. 85
* die ursache woher das kommen seye II. p. 87. 88. 89.
Christus sey ein HErr der heerscharen / und haupt der Engel und menschen II. p. 42
Christus hat für dem weltlichen richter geschwiegen / und warum II. p. 74
Christus kan mit einem gärtner verglichen werden II. p. 92. 95
* nennet sich selbsten einen weinstock II. p. 92
Christi himmelfahrt ist viel herrlicher gewesen / als Eliä himmelfahrt II. p. 124
* was von den fußstapffen so bey Christi himmelfahrt hinterlassen / zu halten seye II. p. 124
* von Christi himmelfahrt ist merckwürdig / daß eben an dem ort da er gelitten / auch von demselben gen himmel gefahren II. p. 125
* bey Christi himmelfahrt haben auch die engel im himmel gejauchzet II. p. 126

bey Christi himmelfahrt ist auch bey denen seelen der seligen im himmel eine grosse freude gewesen II. p. 126
= warum Christus in einer hellen wolcken gen himmel gefahren ist II. p. 127
= auf Christi himmelfahrt beruhete alles wohlseyn der frommen II. p. 129
Christi himmelfahrt gibt allen frommen Christen grosse freude II. p. 129
= wie die menschen wegen der himmelfahrt Christi leben sollen II. p. 130
Christus habe das gesetz gegeben / und warum II. p. 119
= warum er in das schiff Simonis Petri getreten und daraus gelehret II. p. 218
= warum er Simon befohlen auf die höhe zu fahren II. p. 218
= ist der weg zum paradies I. p. 35
= der weg des vatters I. p. 38
= ist auch sich selbst ein weg I. p. 38
= wie er sich den menschen als ein weg offenbahret I. p. 39. 40. 41. 42
= ist der weg / die wahrheit und das leben I. p. 44
= reiniget die seinigen von aller unreinigkeit der sünden I. p. 108
= wird den perlen verglichen I. p. 123. 124. 125. 126. 127
= ist die edleste und beste artzney I. p. 129. 130
= hat mit seinen alle natürliche gesetze überschreitenden wercken / auf die zeiten der

der kirchen des neuen Testament gesehen II. p. 215
Christi creutz ist der Christen bestes ordenszeichen I. p. 289
Crocodillen weinen / wem es zuvergleichen II. p. 252

D.

DAvids fünff glatte steine / sind der glaubigen / glaube / hoffnung / liebe / gedult und gebät II. p. 52
David und allem volck war es eine grosse freude / als die lade des bundes in die stat Davids gebracht wurde II. p. 171
Demuth ist zu allem gut II. p. 76
Diener GOttes haben viel ausstehen müssen II. p. 156
Diener GOttes sollen nicht feyren / die gottlosen zu bestraffen II. p. 163
unter GOttes dienern hier auf erden muß eine ordnung seyn II. p. 292
Domitianus habe seine zeit mit fliegen fangen zugebracht I. p. 252
Donnernde legion, warum sie also genennet worden II. p. 41

E.

ELias ist lebendig gen himmel gefahren II. p. 113. 120
fuhr gen himmel sich selbst zu gut / Christus aber ist um unsert willen gen himmel gefahren II. p. 128
Elig himmelfahrt im wetter dienet allen menschen

schen zum trost/ daß alles übels bey ihrem seligen sterben ein ende werde haben II. p. 127
Elias wie er in einem wetter ist gen himmel gefahren / also wird Christus in einem wetter und mit feur flammen vom himmel wieder kommen/ und warum? II. p. 128
* wie er in einem wetter mit feurigen wagen und rossen gen himmel gefahren und warum? II. p. 114. 127
* was durch den feurigen wagen und rosse verstanden wird II. p. 114. 116
* was durch das wetter / in welchem Elias gen himmel gefahren/ verstanden wird II. p. 117. 118
* warum er in einem wetter ist gen himmel geholet worden II. p. 120
* wie er seiner himmelfahrt sich erfreuet hat II. p. 120
* der Juden Rabbinen meinung / wo Elias sey hingefahren II. p. 121.
* was GOtt der HErr in den dreyen zeiten / vor dem gesetz / unter dem gesetz/ und nach dem gesetz / mit der himmelfahrt/ Enochs/ Elias und Christi hat zu verstehen geben und versichern wollen II. p. 121. 122
* wie er mit seiner himmelfahrt ein vorbild gewesen auf Christi himmelfahrt II. p. 123
Elihu zehlet die sturm- oder wirbel-winde und den frost/ unter die wunder der natur II. p. 289
Engel des bundes ist JEsus II. p. 36

Engel/ wie sie sich eine grosse freude haben gemacht / den namen JEsus / denen hirten zuverkündigen in der nacht I. p. 10. 22
* stimmen ein herrliches lied an wegen der geburth des kindes JEsu I. p. 11
* werden der wagen GOttes genent II. p. 116
* sind GOttes wagen / den frommen zum besten / den gottlosen zum schrecken II. p. 143
Evangelische lehre hat sich in einer geschwindigkeit sehr weit ausgebreitet II. p. 154
Ezechielis wunderbahres räder-werck II. p. 175
* vier thiere / bedeuten die vier Evangelisten II. p. 186
* werden auch verglichen dem HErrn Christo II. p. 181
* wie GOtt mit dem gesicht Ezechiels die krafft der predigt des evangelii hat vorstellen wollen II. p. 181
* unterschiedene deutungen / daß in einem rad vier räder gesehen worden II. p. 182
Ezechielis gesicht / ist eine abbildung der gantzen kirchen des neuen Testaments II. p. 200. 201. 202
* was die menschen thun sollen / welche das gesicht Ezechielis recht betrachten wollen II. p. 203
* daß die menschen / gleich den gläntzenden rädern / auch gläntzen sollen II. p. 205

F.

FAhrzeug GOttes sind seine diener II. p. 133
* sie müssen durch GOttes weißheit dar-

zu

zu bereitet werden II. p. 144
Farben sind stumme lehrmeister II. p. 29
* weisse farbe bedeutet heiligkeit II. p. 2
* ist auch ein zeichen des friedens II. p. 17
* rothe farbe ist ein zeichen der ungnade II. p. 14
Fahne oder panier bedeutet einerley II. p. 32. 33. 37
* eine weisse wird aufgesteckt wenn die belagerte capituliren wollen II. p. 19
Fahnen / wie mancherley dieselbige bey den Römern gewesen II. p. 32
* Reichs-fahne im Römischen Reich tragen / ist eine hohe würde II. p. 32
* gleichwie der fahne des Römischen feldherrns jederman folgen muste / also müssen auch alle glaubigen dem Herrn JEsu nachfolgen II. p. 38
* eine von den feinden erobern / wird für eine grosse ehre gehalten II. p. 46
* was fromme menschen in JEsu fahne sehen und finden werden II. p. 51
Feuer / auf das pfingst-fest an den jüngern / bedeutete den heiligen Geist II. p. 142
* des heiligen Geistes machet wohnung in den hertzen der glaubigen II. p. 142
Fische gehen im wasser / als wann sie keinen herren hätten II. p. 214
Fischer / bedeuten die apostel und lehrer des evangelii II. p. 216
* das netz werffen / bedeutet / daß die diener

GOttes / dos wort GOttes rein bewahren sollen und müssen II. p. 217
Fischzuck / der reiche / hat gedeutet auf den fang durch die predigt der aposteln II. p. 223
Fromme menschen sollen / wie ein gediegenes silber seyn I. p. 94
Fuhrwerck / GOtt bedienet sich der menschen / als eines fuhrwercks seines evangelii II. p. 142
Fürst / einer des hauses Hessen / hat zehn viertel korn denen herßfeldischen wäisen geschenckt / auch liefern lassen II. p. 247

G.

GArten / Christus kan wohl mit einem garten verglichen werden II. p. 92 93
= die Christliche-kirche / ist Christi garten II. p. 96. 97
Gebäter der glaubigen sind die güldene schalen des rauchwercks / und flügel / dadurch sie sich zu GOtt erheben II. p. 131
Geist GOttes wird gar unterschiedenen dingen verglichen II. p. 183
= die ausgiessung des heiligen Geistes auf den ersten pfingst-tag neuen Testaments / hat GOtt vorgebildet bey erschaffung der welt / da der geist GOttes schwebete über den wassern II. p. 139
= der heilige geist macht wohnung in den hertzen der glaubigen II. p. 142
= der heilige Geist ruhet / aber nicht auf allen und

und jeden / sondern allein auf den glaubigen II. p. 141
Geist GOttes wird dem wind und feuer verglichen II. p. 291
Geist GOttes macht seine botten zu winden / und seine diener zu starcken feuer flammen II. p. 291
Geitzigen geld-kasten hilfft nichts am tage des todes I. p. 186.
Gideons kriegs-knechte ihre waffen II. p. 47.
• was Gideons krieg vorgebildet hat. II. p. 47.
Glückseligkeit wird manchmal nicht gesucht am rechten ort II. p. 5.
• wahre glückseligkeit / worin sie bestehe. II. p. 5. 6.
Gold ist ein beständiges metall / welchem das wort GOttes verglichen wird I. p. 89. 90. 91. 92. 98.
• was das gold für nutzbarkeiten habe I. p. 98.
Gold-tinctur welche alle geringe metallen soll in gold verwandeln II. p. 186
GOtt / die frage / ob GOtt sich dem sünder könne offenbahren / als einen gnädigen GOtt / ohne geschehene gnugthuung / und an des sünders statt geleisteten vollkommenen gehorsam? wird beantwortet: II. p. 6
Grosse der welt mögen manchmal ihre hände nicht aufheben zum gebät / wird mit exempeln bewiesen II. p. 238

Güther / was die eitele güther für schaden bringen II. p. 20. 21

H.

HAman ist wegen seiner hohen einbildung an den galgen kommen I. p. 183
Haus dadurch kan verstanden werden / des menschens wohnung / oder die kirche GOttes / oder eines jeden menschen leib I. p. 144
Haußhalt hat viele mühe und sorgen I. p. 243
* wie er glücklich geführet werden kan I. p. 217
Helena / Constantini M. mutter / hat an den ort / von welchem Christus gen himel gefahren ist / einen tempel erbauen lassen II p. 123. 124
Heyden / ihr urtheil vom gebrauch der pferden und wagen II. p. 135
* haben drey Gratien oder huld-göttinnen erdacht II. p. 243
* was der heydnischen göttinnen namen bedeutet / und die heyden darmit haben lehren wollen II. p. 243
* der Christen Gratien sind glaube / hoffnung und liebe / nach Pauli worten 1 Cor. 13 / 13. II. p. 244
* haben gedichtet / wann die Gratien giengen / so würde eine allezeit das angesicht abwenden / zwey aber würden ihr angesichter nach den menschen richten / was sie damit haben zuverstehen geben wollen II. p. 245

Hey-

Heyden haben dafür gehalten / die Gratien seyen gen himmel geflogen II. p. 246
Hochmuth / thut nimmer gut I. p. 75
= und wohllüste führen die menschen in schwere sünden II. p. 184
Holofernes stirbt elendiglich in seinen liebesflammen I. p. 184

J.

JAhr / was man an dem neuen jahrs tag bedencken soll I. p. 68. 69. 70. 71. 72
Icari historia, wie er bey seinem hochfliegen / seine wachserne fittiche verbrennet habe / und gefallen seye II. p. 208
Jeremias / wurde von GOtt und dessen hand gerühret / als er zum propheten bestellet wurde II. p. 144
Jesaias zunge ward mit einer feurigen kohle gerühret II. p. 144
JEsus kan wind und meer stum machen / und also aus allen trübsalen erretten I. p. 196
= ist der rechte geleits-mann I. p. 195
= name kan in dreyfacher absicht auf die leuchtende / lehrende und linderende krafft des öels / einer ausgeschütteten salbe verglichen werden I. p. 10
= name hat die kirche von anbegin der welt erleuchtet I. p. 12
= name leuchtet den glaubigen neuen Testaments nun viel heller / als den glaubigen alten Testaments I. p. 12

JEsus name leuchtet / wann er verkündiget wird I. p. 13
* namens licht vertreibet die finsternüß des verstands I. p. 13
* bändiget die verkehrte neigungen der menschen I. p. 14
* name überzeuget den menschen von seiner natürlichen verdorbenheit I. p. 14
* name weidet und ernehret I. p. 14 & 15
* name ist die rechte seelen-weide I. p. 16
* lindert den glaubigen ihre schmertzen und betrübnüß I. p. 17
* lindert und heilet I. p. 18
* dadurch werden die sinnen zu recht gebracht I. p. 20
* konte das felsen-harte hertz des mörders / in seiner letzten stunde / noch zu recht bringen I. p. 21
* von ihm haben die glaubigen unvergleichlichen nutzen I. p. 23. 24. 25. 290
* ein treuer hoherpriester I. p. 27
* ist der artzt / dessen name heilen und helffen kan I. p. 30
* exempel / das er uns gelassen hat / sollen wir gleich werden I. p. 31
* nennet sich einen weg / und warum? I. p. 36. 37
* nennet sich die wahrheit und das leben I. p. 44. 49. 55
* hat alles erfüllet I. p. 50
* hat die wahre augen-salbe I. p. 51

JE-

JEsus ist die höchste weißheit I. p. 103. 134
* als die kostbareste perle wird von vielen in eßig geworffen I. p. 232
* als der richter der menschen komt zu unterschiedenen zeiten I. p. 144
* und seine jünger gehen mit einander gen Jerusalem/aber doch gar ungleich I. p. 266
* wird wohl 80. mal des menschen sohn genant/ und warum? I. p. 271. 272. 273
* ist weiß und roth II. p. 2
* warum JEsus weiß und roth genennet wird II. p. 38. 39. 40
* ist ein geliebter GOttes des vatters und auch der glaubigen II. p. 8
* mit JEsu soll man es halten in lieb und leid II. p. 25
JEsum zu seinem geliebten haben ist kein geringes II. p. 43
* dessen grosser nutzen II. p. 44
* wie sich der mensch unter JEsus panier oder fahne verhalten solte II. p. 45
* die zahl derer die JEsu folgen / ist zwar in unsern augen gering / aber JEsus ist in ihnen desto kräfftiger gegen ihre feinde II. p. 49
* sonderbarer trost / derer die um JEsu willeiden II. p. 49. 50. 51
Johannes / das buch / so er bey seiner hohen offenbahrung essen muste / war süß im munde/ aber im bauch machte es ein grimmen I. p. 169

Johannes / ihm hat ein kessel voll siedendes öl nicht geschadet II. p. 159
Isocrates urtheil von der stadt Athen und der welt I. p. 191
Juden belegen JEsus namen mit schimpflichen nachreden I. p. 20. 21
* der Juden meinung von den gerichts-büchern am jüngsten tage I. p. 59
* der Juden ungereimte meinung von dem zweyten und dritten buch des gerichts I. p. 63. 64. 65
* worinnen die Juden mit ihrer meinung recht und unrecht haben I. p. 66
* die Juden sind vorgestellet worden unter einer eselin / die heyden unter einem füllen I. p. 139
* weder Juden noch heyden / ob sie schon eusserlich noch so wohl leben und thun / wann sie nicht an Christum glauben / können GOtt gefallen II. p. 178

K.

Kälte / woher dieselbe komme II. p. 290. 296
Kammern hat die welt / worinnen die winde behalten werden II. p. 294
Käyser / wie die Römische Käyser prächtige triumpffe gehalten / wann sie ihre feinde überwunden haben II. p. 113
Kinder sind in einigen stücken klüger / als die alten I. p. 226
Kirche GOttes besitzet hier auf erden nichts sicherers / als JEsum I. p. 28

Klei-

Kleider-pracht wird gestrafft I. p. 215. 231
Könige und Fürsten haben die meinste sorge hier auf erden I. p. 241

L.

LActantii schöne rede von der barmhertzigkeit und deren nutzen II. p. 253. 254. 258. 259
Laster / wie denselben manchmal ein guter schein gemacht wird II. p. 221
* zwischen leben und leben ist ein grosser unterscheid II. p. 176
* die frommen leben ein leben das aus GOtt ist / die gottlosen aber leben ein sündliches leben II. p. 176
Lehre / die Christlich ist / dafür sollen wir GOtt dancken II. p. 165
Lehrer / wann er rechtschaffen ist / muß selbsten thun / was er andere lehret I. p. 40
* sollen eben nicht allein wagen GOttes worts seyn / sondern das sollen andere menschen auch seyn II. p. 166
* wie sie dieselbige seyn sollen II. p. 167. 168
Leiden JEsu / der jünger urtheil von dem leiden JEsu I. p. 267
* warum JEsus zu Jerusalem / und vor dem oster-fest hat leiden wollen I. p. 268. 269
* JEsus ist gar willig zu seinem leiden gewesen I. p. 271
* warum er sein leiden so klar hat zuvor gesagt I. p. 274. 275. 280

Leiden / wie ein Christ das leiden JEsu sich zueignen soll I. p. 277. 279. 281
* wie ein Christ zu seinem leiden sich schicken und dasselbige ertragen soll I. p. 287
* bey dem leiden JEsu haben stein harte menschen zeugnüß von seiner unschuld gegeben II. p. 57
Liebe / was dieselbe insgemein seye II. p. 4
Löwe / von dem die fabel sagt / daß er sich über den gesang der nachtigal sehr habe verwundert I. p. 223
Luciani rede / daß der Jupiter alle tage eine stunde des himmels fenster geöffnet habe I. p. 261

M.

MArci Aurelii Antonini kriegs-knechte erlangen gegen ihre feinde donner und blitzen II. p. 41 & 48
Marckt-zeit / wie es alsdenn allerhand käuffer gebe I. p. 206. 207. 208
* wie die käuffer an dem marckt müßig stehen I. p. 209. 211. 212. 213. 214
* die am marckt müßigstehende werden gestrafft I. p. 214
Marcktschreyer / bey ihnen finden sich gemeiniglich die meinsten menschen I. p. 221
Männer-pflicht / daß sie den vernünfftigen erinnerungen ihrer weiber folgen / und mit freundlichen wesen ihrer weiber fehler verbesseren II. p. 81

Maria Magdalena ist zu loben/ daß sie JEsum hat früh gesuchet II. p. 90. 91
- siehet JEsum für den gärtner an II. p. 85
Menanders nachdenckliches urtheil von dem meer und dem zustand der menschen auf erden I. p. 190
- wie allerdings noch nicht ausgemacht ist/ wo Ebbe und Fluth herkomme / also können wir menschen auch die wunderbare regierung Gottes nicht ausmachen I. p. 194
Meer / ist das fürchterlichste und erschröcklichste I. p. 189
- wie das Meer von ungeheurer tieffe ist/ also sind auch manchmal die trübsalen der frommen I. p. 188
- wie das Meer die todten auswirfft / also auch die welt die menschen I. p. 194
Meer-jungfern können gar leichtlich die auf dem Meer fahrende verführen I. p. 187. 198
Meer sey ein sinnbild von vielen sachen I. p. 180
- wird verglichen dem getümmel der welt I. p. 180
- wie die Meer-strudeln menschen und schiffe verschlingen können / also werden auch die gottlosen und unbußfertigen von der hölle verschlungen I. p. 186. 193
Menschen / die wagen gar ein vieles um nur für der welt ehre zu erlangen / aber JEsum zu erlangen sind sie gar träg II. p. 46
- wann sie im gebät fleißig sind/ und einen guten

ten wandel führen / sind sie ihren feinden erschrecklich II. p. 291
* müssen sich gern mit dem netz des evangelii fangen lassen II. p. 233
* ein jeder mensch ist schuldig seinen nebenmenschen Christo zuzuführen / welches ihm grossen ruhm geben wird II. p. 233
* sollen sich wegen der bösen nicht aus der gemeinschafft der frommen absondern / sondern zu den guten sich beständig halten II. p. 234
Momus, was er an dem von Neptuno gemachten ochsen / und weiter habe getadelt II. p. 205
Music ist löblich / wird aber sehr mißbraucht I. p. 226
Müßiggang ist aller laster ruhe-banck I. p. 238
* daraus komt vieler schaden I. p. 239. 259
* altes urtheil von den müßiggängern I. p. 240
* bey der grössesten arbeit findet sich auch müßiggang I. p. 246. 247
* wie vielerley art müßiggänger in der welt sind I. p. 248. 249. 250
* bey vielem eusserlichen thun kan doch der mensch ein müßiggänger seyn I. p. 253
* soll man meiden I. p. 258

N.

NEtz bedeutet das wort GOttes II. p. 217
= daß es zerrissen / was es bedeutet II. p. 220

Noah

Noah freuete sich über den regenbogen / und versicherte sich / daß keine sundfluth mehr kommen würde II. p. 129

O.

Opffer / was die opffer der thiere des alten Testaments haben für nutzen gebracht II. p. 12, 13

P.

Pavang / eines Chinesers urtheil von dem Christenthum I. p. 251
Perlen / wie sie sie einiger meinungen nach gezeuget würden I. p. 117, 118
* ob sie zu dem animalisch- oder mineralischem reich gehören I. p. 116
Perle / Servilia M. Bruti mutter hat dem Caesar eine perle / für hundert und funffzig tausend cronen verkaufft I. p. 115
* eine grosse in des Persianischen Monarchens schatz I. p. 119
* perlen mahlzeit der Cleopatrae I. p. 119
* muscheln / auf wie vielerley art sie ehmals sind gefischet worden / und wie sie heutiges tages gefischet werden I. p. 114, 115
* sollen in der artzney-kunst grossen nutzen schaffen I. p. 119
* werden sehr mißbraucht zur eitelkeit und wird der gröseste hoffart damit getrieben I. p. 119, 120, 131
* wann sie in feuer gebrand werden / sind sie kalck und erde I. p. 120

Per-

Perlen/ was sie abbilden und für nutzen schaffen können I. p. 120. 121, 122
* die kostbaresten kommen von Orient I. p. 126
Petrus soll alle nacht/ zur zeit des hahnenschreyens/ der verleugnung/ so er an dem HErrn JEsu gethan/ sich erinnert und gebätet haben I. p. 172
* was dessen vergebliche arbeit hat bedeutet II. p. 219
* und sein bruder Andreas/ wincketen denen andern gesellen/ was das bedeutet II. p. 221
Petri worte/ HErr gehe von mir hinaus/ wie die zuverstehen sind II. p. 236
Pferde/ das weisse/ worauf der überwinder saß/ bedeutet die apostel und lehrer des evangelii II. p. 139
* bey Zacharias gesicht/ von unterschiedenen farben/ was sie bedeuten II. p. 184
Pfingst-fest/ ist eine erinnerung der ausgiessung des heiligen Geists II. p. 137
Philosophischer stein/ oder gold-tinctur/ welche alle geringe metallen in gold verwandeln könne II. p. 186. 187
Pietisten irren/ daß sie sich von der gemeinschafft der kirchen absondern II. p. 235
Pigmalions unsinnigkeit/ ist ein sinnbild der eitelkeit/ wann prediger gelehrt lehren/ und übel leben II. p. 229

Pilati weib zeuget von des HErrn JEsu unschuld II. p. 56. 58
= woher diesem weib ein solches gekommen II. p. 59
= wie Pilatus einen schein gemacht / an dem tod des HErrn JEsu / unschuldig zu seyn / und warum? II. p. 60
= in was grossen ängsten das hertz Pilati gewesen II. p. 75
= wie Pilatus endlich in das elend verwiesen worden II. p. 71
Prediger / ein Evangelisch-Lutherischerischer kommt in dem aufgeschwollenen Hauna fluß elendig um sein leben I. p. 142. 162
= er hat für seinem tod den wäisen einen hertzlichen wunsch gethan I. p. 163
= werden denen wagen verglichen / wird mit exempeln bewiesen II. p. 138. 145
= sie müssen die lehre der wahrheit / und die herrlichste verheissungen GOttes fahren lassen II. p. 146
= deren lohn ist insgemein vor der welt gar schlecht II. p. 147
= werden verglichen dem thier / so den halbtodt-geschlagenen menschen in die herberge geführet II. p. 139
= wie sie ihr amt verrichten sollen II. p. 228
= müssen zuweilen in die höhe fahren II. p. 228
= müssen einig seyn II. p. 230
= wie sie ihr netz auswerffen sollen II. p. 330

Prez

Prediger / was sie thun sollen / wann ihre arbeit gesegnet wird II. p. 231
* wie sie Christo im amt nachfolgen sollen II. p. 237
* wo JEsus durch seine diener predigen lasset / da ist ein rechter fürsten-garten und liebliches Saron II. p. 239
Pythagoras beantwortet die frage / wie die menschen den göttern gleich werden könten? II. p. 263

R.

Räder / wie dieselbige sich immer wenden um ihre axen / was das bedeuten solle II. p. 169
Rad das anzusehen war / als vier räder II. p. 184. 192
* die räder Ezechiels werden beschrieben II. p. 184. 185
* sie konten in alle vier örter gehen / ohne sich herum zu lencken II. p. 189. 197
* wie sich die thiere bewegen / so bewegten sich die räder auch II. p. 190
* was GOtt durch das räder-werck hat bedeuten wollen II. p. 191
* in dem rad hat ein jegliches stück seinen besondern ort / was das bedeutet II. p. 192
* die räder waren anzusehen / wie ein Türckis / was das bedeutet II. p. 192. 193
* die räder waren voller augen / was das bedeutet II. p. 196

Räder huben sich empor und blieben nicht an einem ort stehen / was das bedeutet II. p. 198.
* in den rädern war ein lebendiger wind / was das bedeutet II. p. 199
* ein jeder mensch solt für sich ein rad seyn / zu lauffen im gesetz des HErrn II. p. 204
Rahab rothes seil war ein zeichen ihrer erhaltung / was das bedeutet II. p. 21
Regenbogen / in den wolcken / was derselbige den menschen bedeuten soll II. p. 21
Regenwolcken sind eine abbildung der barmhertzigkeit GOttes II. p. 257
Richter sollen an Pilato ein exempel nehmen / daß sie nicht ansehen die person der grossen / und unrecht richten II. p. 75

S.

SAlomon ist von GOtt mit sonderbahrer weißheit begnadiget gewesen I. p. 80
Seckel des heiligthums / was darauf gepräget gewesen / und wie die frommen solche seckel seyn sollen I. p. 106
Seele kan die bewegung aller dinge genennet werden II. p. 134
* was die heyden von der bewegung der seelen haben geurtheilet II. p. 135
* eine zufangen / gehet über alle natürliche künste II. p. 215
Sextus Empiricus, woher er die wahrheit leitet I. p. 45
Schiffe / die zwey auf dem see Gennezareth / be-

deuten die kirche des alten und neuen Testaments II. p. 216
* daß sie bey Petri fischzug voll worden / hat ein weites absehen gehabt II. p. 222
* welches Petrus und seine gesellen auch erkant / und deßwegen erschrocken II. p. 222
Silber und gold / wann es geläutert / geseigert und gesäubert wird / muß sieben proben ausstehen / wann es gut befunden werden soll / was das bedeute I. p. 85
* die frommen sollen seyn / wie ein gediegen bewährtes silber I. p. 94
Sirenen singen lieblich / verführen aber die menschen / was das bedeute I. p. 19. 8
wie viel Sirenen die Poeten gedichtet haben I. p. 199
* der Sirenen Insuln sollen voller knochen seyn I. p. 199
Solimannus, Sultan der Türcken verspottet die creutzigung Christi I. p. 288
Sonne / mond / sterne und wolcken / können lehrmeistere seyn / wie die menschen barmhertzig seyn sollen II. p. 273
Stoicorum meinung von der seelen II. p. 134
Studierender muß viele schlaflose nächte zubringen I. p. 244
Sünder / daß ein alter sünder bekehret wird / ist etwas rares I. p. 66
* doch muß man nicht glauben / daß JEsus keinen sünder mehr / der sein leben meinstens in sünden zugebracht hätte / nicht bekehren wolle I. p. 260

Sün-

Sünder/ die ursache/ warum der HErr JEsus den mörder am creutz in seiner todes stunde noch bekehret hat l. p. 67
* wer einmal in die sünde fället/ der fället gern immer tieffer drein l. p. 260
* bey zeiten muß man der sünde wehren l. p. 261

T.

TAcitus hatte von denen Teutschen geschrieben / daß ihnen von guten künsten und wissenschafften nichts bekant gewesen II. p. 166
Tertulliani rede vom mißbrauch der perlen l. p. 119
Themistocles urtheil über der könige sorgen l. p. 248
Theophrastus zeuget / daß die Indianer und anwohnere des rothen meers sich mit perlen halß-bändern schmücketen l. p. 113
Thiere / die vier thiere so Ezechiel sahe / bedeuten die vier Evangelisten II. p. 180
Thomas / der apostel / fragt JEsum / wo er hingienge l. p. 38
Tod ist dreyfach / des leibes / des geistes und der ewige tod l. p. 48
* davon befreyet uns JEsus l. p. 49
* von dem ist niemand einen augenblick frey l. p. 146
* auch das allerstärckeste nicht l. p. 152
* unterschiedene zeiten des todes l. p. 147. 151
* komt offtmals plötzlich l. p. 155. 156

Tod/ einwurff daß plötzliche todes-fälle gemeiniglich können über die gottlosen/ wird beantwortet und mit exempeln bewiesen I. p. 156. 157. 158
* die von einem plötzlichen todes-fall übel urtheilen/ werden bestraffet I. p. 159. 160
* was man bey plötzlichen todes-fällen thun soll I. p. 160. 165
* immer soll der mensch seines todes sich versehen und darauf anschicken I. p. 170. 171. 172
* ist den frommen ein köstlicher triumph-wagen II. p. 131
Träume/ wie vielerley derselben seyen II. p. 62. 63. 64. 67
* wie GOtt manchmal zukünfftige dinge durch träume hat geoffenbaret II. p. 65. 66
* auch die gottlosen warnet wohl GOtt durch träume II. p. 67
* wann und wie Pilati weib/ ihr traum vorkommen II. p. 67
* Polycrates tochter traum von ihres vatters unglück II. p. 68
* darauf muß man sich eben nicht verlassen II. p. 78
* wie sich der mensch in die träume richten soll II. p. 79
* was der mensch thun soll/ wenn er wohl schlaffen und keine unruhige träume haben will II. p. 80

Treu und redlichkeit sey mit Astraea gen himmel gefahren I. p. 200
Trost / ein schlechter / daß man auch in der höllen gesellschafft würde finden I. p. 52
Türckis / was das für ein kostbahrer stein ist II. p. 184
* das rad / welches anzusehen war / als vier räder / war gestalt wie ein Türckis II. p. 184

U.

Uebe ist manchmal klüger als die menschen I. p. 233
Ulysses / wie er sich selbsten und seine reise-gesellen habe gehalten / gegen der Sirenen singen I. p. 198
Undanckbaren ihre straffe II. p. 282
Ungehorsam ist eine mutter vieler sünden I. p. 284

W.

Achsamkeit / von der geistlichen I. p. 141
* ist hochnöthig I. p. 143. 154
Wagen werden die lehrer GOttes verglichen II. p. 149
* gleich wie die wagen / dasjenige / was darauf geleget wird / behutsam fahren / als müssen auch die lehrer in ihrem leben und bey ihrem amt behutsam seyn / damit sie nicht durch ihre fehler / die kostbahre perlen denen säuen vorwerffen II. p. 151
* gleichwie zwischen dem theil des wagens darauf etwas geleget ist / und der erden /

noch ein raum ist / so ist auch zwischen dem wort GOttes und fleisch und blut ein unterscheid II. p. 152
* eine grosse ehre ist es für die lehrer / daß sie GOttes fuhr-werck heissen II. p. 152
* die kirche GOttes wird verglichen einem angespanten und fortgehenden wagen II. p. 153
Wallfische können mit harponen gezwungen und getödtet werden II. p. 114
Wäisen sollen danckbar seyn und bäten für ihre wohlthäter / und insonderheit für einen Durchleuchtigsten Fürsten aus dem hause Hessen / und dessen frau Gemahlin II. p. 278. 279. 280. 281
Wahrheit und das leben / ist Christus I. p. 44
* wie sie in der person unsers JEsu I. p. 45
* wie die Juden das wort wahrheit auslegen I. p. 46. 47
Wasser / im see Tiberias / waren süß / und die in dem see Asphaltite waren bitter / ob gleich beyde in einem lande waren / was das bedeute II. p. 236
Weißheit ist fürtrefflicher / als silber und gold I. p. 33
* wer durch die weißheit verstanden werden soll I. p. 81
* worin dieselbige eigentlich gesucht werden soll I. p. 81
* der frommen soll auf JEsum sehen I. p. 95
* durch die weißheit scheiden sich die frommen von

von dem rohen welthauffen I. p. 96
Weißheit der glaubigen ist wie das güldene stirnblat an dem hohenpriesterlichen huth I. p. 97
* was die weißheit dem menschen für nutzen bringe I. p. 99. 100
* wo die weißheit der kinder GOttes herrühre I. p. 101
* ist edler dann perlen I. p. 113. 114
Weiber / wie die weiber der grossen in der welt wider die kinder GOttes manchmal ein grosses übel können anstellen I. p. 72
* auch viel zum besten können ausrichten II. p. 72. 73
* sollen kluge Abigails seyn II. p. 81
* werden gerühmet / daß sie JEsum geliebet II. p. 91
Welt hat ihre kammern II. p. 293
* ist wie ein unruhiges meer I p. 181. 189. 202
* der welt/ dem teufel und den sündlichen lüsten soll der mensch einen ewigen krieg ankündigen II. p. 24
Wetter von mittag/und kälte von mitternacht/ sind zeugnüsse der almächtigen hand GOttes II. p. 287. 289
Wetter-glas II. p. 292
* soll die menschen erinnern ihrer veränderung II. p. 300
Winde / es sind vier haupt-winde / nach denen vier haupt-theilen der welt/ein jeder haupt-wind

wind hat aber 8. kleinere / daß zusammen sind 32. II. p. 294
Wind ist eine Bewegung der lufft / und darinnen befindlichen aus dünstungen II. p. 289
* von Süden / erfüllet die lufft / und löset die wolcken auf durch seine wärme II. p. 290
* von Norden / zertrennet die wolcken / zerstreuet und reiniget die lufft / als ein besen II. p. 290
* unter den winden werden die straffen GOttes offters vorgestellt II. p. 290
* das bald Nord / bald Sud-winde wehen / dienet zur gesundheit der menschen II. p. 292. 298. 299. 301
* stärcke und gewalt II. p. 296
* unterschiedene ursachē woher die winde kommen 2. p. 295
Wort GOttes / ist wie das silber durch seine sieben proben geläutert I. p. 86
* was das geläuterte wort GOttes für nutzen bringe I. p. 87. 88. 89
* ist gleich einer bergwercks-grube I. p. 104

Z.

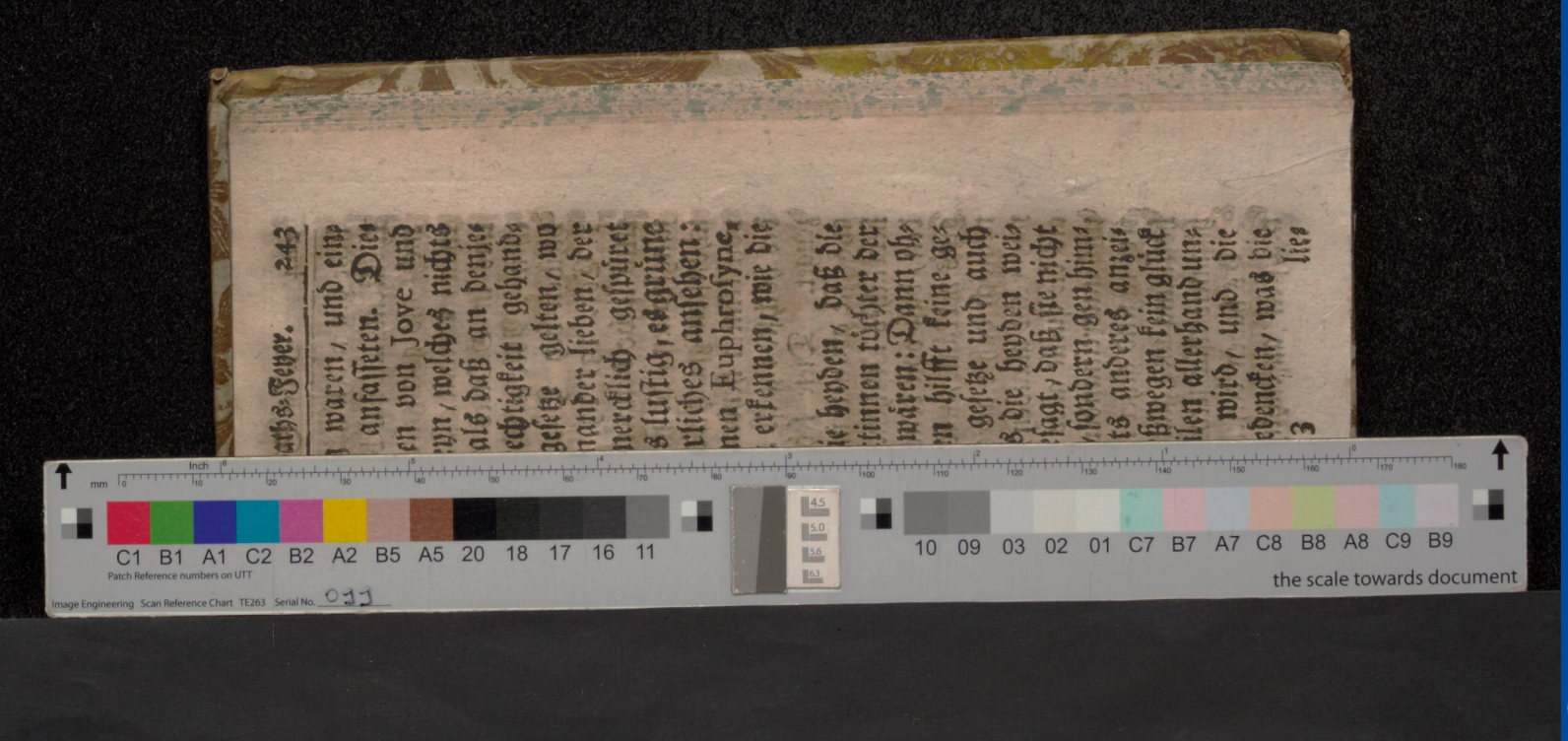
Zacharias göttliches gesicht, stellet vor die ausgiessung des H. Geistes, und dessen früchte 2. p. 137
Zeit, nichts kan geschehen in der zeit, das GOtt nicht zuvor hat versehen I. p. 145
* der menschen urtheil hierüber I. p. 145
Zungen, die feurige zungen an den jüngern JEsu auf Pfingsten zeigten an die vierlerley sprachen, damit die jünger durch den heiligen Geist ausgerüstet wurden 2. p. 141

Was von druckfehlern mit eingeschlichen, solche wolle der geneigte leser selbst verbessern, und dem verfasser nichts widriges zueignen.





Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn879194014/phys_0364
DFG



http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn879194014/phys_0365
Universitäts Bibliothek Rostock
DFG